Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 589. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 24. August 1889.**

Das Ehescheidungsrecht.

Zu denjenigen Abschnitten des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche die Aufmerksamkeit auch von Nichtjuristen in höherem Grade auf sich ziehen und gewissermaßen ein politisches Interesse gewähren, gehören die Vorschriften über die Ehescheidungen. „Gewissermaßen" ein politisches Interesse; ein ganz natürlicher Zustand ist es nicht, daß die politische Parteiauffassung bei Beurtheilung der hier einschlägigen Fragen mitspricht, aber thatsächlich ist nicht zu läugnen, daß die Parteileidenschaft sich der Sache bemächtigt hat. In Preußen hat die Reaction die „unchristlichen" Vorschriften des Allgemeinen Landrechts zum Gegenstand ihrer heftigsten Angriffe gemacht; nur zufällige Umstände haben es von Zeit zu Zeit verhindert, daß sie mit ihren Revisionsversuchen nicht erfolgreicher gewesen ist. Ebenso ist die Scheidungsfrage in Frankreich ein Zankapfel der politischen Parteien gewesen, der dieselben nicht allein im Parlament, sondern auch in der Litteratur und ganz besonders auf dem Theater beschäftigt hat.

Das Preußische Landrecht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Staat weder die Pflicht noch die Macht habe, eine völlig zerrüttete Ehe, welche längst aufgehört hat, ihrem Begriffe zu entsprechen, mit mechanischem Zwang zusammenzuhalten. Es hat darum eine sehr große Anzahl von Ehescheidungsgründen den Parteien an die Hand gegeben. Es ist deswegen von einer Seite um seines aufgeklärten Standpunkts willen gepriesen, von anderer Seite dagegen beschuldigt worden, daß es in unsittlicher Weise die Ehescheidungen begünstige. Dieser Vorwurf ist ein gänzlich unbegründeter. Es kann Jemand von einem sehr ernsten und tief sittlichen Standpunkte aus zu der Ueberzeugung gelangen, daß es nicht wohlgethan sei, eine Verbindung, welche aufgehört hat, dem Begriffe einer Ehe zu entsprechen, äußerlich zusammenhalten zu wollen. Daß jede Ehescheidung eine Verletzung des Sittengesetzes in sich schließt, ist gar nicht zu bezweifeln. Aber die Heilighaltung der Ehe herbeizuführen, ist Sache des Volkes und nicht eine Aufgabe für den Büttel.

Daß die Zustände in Preußen minder gut seien, als in irgend einem anderen Lande, muß entschieden in Abrede gestellt werden. Wir haben eine etwas größere Anzahl von geschiedenen Ehen, das ist richtig. Aber wo man in Preußen eine geschiedene Ehe hat, da hat man in einem anderen Lande eine zerrüttete, auch in ihrer äußerlichen Gestalt aufgelöste und darum zum Aergerniß gereichende Ehe, die nur darum nicht geschieden wird, weil der juristische Apparat, der zur Scheidung führen soll, nicht in Bewegung gesetzt werden kann. Daß aber die Leichtigkeit der Scheidung eine nachtheilige Rückwirkung auf die Auffassung der Ehe in weiten Kreisen ausgeübt hätte, daß man es mit der Ehe leichter nimmt, weil sie leichter geschieden werden kann, ist eine Unterstellung, für welche es gar keinen thatsächlichen Anhalt giebt.

Auf die factischen Zustände übt es einen weit geringeren Einfluß aus, als man denkt, ob das Gesetz nur zwei Ehescheidungsgründe, oder ob es zwanzig anerkennt. In sehr vielen Fällen tritt nämlich der wahre Grund, aus welchem eine Ehe geschieden wird, nicht zu Tage. Ziffermäßig überwiegt die „bösliche Verlassung" als Ehescheidungsgrund. Nun steht aber der Regel nach die Sache nicht so, daß der eine Gatte auf Ehescheidung klagt, weil er böslich verlassen ist, sondern umgekehrt, die Gatten verlassen einander, weil sie fest entschlossen sind, sich scheiden zu lassen. Gerade derjenige Ehescheidungsgrund, dessen Aufnahme man dem preußischen Landrecht am heftigsten zum Vorwurf gemacht hat, und den kein anderes Gesetzbuch aufgenommen hat, die „gegenseitige Einwilligung", steht thatsächlich überall in Geltung, indem er die Maske der böslichen Verlassung vornimmt.

Unter den Ehescheidungen, die wegen böslicher Verlassung ausgesprochen werden, finden sich nun die allerverschiedensten Fälle. Einerseits solche, bei denen man auch bei einer läßlichen Moral urtheilen muß, die sich scheidenden Ehegatten handelten frivol und unüberlegt, da es ihnen leicht möglich und zuträglich sein würde, die Ehe fortzusetzen, wenn sie einer augenblicklichen Laune Widerstand leisteten, und andererseits solche, bei denen der Titel der böslichen Verlassung wie ein gefälliger Schleier einen ganzen Wust von Schmutz und Abscheu verbirgt, so daß die Aufrechterhaltung der Ehe eine völlige Unmöglichkeit ist. Man wird es weder tadeln, noch verhindern können, daß die Ehegatten häufig bemüht sind, den wahren Grund, der sie zu dem Entschlusse der Scheidung treibt, vor dem Auge des Richters und vor dem dauernden Gedächtnisse der Acten zu bewahren.

Also auch in Ländern, in denen man die Ehescheidungsgründe auf die möglichst geringe Anzahl herabsetzt, wird man es nicht verhindern können, daß Ehen ohne anderen Grund als gegenseitige Einwilligung, also vielleicht ohne einen vor dem Richterstuhl der Moral stichhaltigen Grund geschieden werden, indem eine bösliche Verlassung in das Werk gesetzt wird. Andererseits kommt es auch unter der milden Herrschaft des Landrechts zuweilen vor, daß ein schwergekränkter Ehegatte nicht dazu gelangen kann, seine Ehe geschieden zu sehen, weil er Thatsachen, die für sein persönliches Bewußtsein ohne Zweifel feststehen, nicht vor dem Richter zu dessen Befriedigung beweisen kann. Es ist auf diesem Gebiet wie auf jedem anderen unmöglich, durch Rechtsregeln einen Zustand zu sichern, der mit den Anforderungen der Moral in vollem Einklange steht.

Die Gesetzgebung des Landrechts hat in Deutschland nirgend Nachahmung gefunden, und es ist uns von vornherein zweifellos gewesen, daß die Verfasser des Entwurfs sie nicht zum Muster nehmen würden. Ihre Aufgabe ist gerade bei dieser Materie eine recht schwierige gewesen, theils weil der Rechtszustand ein sehr zersplitterter ist, und theils weil die ausgezeichnetste juristische Technik im Stiche läßt, wenn die ethischen Grundlagen, auf denen ein Werk aufgebaut werden soll, im Dunkeln liegen. Sie haben schließlich einen sehr engherzigen Standpunkt eingenommen. Wir tadeln an ihren Vorschlägen dreierlei. Sie lassen Geisteskrankheit als Ehescheidungsgrund gar nicht zu; sie geben dem Ehebruch eine sehr einschränkende und zu schmutziger Casuistik verleitende Deutung, und sie geben dem Richter die Macht in die Hand, einen verzögerlichen Ausspruch zu fällen, indem er nicht sofort auf Scheidung, sondern auf zeitige Trennung von Tisch und Bett erkennt.

Es giebt Formen der Geisteskrankheit, welche die Ehe völlig zerrütten. Wenn ein Mensch in einen Zustand verfallen ist, in welchem er weder sich, noch seine Angehörigen erkennt, so kann von dem Bestande einer Ehe nicht mehr die Rede sein. Unter solchen Verhältnissen den vielleicht noch sehr jugendlichen anderen Ehegatten auf ewige Zeiten zu fesseln, ist eine große Härte.

Der Ehebruch soll als Ehescheidungsgrund nur geltend gemacht werden dürfen, wenn ein im strafrechtlichen Sinne des Wortes vollendeter Ehebruch vorliegt. Das widerspricht der Auffassung, die im gewöhnlichen Leben herrscht, und steht nicht in Einklang mit dem: „Was ist das?", das Luther zum sechsten Gebot geschrieben hat. Man kann dabei in Ehescheidungsprocessen zu Beweisaufnahmen verleitet werden, wie sie seiner Zeit im Proceß Graeff großen Anstoß geboten haben.

Eine Scheidung von Tisch und Bett auf gewisse Zeit ist eine Scheidung der Ehe selbst auf eben so lange Zeit, und eine Ehe, die einmal geschieden ist, hat ein Ende genommen. Zweckmäßiger ist jedenfalls die landrechtliche Form, welche dem Richter gestattet, die Verkündigung des Urtheils auf ein Jahr auszusetzen, um so der versöhnlichen Gesinnung noch einen Spielraum zu gewähren.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Aug. [Tages-Chronik.] Auch über Wien kommt die Nachricht, daß die Kretenser gelegentlich der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Athen an denselben eine Deputation entsenden wollen, um seinen Schutz anzurufen.

Einen sonderbaren Strafantrag hat der Landrath, Freiherr von Müffling, gegen den liberalen Bauernagitator, Gutsbesitzer Wisser-Windischholzhausen, veranlaßt. Wisser war bei einer Gemeindewahl Mitglied des Wahlvorstandes. Bei Unterschrift des Protokolls war Wisser zufällig abwesend. Als das Fehlen der Unterschrift drei Tage später vom Schulzen bemerkt wurde, trat der Wahlvorstand nochmals zusammen und unter seiner Zustimmung holte Wisser die fehlende Unterschrift nach. Deshalb ist nun gegen Wisser — es erscheint kaum glaublich — die Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben worden. Natürlich endete die Verhandlung mit der Freisprechung Wissers und des mitangeklagten Ortsschulzen.

An den preußischen technischen Hochschulen werden mit Beginn des nächsten Wintersemesters Curse über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen mit Vorträgen und Uebungen, welche praktischen Aerzten übertragen werden, eingerichtet, nachdem die Mittel dazu im laufenden Staatshaushalt schon bewilligt sind. Der gewerbe-hygienische Unterricht ist im Uebrigen seit Langem an den drei preußischen technischen Hochschulen durch besondere Lehrer vertreten und wird in Berlin durch den kaiserl. Regierungsrath Reichel vom Reichsversicherungsamt, in Hannover durch den Professor Post und in Aachen durch den Gewerberath Dr. Bernoulli ertheilt. Derselbe erstreckt sich namentlich auf das Gebiet der Unfallverhütung und des Arbeiterschutzes. Mit den Vorträgen sind Excursionen in gewerbliche Anlagen, welche vom Standpunkte der Arbeiter-Wohlfahrt bemerkenswerthe Einrichtungen haben, verbunden. Zur Unterstützung der Vorträge sind Sammlungen von Modellen und sonstigen Unterrichtsmitteln durch außerordentliche Bewilligungen begründet, und es ist den Docenten ein jährlicher Fonds zur Ergänzung und Weiterentwickelung zur Verfügung gestellt. Auch ist seitens des Cultusministeriums an die Industriellen die Anregung ergangen, aus ihren Kreisen besonders lehrreiche Modelle abzugeben. Innerhalb der Berufsgenossenschaften, welche ein erklärliches Interesse hierfür haben, wird es nun als wünschenswerth erachtet, daß bei den Staatsprüfungen der Bau- und Maschinentechniker auch der Nachweis gewerbe-hygienischer Kenntnisse verlangt werde. Es wird daher beabsichtigt, an den Minister der öffentlichen Arbeiten, welcher die fraglichen Prüfungs-Vorschriften zu erlassen hat, eine dahingehende Eingabe zu richten. Ferner geht in den genannten Kreisen das Bestreben dahin, daß der gewerbe-hygienische Unterricht in allen seinen Zweigen auch auf das gesammte niedere technische Unterrichtswesen, welches dem Minister für Handel und Gewerbe untersteht, ausgedehnt werde. Auch an diesen Minister wird ein solches Gesuch gerichtet werden. Auch fanden im Cultusministerium Erwägungen statt, ob und inwieweit eine gewerbe-hygienische Prüfung auch bei den „Diplom-Prüfungen", welche an den preußischen technischen Hochschulen abgehalten werden, einzufügen sei. Ebenso wird die Ausdehnung des gewerbe-hygienischen Unterrichts auf die vorhandenen mittleren Fachschulen in Erörterung gezogen.

F. **Berlin**, 22. August. [Socialdemokratische Volksversammlung.] Eine socialdemokratische Volksversammlung, wie sie in so stürmischer Weise wohl noch niemals dagewesen, fand heute Abend in dem Heydrich'schen Saale (Beuthstraße 22) statt. Die Versammlung, die schließlich mit polizeilicher Auflösung endete, war von einem Schuhmacher, Namens Rüffer, mit der Tages-Ordnung: „Die Vorgänge in der Berliner freireligiösen Gemeinde, insbesondere das Verhalten des Herrn Kunert, und wie stellen sich die Berliner Arbeiter dazu?" einberufen. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der allerdings nur etwa 600 Personen fassende Saal, obwohl sämmtliche Tische und Stühle aus demselben entfernt waren, derartig überfüllt, daß viele Hunderte von Personen keinen Einlaß mehr fanden. Kopf an Kopf dichtgedrängt stand die Menge, unter der sich auch einige Frauen befanden, von Abends 8 Uhr bis Nachts 1 Uhr in einer geradezu unerträglichen Atmosphäre. Hätte gegen 1 Uhr Nachts der die Versammlung beaufsichtigende Polizei-Offizier nicht das in diesem Falle wirklich erlösende Wort: „Die Versammlung ist aufgelöst!" gesprochen, der Schluß wäre wohl sobald noch nicht eingetreten. Unter fürchterlichem Lärm wurde Buchdrucker Werner zum ersten, Schuhmacher Rüffer zum zweiten Vorsitzenden und Schriftsteller Hans Baake zum Schriftführer gewählt. Alsdann äußerte sich der Referent Tischler Schade etwa folgendermaßen: Ich muß zunächst um Entschuldigung bitten, daß ich so spät erschienen bin, ich bin vor einigen Stunden bei Gelegenheit der Beerdigung eines unserer Genossen verhaftet worden. Zur Sache selbst habe ich zu bemerken, daß am 16. April dieses Jahres Herr Dr. Huber von einer Versammlung der freireligiösen Gemeinde als Religionslehrer mit einem Monatsgehalt von 75 Mark gewählt wurde. Da gegen diese Wahl von einigen Mitgliedern Protest erhoben wurde, so fand am 14. Mai eine zweite Versammlung statt. In dieser theilte der Vorsitzende mit, daß Herr Kunert sich erboten habe, die Lehrerstelle für 50 Mark monatlich zu übernehmen. (Heftiger Lärm.) Genossen, Alles was ich sage, kann ich unter Beweis stellen. (Lärm.) Da dies Vorgehen des Herrn Kunert nichts weiter als eine Lohndrückerei war, so beschloß ich, mit einigen Freunden zu Herrn Kunert zu gehen, um diesen zu bestimmen, von seiner Candidatur als Religionslehrer zurückzutreten. Herr Kunert erbat sich Bedenkzeit und forderte uns auf, am folgenden Tage wiederzukommen. Am folgenden Tage sagte uns Herr Kunert: er hätte eigentlich schon gestern den Entschluß gefaßt gehabt, an seiner Candidatur festzuhalten, er wollte uns blos den Beweis liefern, daß er im Stande sei, seine Gedanken zu verbergen. Herr Dr. Huber gehe ihn nichts an, Jeder sei sich selbst der Nächste. (Heftiger Lärm.) Herr Kunert ist aber nicht nur ein Lohndrücker, er ist auch ein Freund von Ausnahme-Gesetzen. (Furchtbarer, lang andauernder Lärm.) Genossen! Herr Kunert hat es gut geheißen, daß eine Anzahl Mitglieder aus der freireligiösen Gemeinde ausgeschlossen wurden, weil sie sich gegen einen „Spitzbuben und Betrüger" wandten, d. h. weil sie Aufklärung über unterschlagene 5000 M. verlangten. (Heftiger Lärm.) Herr Kunert hat in einer Gemeindeversammlung gesagt: Jeder Fachverein, jede Gemeinschaft, ja jeder Staat hat das Recht, störende Elemente von sich auszuschließen. (Lärm, Rufe: Das ist nicht wahr!) Genossen! Was ich sage, das kann ich durch einwandsfreie Zeugen beweisen. (Lärm.) Herr Kunert äußerte: Die Gemeinde werde alle Radaumacher, sowohl die gegenwärtigen als auch alle zukünftigen von sich ausschließen. Unter Radaumachern versteht Herr Kunert alle diejenigen Mitglieder, die Aufklärung über den Verbleib der unterschlagenen und wie ich behaupte, mit Wissen des Vorsitzenden, Herrn Friederici, unterschlagenen 5000 Mark verlangten. (Lärm.) Ich frage, ist ein Mann, der in dieser Weise Lohndrückerei betreibt und sich für Ausnahme-Gesetze erklärt, noch das Vertrauen der Arbeiter würdig? (Rufe: Ja, Nein, heftiger Lärm.) Da Herr Kunert von auswärtigen Genossen als Reichstags-Candidat aufgestellt wird, so habe ich es für meine Pflicht erachtet, das Vorgehen desselben öffentlich zur Sprache zu bringen. Ein Mann wie Kunert kann nicht länger Vertreter der Arbeiter sein. (Beifall und furchtbarer Lärm.) — Stadtverordneter Kunert: Ich stimme dem Vorredner bei, daß ein Mann, der solche Dinge begangen, wie er von mir behauptet, nicht länger Vertreter der Arbeiter sein kann. Allein, m. H., Sie werden sehr bald sehen, daß Alles, was gegen mich vorgebracht, nichts weiter als eine gemeine Denunciation ist. (Beifall und Lärm.) Wenn ich die mitgetheilten Worte zu der Deputation gesagt hätte, dann würde ich eine große Dummheit begangen haben, eine solche Dummheit werden Sie mir aber wohl doch nicht zutrauen. (Beifall und Lärm.) Ich hatte keine Ahnung, daß Herrn Dr. Huber die Religionslehrerstelle mit 75 Mark angeboten worden ist. Mir wurde die Stellung mit monatlich 50 Mark angetragen, und da dies für Ertheilung von wöchentlich 4 Stunden Unterricht ein hoher Preis ist, so erklärte ich mich zur Annahme derselben bereit. Ich wußte wohl, daß Herr Dr. Huber mein Gegencandidat war, allein, indem ich mich trotzdem zur Annahme der Candidatur bereit erklärte, hatte ich lediglich das Wohl der 200 Arbeiterkinder im Auge, die die Schule der freireligiösen Gemeinde besuchen. Ich hatte mich überzeugt, daß Herr Dr. Huber nicht blos ein Ignorant, sondern ein Mann ist, der nicht im Entferntesten auf dem Boden der freireligiösen Gemeinde steht. Der Redner verlas einen Auszug aus einem in der freireligiösen Gemeinde von Dr. Huber gehaltenen Vortrag, in welchem Letzterer mit sehr anerkennenden Worten das Leben und Wirken des hochseligen Kaisers Wilhelm I. feierte. Herr Dr. Huber, so fuhr Kunert fort, erklärte im Weiteren die Urgeschichte für eine Phantasmagorie. Sie werden zugeben, daß ich im Interesse der der freireligiösen Gemeinde angehörenden Arbeiter, ja der Arbeiterbewegung im Allgemeinen handelte, wenn ich bemüht war, den Einfluß eines Mannes in der freireligiösen Gemeinde zu beseitigen, der auf derartigem reactionären Standpunkt steht. (Beifall und Lärm.) Die freireligiöse Gemeinde wird mit Unrecht vielfach angegriffen. Die Gemeinde ist jetzt auf dem besten Wege, den fortgeschrittenen Verhältnissen voll und ganz Rechnung zu tragen. Daß ich ein Freund von Ausnahmegesetzen sein soll, ist geradezu lächerlich. Ich habe allerdings gesagt: Jede politische Partei, jeder Fachverein ist berechtigt, störende Elemente auszuschließen. (Aha! Lärm.) Die „Nordd. Allg. Ztg." hat mir darin beigepflichtet und daran anschließend den Beweis zu führen gesucht, daß der Staat auch die Berechtigung habe, störende Elemente auf Grund des Socialistengesetzes auszuweisen. Ich habe daraufhin der „Nordd. Allg. Ztg." eine Berichtigung gesandt, in welcher ich ausführte, daß ich das Recht, störende Elemente von sich auszuschließen, nur einer Gemeinschaft zugestehen kann, die sich ihre Gesetze selbst giebt. Dies sei jedoch im heutigen Klassenstaate trotz der Parlaments-Komödie keineswegs der Fall. Sie ersehen aus alledem, was es mit der Anklage gegen mich zu bedeuten hat. (Beifall und Lärm.) Ich trete nun als Ankläger auf und behaupte: den Herren Schade und Genossen kam es lediglich darauf an, meinen Namen zu besudeln. (Stürmischer Beifall und Lärm.) — Kaufmann Vogtherr: Ich kann Herrn Kunert nur vollständig beipflichten, daß all' die gegen ihn erhobenenen Vorwürfe vollständig hinfällig sind. Im Interesse der freireligiösen Gemeinde bedauere ich, daß Herrn Kunert das Recht, als Lehrer der freireligiösen Gemeinde zu fungiren, entzogen worden ist. Die Socialdemokraten müssen doch am besten wissen, daß politische Vereine in die Lage kommen können, gewisse Elemente von sich auszuschließen. Ich erinnere an die Personen, die ein berühmter Minister als Nicht-Gentlemen bezeichnete. (Beifall und Lärm. Rufe: Suter.) Der Fall Suter ist vollständig aufgeklärt. (Lärm. Rufe: Das ist nicht wahr!) Im Uebrigen haben die Herren Schade und Genossen nach Ansicht der Leiter des „Berliner Volksblatts" kein Recht, sich Socialdemokraten zu nennen. (Lärm.) Ich kann das Vorgehen der Herren Schade und Genossen nur als gemeine Rachsucht bezeichnen. (Beifall und heftiger Lärm.) — Tischler Krause (zweiter Vorsitzender der freireligiösen Gemeinde): Ich kann auch nur die gegen Kunert erhobenen Vorwürfe als vollständig unwahr bezeichnen. Wenn die Berliner Arbeiter sich noch länger vom „Berliner Volksblatt" beeinflussen lassen werden, dann wird sehr bald eine Versumpfung in der Berliner Arbeiterbewegung eintreten. (Beifall und furchtbarer, langandauernder Lärm.) Die Redaction des „Berliner Volksblattes" hätte wenigstens mir offen erklären sollen, daß sie die Inserate der freireligiösen Gemeinde nur gegen Bezahlung aufnehme. Anstatt dessen bringt sie den bekannten Angriff im Briefkasten und verstümmelt alle ihr zugesandten Berichte. (Beifall und Lärm.) Auch der Bericht über Hasenclever war arg verstümmelt. (Rufe: Ja! Nein! Heftiger Lärm.) Man hat Herrn Kunert mit Koth beworfen, weil er ein intelligenter, wahrheitsliebender Mann ist. (Beifall und Lärm.) — Auf Antrag des Redacteurs Curt Baake wurde nunmehr der Redacteur des „Berliner Volksblatts" Cronheim zum Worte zugelassen. Letzterer bemerkte: Die beiden Vorredner haben unerhörte Angriffe gegen die Redaction des „Berliner Volksblatts" geschleudert. Ich spreche ganz besonders Herrn Vogtherr, der Fortschrittler ist, das Recht ab, über ein Blatt zu sprechen, an dem die ersten Socialdemokraten der Welt arbeiten. (Heftiger Lärm. Rufe: Zur Sache!) Ich wiederhole, ich spreche Herrn Vogtherr das Recht ab, über das „Berliner Volksblatt", an dem die ersten Socialdemokraten der Welt arbeiten, ein Urtheil zu fällen. (Beifall und Lärm.) Unter den ersten Socialdemokraten der Welt meine ich selbstverständlich nicht mich. Allein im Namen aller Redacteure und Mitarbeiter des „Berliner Volksblatts" protestire ich gegen die hier geschehenen Angriffe. Ich bin der Verfasser der bekannten Briefkasten-Notiz. Ich bin der Ueberzeugung, daß die freireligiöse Gemeinde mit der Socialdemokratie absolut nichts zu thun hat und daß die freireligiösen Bestrebungen die Arbeiterbewegung nicht um einen Schritt weiter bringen werden. (Lebhafter Beifall und Lärm.) Inzwischen war von dem Tischler Berndt und dem Schuhmacher Baginsky folgende Resolution eingegangen: „Die Versammlung beschließt, da durch die stattgehabte Discussion der Beweis erbracht worden ist, daß der Stadtverordnete Kunert seiner ganzen Denkes- und Sinnesweise nach noch nicht auf dem Boden der zielbewußten Socialdemokratie steht, demselben eine ernste Rüge und Verwarnung für sein provocatorisches und lärmendes Auftreten, welches nicht auf wissenschaftlicher Grundlage beruhte, zu ertheilen, und da die Ansichten des Stadtv. Kunert noch nicht so weit geläutert sind, daß derselbe die Socialdemokratie öffentlich zu vertreten in der Lage ist, so ertheilt die Versammlung den Genossen aller Orten den Rath, von der Candidatur Kunert's so lange abzustehen, bis die

Berliner Genossen zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß Kunert die Socialdemokratie nicht nur als Hilfsmittel für seinen Ehrgeiz betrachtet, sondern daß er wirklich und aufrichtig die Absicht hat, selbstlos dem arbeitenden Volke zu dienen." — Arbeiter **Kutzbach** wandte sich mit sehr heftigen Worten gegen Kunert, der mit den Redacteuren des „Berliner Volksblatt", obwohl er daselbst als Corrector angestellt sei, wie Hund und Katze verkehre. — Klempner **Lindenheim**: Er könne Herrn Cronheim nicht beipflichten, derjenige Dissident, der Kinder habe, könne der freireligiösen Gemeinde nicht entbehren. — Möbelpolirer **Mühlbrodt** wandte sich in sehr heftiger Weise gegen das „Berliner Volksblatt" und gegen den Referenten, der den von Frau Pötting im Sprechsaal des „Volksblatt" erschienenen Artikel verfaßt habe. — Schuhmacher M. **Baginsky**: Es ist die Ueberzeugung aller fortgeschrittenen Genossen, auch des Londoner Partei-Organs, daß wir mit dem ganzen freireligiösen Krims-Krams aufzuräumen haben, wir dürfen es auch nicht dulden, daß sich Personen, die sich mit diesem Vereinskram noch befassen, sich an unsere Rockschöße hängen. (Beifall und Lärm) Buchdrucker **Werner**: Die Angriffe, die gegen Dr. Huber vorgebracht wurden, sind längst bekannt, im Uebrigen will ich blos bemerken, daß Herr Krause an Kaisers Geburtstag illuminirt hat. (Lärm. Rufe: Das ist nicht wahr.) Im Weiteren bemerkte der Redner, daß Kunert es wohl ehrlich meine, daß aber doch sein ganzes Auftreten, ganz besonders in der Stadtverordneten-Versammlung als ein plumpes bezeichnet werden müsse. (Beifall und Lärm.) — Redacteur Baake: Ich kann dem Vorredner nicht beipflichten; nachdem Herr Kunert die gegen ihn erhobenen Vorwürfe, ganz besonders bezüglich der Unterschlagung, wie geschehen, widerlegt, verdient er nicht mehr den Titel eines ehrlichen Menschen.... Hier erhob sich ein geradezu betäubender Lärm. Einige Personen versuchten, den Redner vom Stuhle zu zerren. Inzwischen erklärte der beaufsichtigende Polizei-Offizier die Versammlung für aufgelöst. Die Versammelten verließen in großer Erregung den Saal.

[Wieder ein Opfer des Fiebers.] Aus Westfalen geht der „Germania" die Mittheilung zu, daß Ende der verflossenen Woche in Banana am Congo der Chefarzt des Congostaates, Dr. med. Peter **Koch**, am Fieber gestorben ist. Dr. Koch war zu Beleke in Westfalen geboren und stand noch in jugendlichem Alter.

[Norddeutsche und süddeutsche Briefmarken.] Die „Magdeb. Ztg." berichtete vor Kurzem über ein am 27. Mai zwischen Baiern und Würtemberg einer- und der Reichspostverwaltung andererseits abgeschlossenes **Uebereinkommen**, das u. a. auch über die Behandlung der Briefpostgegenstände Bestimmungen enthält, welche mit Werthzeichen einer dem Aufgabegebiete nicht angehörigen deutschen Postverwaltung versehen zur Aufgabe gelangen. In jener Meldung wurde gesagt, daß seither von einer anderen Postverwaltung ausgegebene Postkarten nicht abgesandt worden seien. Wie der „Frankf. Ztg." berichtet wird, ist dies ein Irrthum. Eine diese Angelegenheit regelnde Vereinbarung ist schon im März 1883 abgeschlossen worden, und es finden seither derartige Postkarten Beförderung gegen eine Zuschlagstaxe von 5 Pf., wenn die Karte dem Bestimmungspostgebiete angehört (z. B. eine baierische Karte von Stuttgart nach München), und von 10 Pf., wenn sie diesem Gebiete nicht angehört (z. B. eine baierische Karte von Berlin nach Stuttgart). Auch die Behandlung derartiger unrichtig frankirten Briefe ist schon seit längerer Zeit in der Weise geregelt, wie sie das oben angezogene Uebereinkommen festsetzt. Letzteres bringt im wesentlichen lediglich in zusammenfassender Weise eine Anzahl seit dem Abschluß des gleichen Uebereinkommens vom 9. November 1872 in Wirksamkeit getretener Aenderungen und zeitgemäßer Verbesserungen zum Ausdruck. In einem Schreiben, das seitens der Karlsruher Oberpostdirection der „Bad. Landesztg." in gleichem Betreff zugegangen ist, heißt es: „Das nach dem Artikel angeblich Neue, daß nach der erwähnten Uebereinkunft künftig dem Empfänger der Betrag der unrichtig verwendeten Freimarken vergütet werde, besteht schon längst; denn das Uebereinkommen der obengenannten Staaten vom 9. November 1872 enthält schon die Bestimmung, daß, im Falle Postsendungen mit Postwerthzeichen eines anderen Postgebietes versehen zur Aufgabe gelangen, die Postanstalt am Bestimmungsort von dem Adressaten nur das nach Abzug des Werthes der Marken verbleibende Porto einzieht oder auf sonstige Weise dem Adressaten den Betrag der unrichtig verwendeten Werthzeichen vergütet. Auch hinsichtlich der Postkarten ist schon seit Jahren ganz nach dem Wortlaute des neuen Uebereinkommens verfahren worden. Unrichtig ist daher das in dem Artikel angeführte Beispiel, wonach eine Reichspostkarte, in München nach Stuttgart aufgegeben, bisher gar nicht zu befördern gewesen wäre. Wir fügen schließlich noch an, daß das neue Uebereinkommen Aenderungen, welche den Postverkehr des Publikums berühren, überhaupt nicht enthält."

[Die ununterbrochene großartige Entwicklung der Straßenbahnen in Berlin] veranlaßt den Magistrat in seinem Bericht über die Gemeindeverwaltung auch zu einem kleinen Blick in die Zukunft. Offenbar steht, so meint derselbe, hauptsächlich in den ausgedehnten, schwächer bevölkerten und noch weniger dicht bebauten Gegenden im Nordwesten, Norden, Nordosten und Osten der Stadt dem Straßenbahnnetz und dem Betriebe auf demselben durch Anlage sowohl von Radial-, als besonders auch von Ringlinien noch ein überaus weites und fruchtbares Feld der Thätigkeit offen. Auch wird das Anwachsen der Bevölkerung und deren zunehmende Beweglichkeit auf vielen der vorhandenen Schienenwege mit Sicherheit eine häufigere Aufeinanderfolge der Wagen erforderlich machen. Auf der anderen Seite hat der Betrieb auf einigen Linien im Innern der Stadt schon gegenwärtig einen Umfang angenommen, der eine Steigerung desselben kaum mehr als statthaft erscheinen läßt, während das Bedürfniß nach einer häufigeren Gelegenheit zur Beförderung wahrscheinlich noch nicht völlig befriedigt ist. Wenn, wie in der Charlottenstraße, zwischen Leipziger- und Kronenstraße jedes Geleis in Abständen von je 56 Secunden, in der Leipzigerstraße zwischen Jerusalemerstraße und Spittelmarkt in je 66 Secunden einmal befahren wird und die Kreuzung an der Leipziger- und Charlottenstraße alle 18 Secunden von einem Wagen passirt wird, so erscheint dies viel, genügt aber doch noch immer nicht dem Bedürfniß. In welcher Weise die Zukunft hier Abhilfe schaffen wird, ob durch Eröffnung neuer Straßenzüge, ob durch Hochbahnen in den Straßen nach dem Vorbilde amerikanischer Städte oder Anlagen nach der Art der Stadtbahn, das entzieht sich zur Zeit noch jeder Vermuthung, ebenso, wie in Zukunft der Betrieb der Straßenbahnen zu regeln sein wird, wenn nach Erlöschen der jetzt bestehenden Concessionen im Jahre 1911 bezw. 1909 das gesammte Bahnnetz in den Besitz der Stadt übergegangen sein wird.

[Zur Kieler Bestechungs-Angelegenheit.] Von Herrn R. Warnebold erhält der „Bremer Cour." ein Schreiben aus London, worin der genannte Herr erklärt, daß er bis zum 31. Juli d. J. im Interesse des deutschen Marinefiscus in London thätig gewesen, dann eine Erholungsreise nach Schottland gemacht habe, woselbst er erkrankt sei, und nach seiner Rückkehr nach London zu seinem größten Erstaunen erfahren habe, in welch schmählichen Verdacht er in seiner Heimath gerathen sei. Herr W. stellt es entschieden in Abrede, daß er Beamte der kaiserlichen Marine bei Ankäufen von Hölzern in irgend welcher Art profitiren ließ; es könne von unredlichen Operationen absolut keine Rede sein, was die Gerichtsverhandlungen in Berlin, wohin er dieser Tage fahren werde, ergeben würden. Ferner sei es unrichtig, daß W. in der Lage gewesen, durch seine Beziehungen zu Beamten einer Kunstmühle Lieferungen für die kaiserliche Werft zuzuwenden. Weder direct noch indirect habe er Lieferungen von Mehlfabrikaten an die Marine ausgeführt, sondern nur seit längeren Jahren für eine Firma Ankäufe von Schiffszwieback bewerkstelligt, für deren Lieferung die Firma Verträge hatte. Unrichtig sei auch, daß ein Mindener Kaufmann Gelder zu Speculationen vorgeschossen, da W. Speculationen nie unternommen habe. Herr W. schließt seinen Brief mit der Mittheilung, daß es ihm nie in den Sinn gekommen sei, sich durch die Flucht den Gerichten zu entziehen; erst nach Beendigung seiner schottischen Reise habe er von der Erlassung eines Steckbriefes gehört. Da er an dem ihm zur Last Gelegten unschuldig sei, habe er sofort an den Untersuchungsrichter in Berlin geschrieben, daß er sich Letzterem nach Beendigung der dringendsten Geschäfte sofort zur Verfügung stellen werde, was er schon längst gethan haben würde, wenn er nur eine einzige Aufforderung erhalten hätte. Letzteres hätte um so leichter geschehen können, als den Gerichten seine Adresse bekannt gewesen sei.

[Die Machtbefugnisse eines Schutzmanns.] Der Schuhmachermeister R. in Berlin besucht täglich den öffentlichen „Logengarten" und erholt sich durch Einnahme eines Platzes auf einer der dort zur allgemeinen Benutzung aufgestellten Bänke. Nach der Bekundung des Parkwächters, der den R. stets beobachtete, hat er dabei nie Anlaß zu einer Beschwerde gegeben und sich stets wie ein gesitteter Mensch benommen. Am 16. Juni cr., an welchem Tage R. wiederum mit einigen Bekannten auf der fraglichen Bank Platz genommen hatte, trat ein Schutzmann an dieselbe heran und forderte die auf der Bank sitzenden Personen zum Verlassen derselben auf. R. ist dieser Aufforderung nicht gleich gefolgt, sondern wollte von dem Beamten gern erfahren, auf Grund welches Rechts der Befehl ergangen sei. Dieser Wissensdurst erschien aber dem Schutzmann ungehörig, und R. mußte deswegen eine **Sistirung zur Wache** über sich ergehen lassen. Nach der Bekundung des Parkwächters hat R. sich auch an diesem Tage anständig verhalten und keine Störung verursacht. Kurze Zeit darauf erhielt R. einen polizeilichen Strafbefehl über 5 M., weil er dem Befehle eines Sicherheitsbeamten nicht sofort Folge geleistet hat. Er erhob Widerspruch, und so gelangte dieses Reat zur Aburtheilung vor die 96. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts. Der Angeklagte wurde vom Gerichtshof wegen Verletzung des § 117 des Str.-P.-R. zu 3 M. event. 1 Tag Haft verurtheilt, **weil er dem Befehle des Schutzmanns, auch wenn derselbe ungerechtfertigt war, hätte Folge leisten müssen.** (§ 117 des Berliner Straßen-Polizei-Reglements lautet: „Den zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf der öffentlichen Straße ergehenden Anordnungen der Aufsichtsbeamten ist unbedingte Folge zu leisten.")

[Tod durch Fleischgift.] Aus Chemnitz wird dem „Annaberger Wochenblatt" vom 19. August geschrieben: „Es starb vor einigen Tagen hierselbst eine Frau, von welcher behauptet wurde, daß sie nach dem Genuß von sogenannten Frankfurter Würstchen erkrankt und durch Wurstgift vergiftet worden sei. Anfangs war ein Beweis dafür nicht zu beschaffen; nach der ärztlichen Auslassung aber scheint es sich doch zu bewahrheiten, daß die noch junge Frau an Wurstgift gestorben ist. Ob hier Jemanden und wen hier eine Schuld trifft, wird sehr schwer festzustellen sein, und deshalb bezweifeln wir auch, daß die Sache irgend ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Aufs Neue ist aber daraus die Lehre zu ziehen, daß es in den wärmeren Jahreszeiten höchst gefährlich ist, rohes Fleisch oder Wurstwaaren, welche aus rohem oder nur halb gar gekochtem Fleische hergestellt werden, zu genießen. Man wird sich gewiß noch der Massenerkrankungen erinnern, welche vor einigen Jahren hierselbst in Folge des Genusses von rohem (gehacktem) Rindfleische eintraten. Damals konnte den Fleischern gleichfalls ein vorsätzliches oder fahrlässiges Verschulden nicht nachgewiesen werden, und es gewinnt sonach den Anschein, daß gehacktes (vielfach gemahlenes) rohes Fleisch in der heißen Jahreszeit sehr leicht der Zersetzung ausgesetzt ist, welche ein auf den menschlichen Organismus sehr stark wirkendes animalisches Gift erzeugt, das seiner Feinheit halber nicht immer gleich erkannt werden kann. Jedenfalls wäre es wünschenswerth, wenn die Medicinalbehörde einmal der Frage näher träte, ob nicht die Fleischmühlen die Zersetzungsfähigkeit des Fleisches fördern, indem durch dieselben die das Fleisch erhaltende animalische Flüssigkeit mehr als es gut ist den Muskelfasern entzogen wird."

* **Berlin**, 23. Aug. **[Berliner Neuigkeiten.]** Der Hausbesitzer B. am Elisabeth-Ufer hatte vor einigen Tagen zur Bewachung seines Hauses und Hofes eine echte **Ulmer Dogge** erstanden, die auf den Namen Markow hört. Gestern Nachmittag um zweieinhalb Uhr ging sein Inspector Herr Oppenheim an dem dortigen Canal spazieren. Plötzlich bemerkte derselbe, daß ein ungefähr sechsjähriges Kind beim Spielen in den Canal stürzte. Auf den Ruf des Gebieters: „Markow apport", sprang das Thier in die Fluthen, ergriff das Kind beim Arme und hielt es über Wasser. Da es mit seiner Bürde die steile, hohe Einfassungsmauer nicht erklettern konnte, schwamm es bis nach der Königin-Brücke, woselbst ihm die Last abgenommen wurde. Die jammernde Mutter nahm ihr Kind, Thränen der Freude weinend, unter dem Jubel der versammelten Menschen in Empfang und brachte es eilends nach Hause. — Bezüglich der M. Schönberg, die sich mit ihrer Freundin erschossen hat, wird dem „B. T." geschrieben, daß sie anderthalb Jahre in Frankfurt a. M. im Hause des Herrn von Madai, des früheren Polizeipräsidenten, als Gesellschafterin angestellt war. Dem Beispiel vornehmer Damen folgend, gewöhnte sie sich zur Verbesserung ihres Teint das Arsenikessen an und zerrüttete dadurch ihre Gesundheit. Dazu kam ihre mißliche Geschäftslage. Im Uebrigen erfreute sich die Verstorbene in den Kreisen ihrer Kunden und Bekannten großer Beliebtheit. Auch hübsches mimisches Talent hatte Frl. Sch., wovon sie noch unlängst im dortigen Bürgerverein Zeugniß ablegte. — Ein **förmlicher Aufruhr** hat, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonnabend Nachmittag auf einem Neubau in der Cuxhavenerstraße geherrscht, und es ist diesem Aufruhr ein Maurer zum Opfer gefallen. Der den Bau leitende Polier hatte bei der Löhnung einigen Arbeitern, mit denen er nicht zufrieden gewesen war, erklärt, daß sie am Montag nicht wiederzukommen brauchten. Ob dieser Kündigung ergrimmt, drangen die Entlassenen auf den Polier ein, zu dessen Schutz sich nur Einer bereit fand, der Maurer St. Er suchte seine Kameraden durch gütliches Zureden zu beschwichtigen und sie auf das Thörichte ihres Beginnens aufmerksam zu machen. Die Genossen aber, weit davon entfernt, der Stimme der Vernunft Gehör zu schenken, schalten ihn einen Verräther, der sich nur bei dem Polier einschmeicheln wolle, und indem sie von diesem abließen, kehrte sich ihre ganze Wuth gegen St. Dieser suchte jetzt zu flüchten, aber ein mit dem Spaten geführter Hieb gegen seinen Kopf streckte ihn nieder, und nun fielen die Unmenschen mit Messern über den Kameraden her und versetzten dem Daliegenden in Arme, Beine, Kopf und Brust furchtbare Stiche.

Vom französischen Büchermarkt.

Paris, 19. August 1889.

Wohl in keinem Lande der Welt spielen die Priester in der Litteratur eine so hervorragende Rolle, als in Frankreich. Und dies in doppelter Hinsicht — nicht nur selbst als Autoren, — wir brauchen ja blos Rabelais, Fénélon, Bossuet zu nennen, — sondern auch als Object für die Darstellungskunst der Laien-Schriftsteller. Die großen historisch berühmten Gestalten, die Abälards, Jocelyns u. s. w. sind uns von zahlreichen Dichtern besungen worden: hunderte von Erzählungen, selbst der Religion gleichgiltig wenn nicht feindlich gegenüberstehender Männer, wie Alexander Dumas, Victor Hugo u. s. w., behandeln das Leben und die Kämpfe derer, die sich dem Berufe ergeben, den Glauben an Gott in der Menschheit lebendig zu erhalten. — In neuester Zeit sind mehr denn je die Priester zu Vorwürfen für Romane und Schilderungen gewählt worden: man kann da die seltsame Bemerkung machen, daß in den Feuilleton-Romanen selbst der religionsfeindlichsten Journale in der Mehrzahl Priester die Rolle der Versöhner, der Ausgleicher zwischen den feindlichen sich bekämpfenden Kräften spielen und daß die Tendenzromane gegen den Clericalismus verhältnißmäßig sehr gering an Zahl und auch an Bedeutung sind.

Aber alle diese rührenden Melodramen, mit denen die großen Massen des Volkes jetzt bis zum Ueberdruß in Folge der ungeheuren Verbreitung der kleinen, stets drei bis vier Romane gleichzeitig veröffentlichenden Journale gespeist werden, tragen ebensowenig zur Erkenntniß des Schaffens und des Geisteslebens der Priester bei, wie überhaupt zur richtigen Auffassung des Treibens und Denkens der Menschen. Frankreich hat indessen das Glück, zur Zeit in der glänzenden Corona seiner Schriftsteller einen zu zählen, der, ein Meister der Darstellungskunst und der Sprache, uns die französischen „curés", die trotz allem eine der einflußreichsten Kräfte auch in der dritten Republik bilden, in anziehenden und tiefsinnigen Studien nahe zu bringen versteht.

Ferdinand Fabre's sämmtliche bisher erschienenen Werke, von denen „Abbé Tigrané" und „Mon oncle Célestin" auch weit über die Grenzen Frankreichs hinaus bekannt geworden sind, behandeln das Leben der französischen Landgeistlichen. Der Autor erzählt uns die oft ergreifenden Herzens- und Geisteskämpfe derselben als Erinnerungen aus seinem eigenen Leben; einer Familie entstammend, die viele Mitglieder des geistlichen Standes aufzuweisen hat, war auch er bestimmt, Priester zu werden. In seinem neuesten Werke, „Ma vocation"*) betitelt, setzt er uns nun auseinander, wie es gekommen, daß er trotz all der Anziehungskraft, die dieser hohe Beruf in Folge des Beispieles seines würdigen Onkels Célestin und der Amtsbrüder desselben auf ihn ausgeübt, schließlich demselben entsagte. So einfach die Begebnisse auch sind, die uns in diesem Buche erzählt werden, so schlicht die Charaktere, die uns hier entgegentreten, — wir fühlen uns dennoch durch die Lectüre desselben aufs Höchste angeregt und gefesselt.

Fabre führt uns in das Priesterseminar von Montpellier, in das er auf Betreibung seiner frommen Tante Angèle ein wenig gegen den Willen seines Vaters eingetreten. Verschiedene Versuchungen hätten ihn indessen beinahe vorher von diesem Wege abgelenkt; sein weiches, leicht zugängliches und entzündbares Herz hat schon verschiedentlich den Reizen und der naiven Unschuld einiger seiner von Fabre entzückend gezeichneten südländischen Landsmänninnen gegenüber sich schwach gezeigt. Die Gegenwart der kleinen Norette Trescus oder der schönen Winzerin Marthe Vanneau, die ihm den außerordentlich praktischen Rath ertheilt: „Die Hauptsache ist, mein Herr, niemals arm zu sein!" erregte ihn stets sehr und verwirrte seine Gedanken. Ohne in seiner Unschuld sich Rechenschaft von den ihn bewegenden Gefühlen ablegen zu können, richtete er dennoch oft unwillkürlich die Frage an sich selbst, ob er auch würdig und stark genug sei, die schwere Pflicht der Entsagung, die das Priesteramt fordert, auf sich zu nehmen. Der Verfasser schafft sich keine psychologischen Räthsel, um an ihnen seine Intelligenz und seine metaphysische Bildung und seine philosophischen Studien zu erproben, — er beschreibt einfach die naiven Seelenkämpfe, wie sie bei einem in der Priesterumgebung erzogenen Jüngling sehr natürlich sind.

Eine der wichtigsten und ergreifendsten Episoden in den Romanen ist der Tod des ehemaligen Priestercandidaten Augustin Privat, der zuvor wegen einer nicht folgenlos gebliebenen Liebschaft mit einem Bürgermädchen den weiteren geistlichen Studien entsagt hatte, dann in Folge der von den empörten Bigotten gegen ihn angeregten Verfolgungen wahnsinnig geworden war. Dieses Schicksal seines Freundes übte einen tiefen Einfluß auf Fabre aus, der, dann vollends durch das Begegniß mit einer koketten jungen Gräfin de Sauviac, in die er sich sterblich verliebt hatte, um seine Ruhe gebracht, schließlich dem geistlichen Beruf entsagt.

Fabre führt uns auch in diesem Buche zahlreiche seiner Priestertypen vor, die er so meisterhaft ohne jede Uebertreibung weder zum Guten noch zum Schlechten hin zu zeichen vermag. Wir sehen da den Ehrgeizigen, der dem Erzbischof sich auf jede Weise durch seinen frommen Eifer bemerklich machen will, den Geizigen, der bei seinen Bauern wahre Razzias auf Lebensmittel und kleine „Andenken für die Kirche" unternimmt, den Träumer, der nur seinen phantastischen Ideen lebt und fortwährend im Geiste mit den Aposteln und Heiligen verkehrt, den Gelehrten, dem seine Bücher und seine Manuscripte über Alles — selbst — so ketzerisch es klingen mag —, über Messe und Hochamt gehen, den Bonvivant, der gleichfalls, wie sein eben genannter College, die Classiker studirt, aber nur zu dem Zwecke, um verschwundene Küchengeheimnisse wieder zu entdecken u. s. w. Auch der grübelnde und zweifelnde „Curé", der bereits den Glauben zu verlieren beginnt, wird in einer prächtigen Beschreibung vorgeführt. Sein weiteres Schicksal wird uns von Fabre nicht mitgetheilt; aber wir sehen ihn bereits als Apostaten, der den Kirchenrock abgeworfen, in den radicalen Journalen als heftigsten Gegner der Kirche gegen die „frocards" und den „Götzen in Rom" donnern.

Versteht es Ferdinand Fabre durch die möglichst einfache und schmucklose Beschreibung ihm bekannter Personen und Verhältnisse einen drei Bände starken Roman hindurch einen weiten Leserkreis zu interessiren, so bedarf dagegen François Coppée eines furchtbaren Vorrathes von Rührmitteln und dramatischen oder vielmehr melodramatischen Effecten, um uns eine Novelle von kaum 200 Seiten zu schreiben. In der Form ist ja auch das vorliegende Werk des Autors des „Strikes der Schmiede" — er betitelt es „Henriette"**) — tadellos: aber der Inhalt giebt zu den abweisendsten Kritiken Veranlassung. Eine kleine Schneiderin verliebt sich in den kaum 17jährigen Sohn einer reichen Wittwe, die ihr Kind abgöttisch liebt und aus Zärtlichkeit für dasselbe einer neuen Ehe mit einem ihr übrigens sehr sympathischen Offizier widerstrebt. Sehr vernünftiger Weise macht die Mutter dieser Kinder-Leidenschaft, die bereits eine verderbliche Gluth anzunehmen beginnt, energisch ein Ende, wofür sie von François Coppée als eine Art Megäre gezeichnet wird. Der verliebte Junge nimmt sich diese Trennung so zu Herzen, daß er aus Gram stirbt. — Orchesterbegleitung. — Die Mutter besucht täglich sein Grab, wo sie stets ein bescheidenes Veilchenbouquet findet, bei dessen Anblick sie in Thränen ausbricht. „Sie hat ihn mehr geliebt, als ich" — tönt es von ihren Lippen. Eines Tages fehlt das Veilchenbouquet: Mme. Bernard nimmt an, daß die kleine Schneiderin Henriette einen neuen Liebhaber gefunden, glaubt sich deshalb gleichfalls berechtigt, nunmehr der Stimme ihres Herzens zu folgen — welche Logik! — und verlobt sich mit ihrem Obersten. Am Abend vor der Trauung erhält sie einen Brief aus dem Hospital, in welchem Henriette ihr schreibt, daß sie nunmehr bald ihren geliebten Armand im Himmel wiedersehen werde, und ihr gleichzeitig dankt, weil Mme. Bernard stets ihr bescheidenes Liebeszeichen auf dem Grabe ihres Geliebten so liebenswürdig geschont. — Der Brief ist natürlich auch mit Orchesterbegleitung vorzutragen! — Mme. Bernard kommt darauf endlich zu dem definitiven Schlusse, daß in der That Henriette Armand mehr geliebt, als sie es selbst gethan, und — heirathet deshalb beruhigt ihren Obersten. Man muß schon François Coppée heißen, um sich eine solche Anhäufung von Widernatürlichem, Gesuchtem und lächerlich Sentimentalem gestatten zu können. —

Da ziehe ich mir denn doch das hübsche provençalische Märchen vor, das uns der espritvolle Deputirte Emanuel Arène unter dem Titel „La Chèvre d'Or"***) erzählt. Hier schwelgen wir im Uebernatürlichen, das mir immer noch lieber als das Unnatürliche ist. Das Auffinden eines seit Tausend Jahren vergrabenen Schatzes, der von der mysteriösen Goldziege gehoben wird, ferner ein frisch beschriebenes Liebesverhältniß zwischen dem Erzähler und dem niedlichen Fräulein Norette bilden neben merkwürdigen Korallenfischer-Abenteuern den Inhalt des amüsanten Büchleins. —

Wir haben kürzlich in einer Plauderei von bretonischen Dichtern gelegentlich einer kürzlich herausgegebenen Gedichtsammlung: „Le Parnasse bréton contemporain" gesprochen. Nach der Lectüre der Gedichte Félicien Proux', eines urwüchsigen Volksdichters, die soeben in einer vollständigen Ausgabe erschienen, werden wir nicht umhin können, zuzugestehen, daß auch bei diesem rauhen und fanatischen Volke sich liebenswürdige Personen und Typen finden. Proux ist ein köstliches Original, ein Reactionär vom reinsten Wasser, aber ein herzensguter Mensch. Die moderne Aufklärung und Bildung flößt ihm nur Angst und Entsetzen ein, und er rühmt sich naiv, Nichts zu wissen und zu kennen, und daß „das Rauschen des Meers am Felsengestad" ihn niemals zu naturhistorischen und akustischen Studien veranlaßt, ebenso wenig, wie „der Kuß auf ros'gen Lippen"

*) „Ma vocation" par Ferdinand Fabre, Lemerre, Paris.

**) „Henriette" par François Coppée. Lemerre. Paris.

***) La Chèvre d'Or par E. Arène. Marpon et Flammarion. Paris.

Der Polier hatte inzwischen von einem dicht daneben befindlichen Bau die Arbeiter alarmirt, und als diese entschlossen heranrückten, ließen die Messerhelden von ihrem Opfer ab und suchten ihr Heil in schleunigster Flucht. Zwei von den Patronen wurden aber sogleich am Orte der That festgenommen und der Polizei überliefert, während die übrigen ihrem Schicksal gleichfalls nicht entgehen werden, da sie dem Polier ja zur Genüge bekannt sind. Der Schwerverletzte wurde nach der Charité befördert.

• **Dresden,** 20. August. [XI. Centralverbandstag der städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands.] Der zweite Verhandlungstag brachte nach einem Bericht der „Voss. Ztg." die Berathung des Miethsrechts im Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. Der Referent, Rechtsanwalt Baron (Berlin) betonte, daß die zur Berathung des Entwurfs eingesetzte Commission es sich zur Aufgabe gemacht habe, in der Aufstellung neuer Forderungen Maß zu halten. Die Mehrzahl der Abänderungsvorschläge sei entweder redactioneller oder sachlich untergeordneter Natur. Eine der wesentlichsten Aenderungen enthalte der dem § 503 des Entwurfs beigefügte Zusatz: „Der Miethsvertrag über Grundstücke bedarf der schriftlichen Form." Nach Ansicht des Redners erfordert das Verkehrsbedürfniß die Formlosigkeit des Miethsvertrages keineswegs. Die schriftliche Form erschwere den Vertragsschluß nicht, habe die vortheilhafte Wirkung, daß sie den häufigen, wirthschaftlich schädlichen Wohnungswechsel einschränke und die Seßhaftigkeit befördere. Für die Schriftlichkeit spreche auch die dauernde Natur des Miethsvertrages und die durch schriftlichen Abschluß herbeigeführte Klarheit der Rechte und Pflichten der Contrahenten, welche nutzlose und kostspielige Processe verhindere. Zudem sei für die Creditfähigkeit der Grundstücke die schriftliche Form des Miethsvertrages von außerordentlicher Bedeutung, da nur schriftliche Verträge dritten Personen eine sichere Grundlage für die Berechnung des Ertrages und des Werthes der Grundstücke gewährten. Es gäbe kein anderes Mittel, den Miether zum Abschluß eines schriftlichen Vertrages zu zwingen, als eine zwingende Gesetzesbestimmung. — Die zweite wesentliche Abänderung des Entwurfs betrifft das gesetzliche Pfandrecht des Vermiethers. Die Commission, führte Redner aus, wäre gern bereit gewesen, dieses Recht, welches, obwohl historisch und volkswirthschaftlich wohl begründet, den Vermiether gleichsam mit einem odium belaste, gegen eine andere, dem Miether weniger drückende Sicherheit aufzugeben. Allein eine solche sei nicht auffindbar. Die Aufhebung des Lohnbeschlagnahmegesetzes könne dafür nicht gelten, würde auch allen Gläubigern gleichmäßig zu Gute kommen. Das gesetzliche Pfandrecht des Vermiethers sei aber als Rechtsinstitut nicht blos aufrecht zu erhalten, sondern auch seinem Umfange nach über das preußische Landrecht hinaus auch auf die der Ehefrau des Miethers und seiner zum Hausstande gehörenden Kinder eigenthümlichen Sachen auszudehnen. Die gegentheilige Ansicht des Entwurfs würde lediglich dahin führen, daß der Miether das Mobiliar auf seinen Ehegatten oder seine Kinder übertragen oder für sie erwerben werde. Der Vorschlag des Entwurfs, mit beiden Ehegatten zu contrahiren, und die Zulässigkeit der Anfechtung etwaiger betrüglicher Manipulationen gewährten keinen ausreichenden Schutz. Der Vorschlag der Commission empfehle sich um so mehr, als die Ehefrau und die dem Hausstand angehörenden Kinder des Miethers die Räume mitbenutzen. Die Beschränkung des Pfandrechts auf die nach Paragraph 715. K. P. O. der Pfändung entzogenen Sachen sei nicht zu billigen. Die Juristen-Commission, lediglich aus Vereins-Syndicis bestehend, sei auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen der Ansicht gewesen, daß unbeschränkte Ausübung des Pfandrechts nur sehr selten zur Anwendung gelange und meist nur bei böswilligen Miethern. Der Vermiether werde bei Einschränkung des Pfandrechts dem kleinen Miether gegenüber, der nur das Nothwendige besitze, schutzlos sein und dem unvermögenden Wohnungssuchenden den nothwendigen Wohnungscredit zum Nachtheil des öffentlichen Wohles versagen müssen. — In der sich nunmehr entspinnenden Erörterung der einzelnen Thesen erklärt sich zunächst Rechtsanwalt Galland (Berlin) für das Princip der Förmlichkeit der Miethsverträge. Der Miethsvertrag sei einer der am häufigsten vorkommenden Verträge: man dürfe den Abschluß durch die nothwendig schriftliche Form nicht erschweren. Es sei nicht Aufgabe des Gesetzes, bevormundend für die Beweismittel eines etwa zukünftig entstehenden Processes zu sorgen; das sei Sache der Contrahenten, ihnen sei anheimgestellt, ob sie sich die Vortheile der Schriftlichkeit verschaffen wollen. Hauptaufgabe des Gesetzes sei es, den Willen der Contrahenten zur Geltung zu bringen. Dies könne aber allein geschehen, wenn auch die mündliche Abrede außer der schriftlichen Fixirung rechtliche Wirksamkeit besäße und nicht nichtig sei. Die nothwendig schriftliche Form sei nur bei Rechtsgeschäften, von denen ein öffentliches Interesse abhänge, wie bei Grundbuchoperationen, Testamenten rc. zu rechtfertigen, in anderen Fällen bedeute sie einen Rückschritt in der Entwickelung der praktischen Jurisprudenz. Der Realcredit könne durch das Princip der Schriftlichkeit nicht geschädigt werden, da es der Vermiether als der wirthschaftlich stärkere Theil immer in der Hand haben werde, schriftliche Verträge zu schließen. Im gemeinen, im sächsischen, österreichischen und französischen Recht habe sich die Formlosigkeit der Miethsverträge bewährt und hervorragende preußische Rechtslehrer wie Koch, Förster und Bornemann hätten sich gleichfalls, das System des preußischen Landrechts mißbilligend, de lege lata für das Princip der Formlosigkeit ausgesprochen. Diesen Ausführungen schloß sich Rechtsanwalt Menzel (Breslau) im vollen Umfange an. Nachdem sich jedoch die sämmtlichen übrigen Redner, Zadig-Breslau, Liedtke-Königsberg, Groß-Berlin, Hartwig-Dresden für das Princip der unbedingten Schriftlichkeit ausgesprochen hatten, nahm die Versammlung den Antrag des Referenten an. — Der Grundsatz „Kauf bricht Miethe" wird ohne Debatte verworfen und der entgegengesetzte angenommen. Eine längere Erörterung knüpft sich an den Grundsatz des Entwurfs, daß der Vermiether alle nothwendigen Verwendungen des Miethers auf die Miethssache diesem zu erstatten habe. Trotz des wiederholten Hinweises des Referenten, daß dieser Grundsatz der Natur des Miethsverhältnisses entspringe und seit jeher in Deutschland geltendes Recht sei und daß der Miether die Nothwendigkeit der Verwendung zu beweisen habe, wird der Antrag Reich-Berlin, daß der Vermiether nur die mit seiner Genehmigung gemachten Aufwendungen dem Miether zu erstatten habe, angenommen. Bezüglich des Pfandrechts stellt Liedtke-Königsberg den Antrag, das Pfandrecht auf alle eingebrachten Sachen auszudehnen, da der Vermiether durch die immer mehr sich einbürgernden Möbelleihverträge schwer geschädigt werde. Dieser Antrag wird jedoch mit großer Mehrheit abgelehnt. Dagegen wird der Antrag Milch-Breslau auf Festsetzung des Princips der Pränumerandozahlung des Miethzinses im Widerspruch mit der Ansicht der Commission und des Referenten angenommen. Schließlich werden die sonach abgeänderten Vorschläge der Commission dieser zur Superrevision überwiesen. Am Schluß der Verhandlung wird der Antrag vom Hofe-Aachen und Groß-Berlin: „Der Verbandstag wolle gegen die einseitigen Ueberlastungen und Belästigungen der Hausbesitzer im sog. öffentlichen Interesse Stellung nehmen und eine Commission einsetzen, welche den gegenwärtigen Umfang dieser Ueberbürdung ermittelt, auch das Directorium mit der Vornahme der erforderlichen Schritte beauftragen" einstimmig angenommen. Nachdem Magdeburg als Ort des nächsten Verbandstages gewählt, schließt der Verbandsdirector die Verhandlung mit der Mittheilung, daß auf dem nächsten Verbandstage als Hauptgegenstände die Haftpflicht und Unfallversicherung der Grundbesitzer bei Uebertretung von Polizei-Verordnungen, das Schiedsgericht für Miethsstreitigkeiten und das Prostitutionswesen zur Besprechung gelangen werden.

• **Aus Rheinhessen,** 22. Aug. [Die kirchliche Reaction] scheint sich auch bei uns breit machen zu wollen. Nachdem der Landtagsabgeordnete, Präsident des landwirthschaftlichen Vereins der Provinz Rheinhessen, Herr Bürgermeister Möllinger von Pfeddersheim von dem Kreisamte Worms gemaßregelt worden ist, weil derselbe in einer öffentlichen Erklärung den Landwirthen — in Anbetracht der Witterung — die Erlaubniß ertheilte, die Erntearbeit auch an einem Sonntage verrichten zu dürfen, ist nunmehr auch das Kreisamt Mainz in gleicher Weise vorgegangen und hat den Herrn Bürgermeister Blodt von Essenheim wegen eines ähnlichen „Verbrechens" gemaßregelt. Herr Blodt mußte nämlich, so wird der „Frkf. Ztg." geschrieben, am 21. Juli eine Reise antreten und ersuchte den Polizeidiener seiner Gemeinde, daß er, wenn die Bauersleute in Anbetracht der mißlichen Regenverhältnisse an dem Sonntage ihre Erntearbeiten verrichten wollten, diese Leute nicht zur Anzeige bringen sollte. Der Mann der Sicherheit faßte seinen Auftrag noch praktischer auf und machte durch die Schelle bekannt, daß die Arbeit am Sonntag auf dem Felde erlaubt sei. Dem Kreisamt Mainz kam dies zur Kenntniß, und dieses verurtheilte auf dem Disciplinarwege den Gerichtsdiener in eine Geldstrafe und ertheilte dem Bürgermeister eine Verwarnung, ebenso wurde ihm der Vorsitz in dem Schulvorstande entzogen. — Möllinger hat daraufhin sein Amt als Bürgermeister niedergelegt, mit der Erklärung, daß dasjenige, was er gethan habe, er als Präsident des landwirthschaftlichen Vereins gethan und als solcher auch die Aufforderung wegen der Sonntagsarbeit unterzeichnet habe. Warum die beiden Kreisämter Worms und Mainz plötzlich so „stramm" vorgehen, ist nicht klar, werden doch immer die Erntearbeiten an Sonntagen vorgenommen, wenn Gefahr im Verzug ist, ohne daß bis jetzt ein solches Vorgehen beliebt worden sei. Sollte doch vielleicht das Kirchenregiment in Darmstadt eine strengere Disciplin einzuführen gewillt sein?

Oesterreich-Ungarn.

• **Budapest,** 22. August. [Die Temesvarer Lotto-Affaire.] Die Untersuchung in der Temesvarer Terno-Affaire scheint nach den bei der hiesigen Finanz-Centralstelle eingelangten Berichten endlich in das richtige Geleise gelangt zu sein durch die Verhaftung und Hierhertransportirung des Werschetzer Friseurs Peter Hergat. Derselbe hatte gegen die Haft protestirt, doch bestätigte der Gerichtshof dieselbe, was ihm heute Donnerstag publicirt wurde. Unter den werthvollen Daten, welche sich die Untersuchung verschaffte, befinden sich zwei Briefe ohne Unterschrift, welche ganz bestimmt von Farkas' Hand herrühren und für Hergat sehr gravirend sind. Hergat verwickelte sich in Widersprüche und ist seit der Inhaftnahme niedergeschlagen. Anfangs wollte er Farkas nur ganz flüchtig von der Straße gekannt haben, dann gab er zu, ihm die Caution zu seiner Lottocollectur zu verdanken und intim mit ihm verkehrt zu haben; schließlich gestand er auch, daß er oft große Reisen auf Farkas' Kosten in seiner Gesellschaft gemacht habe. Er war mit ihm bei der Telkessi in Szegedin, und daselbst gab ihm Farkas den Auftrag, nach Wien zu reisen, im „Hotel de France" unter seinem (Farkas) Namen einzukehren und am nächsten Tage die verabredeten Nummern in der Temesvarer Lotterie zu setzen. Durch Hergat dürfte nun auch eruirt werden, wie Farkas die fehlenden 200 000 Fl. verwendete.

Italien.

[Das Befinden des Papstes.] Aus Rom, 19. d., wird der „Polit. Corresp." berichtet:

Die eintönige sommerliche Ruhe, welche seit geraumer Zeit im ganzen Bereiche des Vaticans herrscht, ist gestern anläßlich des Namensfestes des Papstes durch das lebhaft bewegte Schauspiel der dem Papste dargebrachten Huldigungen in anregender Weise unterbrochen worden. Unter den zur Beglückwünschung des Papstes erschienenen Persönlichkeiten, herrschte allgemein eine freudige Erregung, hervorgerufen durch die Wahrnehmung, daß der Gesundheitszustand des Papstes, im Gegensatze zu den seit Kurzem im Umlauf befindlichen Gerüchten, ein befriedigender ist. In der vergangenen Woche fühlte der Papst sich allerdings in Folge der drückenden Hitze etwas geschwächt; dies kann aber nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß der Papst im Alter von 79 Jahren steht, stets dieselben Gemächer bewohnt und immer auf den gleichen Spaziergang in den Gärten des Vaticans angewiesen ist, wo man gegenwärtig wohl schattige Plätze, aber keine frische heilsame Luft finden kann. Der Versuch des Papstes, während der heißen Stunden des Tages im Casino Pius' IX. Aufenthalt zu nehmen, mußte gerade wegen hygienischer Rücksichten nach einigen Tagen wieder aufgegeben werden. Nicht nur, daß er in den Räumlichkeiten des Casinos von der Hitze noch mehr zu leiden hatte, als in seinen gewöhnlichen Wohnräumlichkeiten, drohte in Anbetracht der tiefen Lage des Casinos auch die Gefahr, daß der Papst von der Malaria ergriffen werden könnte. Als nun gar von einer Seite behauptet wurde, daß es unmöglich sei, während des Sommers auch nur einige Zeit im Casino zu verbringen, ohne von Fieberanfällen heimgesucht zu werden, bot der Leibarzt des Papstes, Dr. Cecarelli, alle Ueberredungskünste und sogar eine harmlose List auf, um den Papst zum Verlassen des Casinos zu bestimmen. In vaticanischen Kreisen erinnerte man sich aus diesem Anlasse an ein ähnliches, ziemlich heiteres Manöver, welches seinerzeit Pius IX. gegenüber angewendet worden war. Pius IX. hatte nämlich für einige Zeit die Gastfreundschaft des Msgr. Hohenlohe, nunmehrigen Cardinals, in der Villa d'Este angenommen. Die Prälaten des päpstlichen Hofes, die den Aufenthalt daselbst ziemlich langweilig fanden und dem Msgr. Hohenlohe diese Auszeichnung auch einigermaßen neideten, befeuchteten nun eines Tages den in einem Zimmer der Villa zurückgebliebenen Mantel des Papstes mit einem Schwamme und begaben sich dann mit scheinbar bestürzter Miene zum Papste, um ihm zu erklären, daß er die Villa angesichts der daselbst herrschenden Feuchtigkeit verlassen müsse. Kaum hatte der Papst sich von der Feuchtigkeit des Mantels überzeugt, als er rief: „Subito la carozza", und unmittelbar darauf kehrte der Papst mit seinem Hofe nach Rom zurück. Gegenwärtig befindet sich Papst Leo XIII. wieder wohl, er erfüllt mit Regelmäßigkeit die Pflichten seines hohen Amtes, nur die täglichen Empfänge der Cardinalpräfecten und der Secretäre der Congregationen sind jetzt von etwas kürzerer Dauer als sonst. Etwas nervöser als ehedem zeigt sich der Papst seit dem Augenblicke, wo die Frage seiner eventuellen Abreise von Rom begonnen hat, den Gegenstand von Erwägungen zu bilden.

Frankreich.

s. **Paris,** 21. Aug. [Absetzung von Offizieren und Beamten. — Eröffnung der Generalraths-Session. — Von den Schweizer Schützen.] Die Untersuchung, die der Kriegsminister über die in dem Proceß gegen Boulanger vorgebrachten Beschuldigungen gegen Offiziere des stehenden Heeres und der Reserve, sich dem Prätendenten für einen Staatsstreich zur Verfügung gestellt

---

zu anthropologischen. Gegen die Eisenbahn richtet er eine Verwünschungsode, weil sie die Menschen aus ihrer Ruhe gerissen und in ihnen thörichte Wünsche, sich von der ruhigen Heimath zu trennen, um in die unwirthliche Fremde zu eilen, erweckt. Ihm ist es unbegreiflich, was man eigentlich mehr wünschen kann, als „gesundes Blut, ein gutes Mahl, gewürzt mit Küssen und mit Scherzen", und was man Herrlicheres zu schauen vermag, „als des Meeres hehre Majestät" und des „Waldes goldig-grünen Dom." Ein glücklicher Mensch, dieser Proux, wenigstens nach seinen Gedichten — und zweifellos ein wahrer Poet, der die Schönheiten seines Heimathslandes in prächtigen Versen zu schildern versteht. Gerhard Mittler.

Kunst und Wissenschaft.

Auf dem Kyffhäuser war am letzten Sonntag, dem Gedenktage von Gravelotte, der geschäftsführende Ausschuß für das dem Kaiser Wilhelm I. daselbst zu errichtende Denkmal versammelt. Außer Preußen waren vertreten Oldenburg, Hamburg, Sachsen, Hessen, Würtemberg u. A. m. Unter sachverständiger Führung wurde noch einmal eine genaue Besichtigung des Kyffhäuserberges, auch von den umliegenden Höhen aus, vorgenommen. In der sodann auf dem Rathsfelde gehaltenen Ausschußsitzung wurde neben geschäftlichen Sachen vor Allem das Preisausschreiben festgestellt. Die hauptsächlichsten Punkte desselben sind: Nur deutsche Künstler werden zur Bewerbung zugelassen. Preise werden zu 6000, 4000 und 3000 Mark gezahlt. Der Ausschuß hat das Recht, auch nichtprämiirte Entwürfe anzukaufen und ausführen zu lassen. Als Höchstbetrag für das Denkmal selbst wurden 400 000 M. bestimmt, auf 200 000 M. werden die Kosten für Planirung, Fundamentirung, Wegebau, Anlagen u. s. w. geschätzt. Standort des Denkmals soll unter pietätvoller Erhaltung des alten Kyffhäuserthurmes die östliche Kuppe des Berges sein, wo jetzt die Restaurationsräume liegen. Die Prämiirung und Wahl des auszuführenden Entwurfes erfolgt im nächsten Sommer. Bis dahin werden die Sammlungen, die jetzt die Höhe von 300 000 M. erreicht haben, mit Eifer fortgeführt. Gegenüber einer Meldung, welche sagte, es sei endgiltig ein Reiterstandbild in Aussicht genommen, sei bemerkt, daß der Denkmals-Ausschuß gar nicht daran denkt, in dieser Weise die künstlerische Concurrenz zu beengen. An derselben können Bildhauer und Architekten theilnehmen, wie die Wahl eines architektonischen Denkmals keineswegs ausgeschlossen ist. Die freieste Entfaltung künstlerischen Erfindens im Rahmen deutsch-nationalen und militärischen Charakters ist erwünscht.

Aus Worms, 20. d., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Die Frage der Restauration des Wormser Domes, eines der schönsten Denkmäler romanischer Baukunst und der schönsten Zierde unserer ganzen Stadt, die nun schon so lange hin und her erwogen wurde, scheint jetzt endlich gelöst zu werden. Nachdem schon vor ungefähr drei Jahren sich ein Comité gebildet, welches der Frage näher treten sollte, und nachdem verschiedene Berühmtheiten im Baufach zu Rathe gezogen waren, entstanden Schwierigkeiten betreffs der Frage, wie die Dombaurestauration vorgenommen werden sollte. Die größte Schwierigkeit aber erwuchs dadurch, daß die verschiedenen Baumeister verschiedene Ansichten über die Ursachen der Schäden entwickelten. Entschiedenes Verdienst in dieser ganzen Angelegenheit hat sich der zeitige Domprobst Fehr erworben, indem er, unabhängig von den verschiedenen Meinungen, privatim Untersuchungen anstellte und das Ergebniß derselben in einer sehr lehrreichen Broschüre kundgab. Seine Ansicht blieb unangefochten und es treten ihm bedeutende Fachmänner zur Seite. — Jetzt theilt das Dombau-Comité in Mainzer Blättern mit, daß dieser Tage von Seiten des Dombau-Comités resp. des Kirchenvorstandes zu St. Peter mit dem königlichen Professor Frhrn. v. Schmidt in München, dem Restaurateur der St. Katharinenkirche in Oppenheim, ein Vertrag bezüglich der Vorarbeiten zur Restauration des Domes abgeschlossen worden sei. Diese Vorarbeiten umfassen eine Darstellung des gegenwärtigen Bestandes des Domes in Grundrissen, Aufrissen, Durchschnitten mit Angabe derjenigen Details, welche von maßgebender Bedeutung für die vollständige Wiederherstellung sein werden, ferner eine Darstellung des Domes in vollkommen fertigem Zustande sammt allen hierauf Bezug habenden Details, sowie Kostenanschlag und Bauprogramm. Sämmtliche Arbeiten sollen, wenn möglich, bis zum 15. Mai 1890 fertiggestellt sein und erfordern eine Summe von 15 000 Mark. Freiherr v. Schmidt hat bereits persönlich unter Mithilfe geübter Kräfte die Arbeiten begonnen. — Besonders lobend ist anzuerkennen, daß die ersten Familien der Stadt in Anbetracht der Bedeutung der Dombaurestauration von Anfang an das Comité durch Zeichnung bedeutender Geldbeiträge unterstützt haben.

Die Entdeckung zweier neuer Planeten meldet die neueste Nummer der astronomischen Nachrichten. Die erste telegraphische Nachricht kam von Wien. Es ist wieder der unermüdliche Planetenjäger Palisa, der größte Specialist auf diesem Gebiete, dem diese Auffindung geglückt ist. Die Drahtmeldung kam am 4. August und berichtet, daß am 3. August das neue Gestirn eine gerade Aufsteigung von 333 Grad 29 Minuten hatte und einen Abstand vom Nordpol von 99 Grad 1 Min. Er stand also bei seiner Entdeckung im Sternbilde des Wassermann und zwar im rechten Arm desselben. Die gerade Aufsteigung nimmt täglich um 9 Bogenminuten ab, der Abstand vom Pol wächst täglich um 7 Bogenminuten, er bewegt sich also auf den Steinbock zu. Seiner Helligkeit nach ist der neue Stern der 13. Größenklasse zuzuzählen. Das zweite Telegramm kam aus Nizza am 5. August in Kiel an. Hier war es Charlois, der sich ebenfalls als Planetenfinder schon einen bedeutenden Namen gemacht hat und eine stattliche Reihe von Erfolgen aufweisen kann, der seinem Ruhmeskranze, wenn anders es einer ist, ein neues Blatt hinzugefügt hat. Auch diese Entdeckung fand am 3. August statt. Der neue Planet hatte eine gerade Aufsteigung von 320 Grad 51 Min. und einen Abstand vom Nordpol von 130 Grad 4 Minuten. Er stand also bei seiner Auffindung im Sternbilde des Wassermann und zwar im linken Arm desselben. Seine tägliche Abnahme in gerader Aufsteigung beträgt 15 Bogenminuten, vom Nordpol entfernt er sich täglich um 4 Bogenminuten. Auch dieser Planet bewegt sich also auf das Sternbild des Steinbocks zu. Seine Größe ist noch geringer, wie die des andern, sie beträgt nur 13,5. Die beiden Planeten (falls sie neu sind, was noch nicht unzweifelhaft feststeht,) würden die Nummern 285 und 286 erhalten.

Zu den Ergebnissen der neueren Wallensteinforschung äußert sich Professor Dr. Arnold Gaedeke in dem diesjährigen „Historischen Taschenbuche" in folgenden Ausführungen: „Es ist ein ganz wunderlicher Irrthum einiger Historiker, daß man Wallensteins Verrath nicht mit dem Maßstabe heutiger Begriffe von Ehre zu messen, sondern daß man bei seinem Thun und Handeln seine Stellung als Reichsfürst zu bedenken und ihn nicht mit einem modernen Heerführer unserer Tage zu vergleichen habe. Hans Prutz sagte einmal sehr richtig, daß außerordentliche Zeiten und Aufgaben auch außerordentliche Menschen und Maßnahmen erfordern, und daß Wallenstein von diesem Standpunkte aus beurtheilt werden müsse. Das verrückt aber nicht die Begriffe von Ehre und von Verrath. Die militärische Ehre eines Heerführers wird, so lange unsere Begriffe von Moral nicht ganz andere werden, immer dieselbe bleiben. Dem kaiserlichen General Wallenstein war es nicht erlaubt, seinen Willen über den seines Kriegsherrn zu setzen. Es war daher Verrath und Rebellion, als er entschlossen war, nöthigenfalls gegen den Kaiser selbst die Waffen zu wenden. Wenn Wallenstein „Slawata und seine böhmische Tücke" gehaßt hat und den Böhmen keinen Glauben schenken wollte, „weil er ihrer gar zu wohl kundig sei", so liefert er an sich selber den Beweis der seiner Race anhaftenden Unzuverlässigkeit. Dazu war er von maßlosem Ehrgeize getrieben, nicht frei von Habsucht und Tücke. Er kämpfte für seinen eigenen Vortheil und die Größe seines Hauses, nicht für Deutschlands Wohlergehen, nicht für den Frieden, am wenigsten für den Protestantismus. Er hat Alle getäuscht, bis ihm zuletzt Niemand mehr traute. So blieb er in der Stunde der Gefahr allein und ohne Unterstützung. Wenn er die deutschen Fürsten jener Zeit an Begabung weit überragte, so war ihm ein Charakter, der ihm den Besitz des Erworbenen verbürgt hätte, versagt. Durch den Kaiser war er emporgestiegen zu schwindelnder Höhe, nur ein Ferdinand hatte seine außergewöhnliche Stellung möglich gemacht; im Gegensatz zu demselben Kaiser konnte er sich gar nicht behaupten. Er unterschätzte die Menschen ebenso wie die Macht der Ideen, und daran ist er zu Grunde gegangen. Denn zwischen ihm und dem Kaiser stand der Eid, den das Heer und die Obersten dem Kaiser geleistet hatten, dessen Feldherr Wallenstein doch war und blieb. Sein Leben verlor er durch seine Sorglosigkeit, welche in einem seltsamen Widerspruch zu seiner sonstigen Vorsicht steht." In den weiteren Entwickelungen seines Aufsatzes erkennt Gaedeke es als eine große Idee an, daß Wallenstein versucht habe, „das Kaiserthum der Habsburger, welches die romanischen Völker schonungslos gegen die deutschen Ketzer ins Feld geführt hatte, umzustürzen und dieses Geschlecht, das sich als Feind jedes deutschen Wesens gezeigt hatte, nach Spanien zurückzujagen".

Im Orientalischen Seminar in Berlin haben vor Kurzem die Diplom-Prüfungen begonnen, über welche der „Reichsanzeiger" vor einigen Wochen einen Erlaß veröffentlichte. Nach dem bei Errichtung des Seminars aufgestellten Programm dauert der Cursus für das Chinesische 6 bis 8 Semester, für das Japanische 6 Semester, für Hindustani, Arabisch, Persisch und Türkisch je 4 und für Suaheli 2 Semester. Da die Eröffnung des Seminars mit dem Beginne des Wintersemesters an der Universität im Jahre 1887 erfolgte, so sind jetzt die ersten 4 Semester verflossen. Zunächst hat die Prüfung im Türkischen stattgefunden, an welche sich diejenige im Arabischen und dann die im Persischen und Hindustani anschließt. Von den im Seminar geübten Sprachen treten nach und nach zwei in den Vordergrund, nämlich das Suaheli und das Chinesische. Das Suaheli, welches im engsten Zusammenhange mit dem Arabischen steht, kommt selbstverständlich dadurch in Frage, daß ein sehr großer Theil des Suaheli-Gebiets unter deutschem Schutze steht, wohin zahlreiche Deutsche sowohl in amtlichem, als in privatem Auftrage jahraus, jahrein ihren Weg nehmen müssen; die Kenntniß der Landessprache ist für alle ein dringendes Bedürfniß. Das Chinesische wird von vielen jungen Leuten, welche nicht die amtliche Laufbahn einschlagen wollen, gehört, da offenbar zwischen Deutschland und China lebhafte Handelsverbindungen bestehen. Es sind schon fünf Schüler des Seminars, welche geschäftlichen Kreisen angehören, nach China abgegangen, um dort Stellungen in europäischen Häusern einzunehmen. Da das Orientalische Seminar dazu bestimmt ist, den Hörern die betreffenden Sprachen in ihrem gegenwärtigen Stande, und namentlich auch ihre fortschreitende Entwickelung beizubringen, so wird für die Bibliothek eine größere Anzahl von Zeitschriften in jenen orientalischen Sprachen gehalten. Bei dem Lesen dieser Blätter kommen nicht selten höchst interessante Nachrichten zum Vorschein; namentlich bietet es hohes Interesse, die Anschauungen der orientalischen Völker über Europa zu hören und Tagesereignisse von ihnen betrachtet zu sehen. So ist in den türkischen und arabischen Zeitungen sehr viel von Berlin und Deutschland die Rede, die Reise des Schah von Persien z. B. durch die europäischen Staaten ist in ihnen ausführlich mit höchst charakteristischen Bemerkungen geschildert. Auch wird viel vom Kaiser, von Bismarck, vom deutschen Heere gesprochen. Nicht minder bemerkenswerth sind die Darlegungen dieser Blätter über ihre heimischen Angelegenheiten; man kann daraus oft einen Einblick gewinnen, der uns auch nach den besten Darstellungen von Europäern verborgen bleibt. Alle diese Dinge sind vollständig für uns vergraben, und selbst mitunter ganz wichtige Meldungen kommen daraus nicht zu unserer Kenntniß. Diese Beobachtungen haben bei den Lehrern des Orientalischen Seminars die Frage entstehen lassen, ob man nicht solche Dinge und interessante Betrachtungen übersetzen und damit zu weiterer Kenntniß bringen soll, indem man sie in einer Correspondenz erscheinen läßt, welche den deutschen Zeitungen zugänglich gemacht wird. Der Plan ist zwar noch in den Vorberathungen, doch ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß er zur Ausführung kommt; es würden zunächst die einzelnen Nummern nach dem vorhandenen Stoff zwanglos, also nicht in bestimmten Zeiträumen, erscheinen.

zu haben, angeordnet, hat, wie Freycinet in dem gestrigen Ministerrath mittheilte, ergeben, daß 59 sich mehr oder weniger compromittirt haben. Aus diesem Grunde hat Freycinet zwei Offiziere, welche sich am schwersten gegen die Disciplin in ihren Zuschriften an Boulanger vergingen, aus den Armeelisten streichen, neun zur Disposition stellen lassen, sechs in andere Garnisonen versetzt und die übrigen mit anderen Disciplinarmaßregeln bestraft. Von der Territorial-Armee sind 22 Offiziere theils zeitweilig, theils für immer ihrer Charge für verlustig erklärt. Außerdem sind 21 Unterlieutenants, Corporale u. s. w. der activen Armee und der Reserve theils verabschiedet, theils versetzt, theils mit Gefängniß bestraft worden. Acht Gendarme und Angehörige der Garde républicaine werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Von den Civilbeamten des Kriegsministeriums ist nur einer als schuldig erkannt und deshalb sofort entlassen worden. Damit sind aber die Bestrafungen in der Armee wegen Parteigängerei für den Rebellen Boulanger noch nicht abgeschlossen. Die Vorgänge in Lisieux, wo sich seiner Zeit von dem damals als Unteroffizier seine Uebungszeit abmachenden Laguerre zahlreiche Offiziere und Mannschaften für eine Manifestation zum Empfange Boulangers hinreißen ließen, werden auf Befehl des Kriegsministeriums einer speciellen Untersuchung durch den Commandeur des 3. Armeecorps, General Guivry, unterzogen werden, weil die Thatsachen besonders schwerwiegend sind und eine Aburtheilung der betheiligten Offiziere und Soldaten durch ein Kriegsgericht sich nothwendig erweisen dürfte. — Gleichzeitig mit seinem Collegen haben der Unterrichts- und der Justiz-Minister ihre „Reinigungs"-Maßregeln fortgesetzt und zahlreiche compromittirte Beamte aus dem Staatsdienst entlassen. — Bei der Eröffnung der Session der neu gewählten Generalräthe ist es in einigen Departements zu verschiedenen Zwischenfällen gekommen. Andrieux, der zum Präsidenten des Generalraths der Basses Alpes gewählt worden, hielt eine sehr heftige Rede gegen den Parlamentarismus und die Regierung und mußte deshalb von dem Präfecten zur Ordnung gewiesen werden. In Ile et Vilaine rief der wegen seiner boulangistischen Manifestationen abgesetzte Maire von Rennes, Le Bastard, einen Scandal durch die Anfrage an den Präfecten hervor, warum derselbe nicht den General Boulanger, den im Südost-Bezirk der Stadt Rennes Gewählten, ebenso wie die anderen Mitglieder des Generalraths in seine Liste aufgenommen habe. In der Dordogne erwiderte ein Legitimist, Namens de Lantanie, auf die von den Republikanern gegen die Conservativen vorgebrachte Beschuldigung, ihre Traditionen verleugnet und sich einem Abenteurer angeschlossen zu haben, mit weithin schallender Stimme: „Nie hab' ich das gethan! Denn ich für meinen Theil gehe nie mit der Canaille, ich sag's grad' heraus!" — Die Aufstellung der Candidaten für die Deputirtenwahlen schreitet seitens der Republikaner in raschem Tempo fort. Nur in sehr wenigen Cantonen wird die „concentration" gleich beim ersten Wahlgang durchgesetzt werden: fast überall sind gemäßigte und radicale Candidaten einander gegenüber gestellt, neben ihnen außerdem vielfach noch socialistische, conservativ-republikanische u. s. w. Indessen haben fast alle republikanischen Candidaten sich eidlich verpflichtet, sich, falls sie bei dem ersten Wahlgange eine geringere Stimmenzahl als ein anderer Republikaner und Antiboulangist, gleichviel welcher Nuance, erhalten, zurückzuziehen und ihre Wähler aufzufordern, für ihren republikanischen Mitbewerber zu stimmen. Uebrigens ist auch im Lager der Gegner die Einigkeit und Disciplin denn doch nicht so stark, wie man vorausgesetzt hat. In vielen Departements können Boulangisten, Monarchisten und Bonapartisten über die Vertheilung der Sitze nicht einig werden und liegen sich in den Haaren. Es ist deshalb vorauszusehen, daß der erste Wahlgang kaum eine Entscheidung herbeiführen wird, und daß die Stichwahlen sehr zahlreich sein werden. — Gestern fanden sich die hier zum Bundesschützenfest weilenden Schweizer Schützen auf eine Einladung des Stadtraths im Hôtel de ville ein, um hier die Freundschaft der beiden Nachbarrepubliken in glühenden Worten leben zu lassen. Die hier gehaltenen Reden bieten sonst nichts Bemerkenswerthes, und es wird schwer werden, in ihnen, wie dies einigen conservativen deutschen Zeitungen bei den in Vincennes gehaltenen gelungen ist, einen Passus zu entdecken, der eine Drohung oder Herausforderung gegen das Deutsche Reich enthielte. Der Genfer Staatsrath Gavard bemerkte allerdings, daß die freie Schweiz vor jeder Invasion sicher sei: eine Anspielung mag ja das auf gewisse Vorgänge der jüngsten Zeit sein. Aber provocirend ist das ebenso wenig, wie die Aeußerungen in den Festreden auf dem Schießplatze von Vincennes.

Großbritannien.

A. C. London, 21. August. [Vom „Seekrieg".] Der größte Theil des Angriffsgeschwaders wird noch immer im Hafen von Queenstown blockirt. Nur den Panzerschiffen „Anson", „Collingswood" und „Australia" ist es gelungen, im Dunkel der Nacht die Blockade zu brechen. Admiral Baird schickte gestern das völlig unkenntlich gemachte Torpedoboot „Rattlesnake" aus. Das Schiff lief am Abend wieder in den Hafen ein. Auf der Fahrt von Falmouth durch die irische See hatte das Geschwader Admiral Tryon's ein furchtbares Unwetter zu bestehen, welches bei Cap Landsend fast in einen Cyclon ausartete.

Rußland.

□ **Petersburg,** 19. Aug. [Neuer Zoll.] Hiesige Zeitungen melden: Das Finanzministerium wird in Zukunft einen Zoll von alle den Waaren erheben, welche nach Rußland über die afghanische Grenze gebracht werden.

• **Vermischtes aus dem Auslande.** Nach dreijähriger Mißernte hat Montenegro ein vollständiges Hungerjahr, und es grassiren daselbst endemische Krankheiten. Die Regierung ist bemüht, durch Palliativmittel den Nothstand zu lindern. — Ein Lausanner Weinhändler, Morel, bestieg vergangene Woche den Sanetschgletscher, als er plötzlich seinen Führer (einen jungen Mann, Namens Maurice Gaudin) in einen Riß verschwinden sah; er eilte hierauf sofort zum Sanetsch-Gasthof, um Hilfe zu holen, kam aber leider mit dieser zu spät zurück; der Führer lag schon todt im Grunde und es konnte seine Leiche bis zur Stunde noch nicht hinaufgezogen werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. August.

In einem Artikel über die „Sachsengängerei", den die „Magdeb. Ztg." veröffentlicht, sagt das genannte Blatt sehr zutreffend mit Bezug auf die durch die Sachsengängerei angeblich herbeigeführte Steigerung der Armenlasten: „Die Klagen über die ins Ungeheure angewachsenen Armenlasten werden sich erst dann richtig beurtheilen lassen, wenn amtliche und umfassende Ermittlungen nicht nur den Umfang, sondern auch die Ursachen dieser Lasten klar gelegt haben werden. So, wie die Dinge jetzt liegen, hat die Behauptung, daß die Ursache in der Sachsengängerei zu finden sei, etwas Befremdendes. Die Sachsengänger sind keine arbeitsscheuen Landstreicher; es sind vielmehr fleißige und sparsame Leute, die den größeren Theil des in der Fremde verdienten Geldes in die östliche Heimath zurücknehmen. Weit eher ließe sich vermuthen, daß die große Zahl Unterstützungsbedürftiger im Osten, die in den kärglichen, unzureichenden Löhnen ihre leichteste, natürlichste Erklärung findet, noch mehr gestiegen sein würde, wenn nicht Schaaren junger, kräftiger Arbeiter für einige Monate des Jahres reichlichen Lohn in der Ferne suchten."

— In einer uns aus Lehrerkreisen zugegangenen, vor einiger Zeit von uns veröffentlichten Zuschrift war auf den Ueberschuß von Lehrern der Mathematik und von Candidaten des höheren Schulamts, welche die Facultas in diesem Fache erworben haben, hingewiesen, und dabei angedeutet worden, in welcher Weise dieser Ueberschuß Verwendung finden könnte. Denselben Gegenstand behandelt, wenn auch von andrem Standpunkte aus, eine an die „Köln. Ztg." gerichtete Zuschrift aus den betreffenden Kreisen. Es heißt in der Zuschrift: „Bei der jetzigen Ueberfülle von Mathematikern muß man naturgemäß in den betheiligten Kreisen Umschau nach anderer als normaler Beschäftigung halten. Das höhere Lehrfach kann die jetzt andrängenden Lehrkräfte für Mathematik und verwandte Fächer erst in vielen Jahren in sich aufnehmen. Es kann nicht fehlen, daß die Wartezeit der Mathematiker auf Anstellung selbst diejenige der Juristen bald übertreffen wird. Sollte sich nun nicht in verschiedenen Staatsämtern die Möglichkeit der Unterbringung wenigstens einiger Mathematiker bieten? Unseres Erachtens dürften bei den nach dem Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung neu zu gründenden Versicherungsanstalten grade Mathematiker am Platze sein, vielleicht auch im Reichsversicherungsamt und in den verschiedenen statistischen Aemtern. Man ist von früher her zwar gewohnt, Lehrer und solche, die es werden wollen, meist für Leute zu halten, die für praktische Thätigkeit, wie in der Verwaltung, nicht zu gebrauchen sind. Doch käme das auf einen Versuch an. Der Lehrer, welche sich, wie früher wohl oft, nur für ihre Wissenschaft, nicht für die Praxis interessiren, dürfte es jetzt nicht viele mehr geben. Die Richtung auf die praktische Thätigkeit des Unterrichtens und eine lebhafte Antheilnahme an den Gegenständen des öffentlichen Interesses ist durchaus vorherrschend geworden." — Wir zweifeln sehr stark daran, daß der Staat zu Gunsten der Mathematiker von der herrschenden Tradition abweichen wird, nach welcher bei uns in allen erdenklichen Verwaltungsstellen Juristen und immer wieder Juristen Verwendung finden.

• **Der Landesrath Dr. Kelch hierselbst,** früher als Mitglied des hiesigen conservativen Localvereins eine Säule der Ultraconservativen, dann freiconservativ, ist als Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Innern berufen worden. In weiteren politischen Kreisen ist Dr. Kelch durch eine in einer Potsdamer Wahlrede gethane interessante und charakteristische Aeußerung bekannt geworden, aus welcher hervorging, daß ihm die Wahl zweier socialdemokratischer Reichstags-Abgeordneten in Breslau lieber sei, als die zweier deutschfreisinniger Abgeordneten.

△ **Schlesisches Kunstgewerbehaus in Breslau.** Wie früher schon erwähnt, planen Interessenten des Kunstgewerbes in Schlesien die Errichtung eines Kunstgewerbehauses in Breslau, das dazu bestimmt sein soll, eine ständige Ausstellung und eine Central-Verkaufshalle für die Erzeugnisse des Kunstgewerbes im deutschen Osten zu sein. Zur Förderung dieses überaus wichtigen Unternehmens ist dem Breslauer Gewerbeverein ein Betrag von 10 000 M. zur Verfügung gestellt worden. Wie verlautet, wird zur weiteren Erörterung der Angelegenheit im Herbst d. J. eine allgemeine Versammlung der betheiligten Interessenten abgehalten werden.

• **Für die Ruhmeshalle in Görlitz.** Am 6., 7., 8., 9. und 10. September kommt, wie bereits früher mitgetheilt, in Görlitz auf der Bühne des Wilhelm-Theaters ein neues vaterländisches Volksbühnenspiel, das Kaiserfestspiel „Hohenstaufen und Hohenzollern" oder „Kaiser Barbarossa's Erwachen im Kyffhäuser", von Dr. W. Falkenheiner, Schulrath in Kassel, zur Aufführung. Das Stück knüpft an den Moment an, wo Friedrich Barbarossa, die glänzendste Erscheinung unter den Hohenstaufenkaisern, die Regierung unter Verzicht auf seine Liebe zu dem Volkskinde Gela antritt. Nach viertelhundertjährigem Kampfe zur Herstellung der römischen Kaisermacht in Italien, einer von seinen Vorfahren übernommenen Aufgabe, verzichtet er in Folge der Treulosigkeit Heinrich des Löwen auf seine italienische Politik, um die Königsmacht in Deutschland und damit den Bestand des Reiches zu sichern. Eine wirkungsvolle Scene, der Reichstag zu Erfurt, auf dem der treubrüchige Herzog Heinrich abgesetzt und verbannt wird, führt den Rothbart vor seinem Kreuzzuge vor, auf dem er seinen Tod im Flusse Seleph findet. Das Volk glaubt nicht an den Tod des gewaltigen Herrschers, die Sage versetzt ihn in den Kyffhäuser, wo er — die verkörperte Kaiseridee — die Wiederkehr der deutschen Kaisermacht erwartet. Sein Geschlecht geht zu Grunde, auch der Stamm seines gewaltigen Zeitgenossen Albrecht des Bären — aber in des Letzteren Lande entsteht ein neues Fürstengeschlecht, das mit klarem Blick seine nationale Aufgabe erkennt und verfolgt — die Hohenzollern. Die Dichtung führt nun Scenen aus der vaterländischen Geschichte bis zur Gründung des neuen Deutschen Reiches vor. Für die würdige Darstellung ist Alles aufgeboten. Das königliche Zeughaus in Berlin hat die historischen Waffen geliefert, die Görlitzer Firma G. M. Schmidt die historischen Kostüme, etwa zweihundert Bürger, Bürgertöchter und Bürgersöhne von Görlitz (darunter 80 Mitglieder der beiden Kriegervereine) haben ihre Mitwirkung zu Spiel und Gesang zugesagt, das Stadtorchester die Musik, zwei Gesangvereine die Ausführung der Gesänge übernommen und in der zur Volksbühne umgebauten Bühne des mit elektrischer Beleuchtung versehenen Wilhelm-Theaters wird eine angemessene Stätte für die Darstellung des nationalen Stückes geschaffen. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß den Aufführungen dieselbe Gunst der Zuschauer zu Theil wird, wie denen des Lutherfestspiels, um so mehr, da der Ertrag der Aufführungen bestimmt ist, dem Gründer des neuen Deutschen Reichs Wilhelm I. und seinem unvergeßlichen Sohne Friedrich eine Gedenkhalle als Ausdruck der Dankbarkeit der Oberlausitz zu errichten!

—ϱ **Beurlaubung.** Der Königl. Kreisphysikus, Herr Sanitätsrath Dr. Schwahn, ist während des Monats September cr. beurlaubt. Seine Vertretung in den Amtsgeschäften führt Gerichtsphysikus Prof. Dr. Lesser.

• **Der Orden vom hl. Michael IV. Klasse** ist dem Musiklehrer Kniese, Inhaber eines Musikinstituts hierselbst, vom Prinzregenten Luitpold von Baiern verliehen worden.

• **Besitzveränderung.** Der Gasthof „Zum deutschen Hause" in Goldberg ist durch Verkauf in den Besitz des Oberkellners Werner (bisher im Hotel „Drei Berge") übergegangen. Der Verkaufspreis beträgt 48 000 Mark.

ββ **Der Abbruch der Hinter-Gebäude des Großkretscham** soll auf Veranlassung der Sicherheitsbehörde erfolgt sein, weil die Gebäude baufällig waren und die Gefahr des Einsturzes befürchtet werden mußte. Was die fernere Verwerthung des Platzes anbetrifft, so ist unter dem Fürstbischof D. Robert Herzog das Project der Erbauung eines Diözesan-Museums auf diesem Grundstück gefaßt worden, ob aber an maßgebender Stelle das Project aufrecht erhalten wird, steht noch nicht fest.

---

† **Löwenberg,** 21. Aug. [Kinderfest. — Conferenz. — Sedanfest.] Von der königlichen Regierung zu Liegnitz ist die Genehmigung zu einem am 28. August zu veranstaltenden Kinderfeste ertheilt worden. — Gestern wurde die zweite diesjährige Districts-Conferenz der katholischen Lehrer des zweiten Bezirks, unter Vorsitz des Stadtpfarrers Florian, abgehalten. — Das Sedanfest wird in herkömmlicher Weise hier feierlich begangen werden und zwar schon am 28. August, während der Kriegerverein u. a. Corporationen dasselbe am Tage selbst nach entsprechender Vorfeier zu begehen gedenken.

s. **Waldenburg,** 22. August. [Vom Gymnasium.] Heut fand auf dem hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des königlichen Provinzial-Schulrathes Hoppe die Abiturientenprüfung statt. Der Primaner, welcher sich derselben unterzog, erhielt das Zeugniß der Reife.

⊙ **Trebnitz,** 22. Aug. [Bürgermeister Schaffer †.] In den Vormittagsstunden des heutigen Tages verschied nach nur kurzem Krankenlager unser früherer, sehr verdienstvoller und allverehrter Bürgermeister Schaffer im Alter von 84 Jahren. Der Verstorbene stand volle 36 Jahre an der Spitze unserer städtischen Verwaltung und hat durch sein rastloses Wirken und Schaffen zum Wohle unserer Stadt sich in Aller Herzen ein bleibendes, gesegnetes Andenken gesichert. Aber nicht nur zu schaffen, auch das Geschaffene zu erhalten und zu fördern verstand er aufs Beste, und die blühende Entwicklung unserer städtischen Sparkasse giebt davon das sprechendste Zeugniß. Auch die Wohlthätigkeits-Anstalten unseres Ortes und insbesondere die W. Oelsner'schen Armen-Anstalts-Stiftungen verlieren mit ihm ihren ersten Curator und werkthätigen Helfer. Die Leutseligkeit seines Auftretens und sein liebevolles Entgegenkommen aber haben ihn hierorts und über Stadt und Kreis hinaus zu einer allgemein beliebten und hochgeschätzten Persönlichkeit gemacht.

h. **Lauban,** 22. August. [Vom Tage.] Die Freunde und ehemaligen Schüler des im vorigen Jahre verstorbenen Gymnasial-Oberlehrers Dr. Gasda haben demselben auf seinem Grabe ein Denkmal errichtet, welches morgen Nachmittag eingeweiht werden soll. — Die Freilegung und vollständige Wiederherstellung des durch den gestrigen Eisenbahnunfall stark beschädigten Geleises erfolgte heut Nachmittag. An der Aufräumung der Trümmer arbeiteten zahlreiche Arbeiter die ganze Nacht hindurch.

△ **Ober-Langenau,** Kreis Habelschwerdt, 22. Aug. [Vom Blitz erschlagen.] Während am 20. d. M. Nachmittags zwei Söhne eines Bauergutsbesitzers mit einem zweispännigen Wagen auf dem Felde waren, um Getreide einzufahren, entlud sich ein Gewitter. Ein Blitzstrahl streckte die beiden jungen Leute, sowie die beiden Pferde nieder. Der eine der beiden Männer sowie die beiden Pferde waren auf der Stelle todt, der andere war nur betäubt gewesen und erlangte nach einiger Zeit die Besinnung wieder.

§ **Frankenstein,** 20. August. [Biersteuer genehmigt.] Das für die Stadt Frankenstein aufgestellte Biersteuer-Regulativ tritt mit Genehmigung der Minister des Innern und der Finanzen vom 1. October d. J. ab in Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab ist für das im Stadtbezirk erbraute Bier ein Communalzuschlag von 50 Procent zur staatlichen Braumalzsteuer in Monatsraten postnumerando an die Stadthauptkasse zu entrichten, wogegen von den in den Stadtbezirk eingeführten Bieren die Empfänger eine Communalabgabe von 65 Pf. pro Hectoliter zu entrichten haben. Das von auswärtigen Orten eingeführte Bier ist entweder an dem Tage, an welchem es in den Besitz des Steuerpflichtigen gelangt, oder spätestens am folgenden Werktage, während der üblichen Kassenstunden, auf der Stadthauptkasse zu versteuern. Bei dieser Versteuerung ist eine Declaration in duplo vorzulegen, wozu Formulare unentgeltlich vom Magistrat verabfolgt werden. Alle Gastwirthe und solche Personen, welche sich mit dem Verkauf von Bier beschäftigen, müssen ein Lagerbuch führen, welches ebenfalls vom Magistrat und zwar zum Selbstkostenpreise verabfolgt wird. Für das aus dem Stadtbezirk ausgeführte, hier erbraute Bier findet eine Rückvergütung der darauf gezahlten Abgabe statt, wenn dasselbe in einer Menge von mindestens 20 Litern ausgeht. Die Vergütigung wird berechnet pro Hectoliter mit 50 Pfennige für baierisches (Lager-) Bier, 35 Pfennige für Doppelbier und 25 Pfennige für einfaches Bier. Ausgeführtes Bier, welches als sogenanntes Retourbier in den Stadtbezirk wieder eingeführt wird, unterliegt der Besteuerung wie das übrige, von auswärts eingeführte Bier. Brauereibesitzer, welche sich verpflichten, über sämmtliches von ihnen hergestellte und für eigene Rechnung zum Absatz gebrachte Bier eine mit ihren Geschäftsbüchern übereinstimmende Gesammt-Declaration am Ende eines jeden Monats dem Magistrat in duplo einzureichen und den von dem Magistrat mit den Revisionen betrauten Beamten auf Verlangen die Geschäftsbücher vorzulegen, desgleichen die auswärtiges Bier führenden Verleger, welche diese Verpflichtung in Betreff des gesammten, von ihnen in Empfang genommenen Bieres eingehen, können von einer jedesmaligen Declaration des von auswärts erhaltenen Bieres, so lange als nicht begründeter Verdacht gegen die Richtigkeit der General-Declaration vorliegt, worüber der Magistrat ausschließlich zu entscheiden hat, entbunden werden. Auch wird diesen Brauern resp. Verlegern so lange, als vorstehendes Abkommen nicht aufgehoben wird, die für die ausgeführten Biere zu zahlende Rückvergütung ohne jedesmalige Anmeldung der Ausfuhr-Transporte allein auf Grund der Auszüge aus den Geschäftsbüchern gewährt. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Regulativs werden mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 M. belegt. Bei Steuerhinterziehung ist außerdem die tarifmäßige Steuer noch nachzuzahlen.

s. **Grottkau,** 21. August. [Unterverbandstag mittelschlesischer Feuerwehren. — Theater-Ressource.] Nächsten Sonntag, den 25. d. Mts., findet hierselbst der Unterverbandstag mittelschlesischer Feuerwehren statt, dessen Programm folgendermaßen festgesetzt ist: Vormittags um 5½ Uhr Weckruf, sodann Empfang der auswärtigen Gäste; um 9½ Uhr Delegirtensitzung im Saale des Hotels zum Ritter, um 12 Uhr Schulexercieren des hiesigen und der auswärtigen Vereine, Kritik der Brandmeister; Nachmittags 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in den „drei Kronen", 4 Uhr Festzug durch die Stadt und Concert im Scheffler-Garten, Abends Ball im Ziergartensaale. Montag, Vormittags 9 Uhr, wird ein Ausflug nach Koppitz unternommen. — Die Theater-Ressource hielt am Sonntag ihr diesjähriges Sommerfest ab.

⊠ **Falkenberg,** 22. August. [Ernennung. — Einführung. — Feuer. — Viehmarkt.] An Stelle des verstorbenen Stadtpfarrers Ilgner ist Pfarrer Dannhauer in Tillowitz zum Erzpriester des Falkenberger Archipresbyterats, zu welchem die Pfarreien in Falkenberg, Schurgast, Dambrau, Tillowitz, Przychod und Friedland gehören, ernannt worden. Der neu ernannte Erzpriester führte heute im Beisein des Kirchenpatrons Grafen Praschma und der Kirchenvorstände von Falkenberg, Graase, Rogau und Schedlau den Caplan Möser als Administrator der erledigten Pfarrei Falkenberg ein. — In Jatzdorf brannte vorgestern die mit Erntevorräthen angefüllte Scheuer des Gärtnerstellenbesitzers Kaliner, sowie ein Schwarzviehstall nieder, wobei ein Schwein umkam. — Der letzte hiesige Viehmarkt war einer der größten seit Jahren. Es waren sogar Händler aus Baiern erschienen, welche besonders ¾- bis 1½jähriges Rothvieh aufkauften.

⊙ **Neisse,** 22. Aug. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. — Zur Lohnfrage.] Gestern Morgen hatte in der Gießmannsdorfer Fabrik aus nicht aufgeklärtem Grunde der Arbeiter August Zauritz die Eismaschine während des Entnehmens von Eis wieder in Gang gesetzt und gerieth in dieselbe, wobei ihm das rechte Bein so zerquetscht wurde, daß es ihm im Krankenhause Gießmannsdorf-Friedenthal amputirt werden mußte. Zauritz, welcher Familienvater ist, verstarb noch am Abend desselben Tages in Folge des erlittenen Blutverlustes. — Die hiesigen Töpfergesellen waren am 19. d. Mts., Abends, wieder zu einer Versammlung zusammengekommen, in welcher der Vorsitzende den Erschienenen mittheilte, daß die hiesigen Meister zwar den von den Gesellen entworfenen Lohntarif unterschrieben hätten, zwei derselben jedoch nur unter der Bedingung, daß die vierzehntägige Kündigungsfrist aufrecht erhalten werde. In ziemlich stürmischer Weise wurde nunmehr von verschiedenen Seiten der Antrag gestellt, die Nichtannahme der vierzehntägigen Kündigungsfrist zum Beschluß zu erheben. Obgleich einer der Gesellen, Flaschel, in anerkennenswerth vernünftiger Weise unter Hinweisung auf das Gesetz, § 120 der R.-Gew.-Ordnung, zur Aufrechthaltung der Kündigungsfrist ermahnte, indem er die aus dem Gegentheil entstehenden Folgen anführte und einer der anwesenden Meister die Versammlung aufforderte, die Kündigung von dem gegenseitigen Uebereinkommen abhängig zu machen, wurde der gestellte Antrag dennoch angenommen.

• **Beuthen,** 19. August. [Die Beleuchtung der Stadt] hat in jüngerer Zeit eine wesentliche Verbesserung erfahren. Nachdem bereits im vergangenen Frühjahr sämmtliche noch vorhandene Brenner mit einem Gasverbrauch von 6 Kubikfuß pro Stunde durch 7 Kubikfuß verbrennende Flammen ersetzt worden und die Laternen auf der Bahnhofs- und Gleiwitzerstraße sogar Brenner mit einem Verbrauch von 9 Kubikfuß pro Stunde erhalten hatten, sind in den letzten Tagen der öffentlichen Beleuchtung mehrere Lichtquellen hinzugetreten, welche wenigstens zur Zeit in schlesischen Städten nicht ihres Gleichen haben. Zu Anfang dieses Monats sind auf dem Ringe und dem Boulevard je zwei mit vier Laternen gekrönte, sechszehnflammige Candelaber aufgestellt worden, welche durch ihre reiche geschmackvolle Ausstattung schon bei Tage eine Zierde der betreffenden Plätze sind, des Abends aber ein Licht ebenso stark wie das einer Bogenlampe, nur ruhiger und wohlthuender, verbreiten. Namentlich am Boulevard, wo die Candelaber zu beiden Seiten des Springbrunnens in solcher Entfernung von einander aufgestellt sind, daß die Lichtkegel sich treffen, ist die Wirkung eine überaus prächtige. Das Gas für die genannten vier Beleuchtungskörper wird von der Gasanstalt unentgeltlich geliefert, welche damit der Stadt ein Geschenk im jährlichen Werthe von 2000 Mark macht. Die Anregung dazu ist, wie die „Beuthener Zeitung" mittheilt, vom Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mannheimer ausgegangen, welcher als Mitglied des Aufsichtsraths der Schlesischen Gasactiengesellschaft diese zur Genehmigung der von ihm projectirten, der Stadt zum höchsten Schmucke gereichenden Einrichtung bestimmt hat. Gleichzeitig ist vom Magistrat die Einstellung von 13 weiteren Nachtlaternen und die Verlängerung der Brennzeit derselben an den Wochenmarktstagen im Winter bis zum Anbruch der Dämmerung angeordnet worden.

Mit zwei Beilagen.

⊙ **Trebnitz,** 22. August. [Unglücksfälle.] Bei dem Gewitter am 20. August, welches vornehmlich den nordwestlichen Theil unseres Kreises wiederum stark mitgenommen, traf ein Blitzstrahl das Wohnhaus des Bauergutsbesitzers Franz in Gr.-Krutschen und tödtete letzteren, der mit den Seinen am Tische inmitten der Stube saß und betete. Der neben ihm sitzende Sohn wurde an der rechten Hand gelähmt, während die Uebrigen mit dem bloßen Schreck davonkamen. An demselben Tage ist eine vom Felde heimkehrende Frau aus Puditsch ebenfalls vom Blitz erschlagen worden. — Der Fuhrmann Büttner aus Schimmerau fiel von seinem mit Jahrmarktskästen schwer beladenen Wagen und wurde durch Ueberfahren auf der Stelle getödtet. — Hier und in dem benachbarten Prausnitz sind in den letzten Tagen zwei tollwüthige Hunde getödtet worden, leider aber erst, nachdem sie hier einen 14jährigen Knaben (Sohn eines Gastwirths) und in Prausnitz ein 3jähriges Mädchen gebissen hatten. Die Kinder befinden sich in ärztlicher Behandlung. Für beide Orte ist sofort eine 3monatliche Hundesperre angeordnet worden.

—l— **Strehlen,** 20. August. [Tages-Chronik.] Am Sonnabend Abend mißhandelte der Zimmermann P. in Birkkretscham in trunkenem Zustande seine Frau derartig, daß ihr das Blut aus Mund und Nase floß und sie nach kurzer Zeit an den erhaltenen inneren Verletzungen starb. P., der schon seit Jahren mit seiner Frau im Unfrieden lebt, wurde gestern in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. — Der hiesige Lehrerverein hat folgende Resolution gefaßt: „Eine geregelte Beschäftigung der Kinder außerhalb der Schulzeit unter der nöthigen Aufsicht kann für die Kinder, besonders vom erziehlichen Standpunkte aus, von rechtem Segen sein, da die Kinder dadurch auch für ihren zukünftigen Beruf vorbereitet werden. Von größter Wichtigkeit aber bleibt es, daß das Maß der Arbeitszeit sorgfältig abgewogen wird und die Kinder möglichst ohne den nachtheiligen Einfluß mancher verdorbener Erwachsener arbeiten." — Die von der Stadt bei Uebergabe des Gymnasiums an den Staat eingegangene Verpflichtung, eine Turnhalle zu bauen, soll jetzt erfüllt werden. Mit dem Bau dürfte man demnächst beginnen. — Die katholische Kleinkinderbewahranstalt ist im Hause der barmherzigen Schwestern (Borromäerinnen) eröffnet worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

• **Berlin,** 22. Aug. [Bei der Kartenlegerin Frau Rudolph] ging es, wie Berliner Blätter melden, an einem Mai-Abende außerordentlich lebhaft her, eine feingekleidete Dame löste die andere ab, alle trugen sie das Verlangen, auf Grund der Prophezeiungen der klugen Frau einen Blick in die Zukunft zu thun. Und Frau Rudolph weissagte gut an jenem Abend, die Besucherinnen machten alle höchst zufriedene Mienen, wenn sie das im mystischen Halbdunkel gehaltene Cabinet der modernen Pythia verließen. Die Letztere war gerade im Begriffe, eine anscheinend etwas verwickelte Frage aus den vor ihr liegenden Karten zu lösen, während die Fragerin mit sichtlicher Spannung der Antwort harrte, da klopfte es wieder und eine neue Kundin trat herein. Die Kartenlegerin gerieth etwas in Verlegenheit, es stand ihr nur ein Raum zur Verfügung, und die Neueingetretene durfte die Enthüllungen, welche ihrer Vorgängerin zu machen waren, nicht hören. Frau Rudolph wußte sich aber zu helfen, sie hatte ein Nebenzimmer an eine Artistin vermiethet und nachdem sie sich überzeugt, daß die Bewohnerin nicht zu Hause war, bat sie die neue Kundin, so lange im Nebenzimmer zu warten, bis die Reihe an sie käme. Dies währte denn auch nicht lange. Es fiel der Kartenlegerin durchaus nicht auf, daß die Dame sich in ziemlich erregtem Zustande befand, als sie einige allgemeine Fragen über Alter, Stand, Wohnung u. s. w. zu beantworten hatte, sie schrieb diese Erregung der Wichtigkeit des Actes zu, der vor sich gehen sollte. Sodann legte Frau Rudolph die Karten vor sich hin und machte ein höchst nachdenkliches Gesicht, während tiefe Stille im Gemache herrschte, die nur durch einige, Ueberraschung und Bedenken ausdrückende Laute der Kartenlegerin unterbrochen wurde. Endlich unterbrach die Letztere das Schweigen und es ging los. Die erste Frage, ob die Kundin trotz ihrer etwas überreifen Jahre sich „noch verändern" würde, wurde unbedingt bejaht. Es seien aber noch viele Schwierigkeiten zu überwinden. Eine Karte liege so, daß die Fragerin mit Sicherheit darauf rechnen könne, demnächst eine größere Summe Geld zu erhalten, eine zweite Karte deute aber darauf hin, daß ein „dunkler Herr", vor dem sie sich büten möge, darnach trachte, ihr das Geld abzunehmen und sie ins Unglück zu stürzen. Sie werde eine Reise zu machen haben und längere Zeit in einem schloßähnlichen Gebäude wohnen. Die Kartenlegerin beendete ihre Prophezeiung mit der Bemerkung, daß sich schließlich Alles zum Guten wenden und die Fragerin sehr glücklich werden würde. Hochaufathmend verließ die Letztere den geheimnißvollen Raum, nachdem sie die Bewohnerin gebührend belohnt. Frau Rudolph überzählte ihre Einnahme und legte sich mit dem Gefühl, ihre Pflicht gethan zu haben, zur Ruhe nieder. Ihr Erwachen war weniger angenehm. Vor ihrem Bette stand ihre Vermietherin, die Artistin, welche sich nach dem Verbleibe ihrer Uhr nebst Kette zu einem Gesammtwerthe von 200 Mark, welche Gegenstände in ihrer Stube auf der Commode gelegen hatten, erkundigte. Frau Rudolph hatte die Sachen nicht an sich genommen, dieselben mußten gestohlen sein, und ohne erst ihre Karten zu befragen, wußte Frau Rudolph, daß Niemand anders die Thäterin sein konnte, wie jene Dame, die allein das Zimmer betreten. Zum Glück hatte sie so viel von der Besucherin erfahren, daß sie der Criminalpolizei einige Mittheilungen über dieselbe machen konnte, wodurch es auch gelang, sie ausfindig zu machen. Es war die unverehelichte Marie Gladischefsky, welche wegen des Diebstahls vor der 87. Abtheilung des Schöffengerichts stand. Die Uhr hatte sie bei ihrer Verhaftung bereits versetzt. So war denn Manches von den Prophezeiungen der Kartenlegerin eingetroffen. Das in Aussicht gestellte Geld rührte allerdings von einem Diebstahle her, der „schwarze Herr", vor dem sie sich hüten sollte, war der Herr Staatsanwalt, und das „schloßähnliche" große Gebäude, in welchem sie längere Zeit wohnen sollte, war das Weibergefängniß in der Barnimstraße, welches der Staatsanwalt ihr während zweier Monate zum Aufenthalte anweisen wollte. Der Gerichtshof beließ es bei einem Monate.

—l. **Görlitz,** 22. August. [40000 Mark unterschlagen.] Mit großer Spannung sah man hierorts dem Ausgange des Processes entgegen, welcher dem Buchhalter Otto München aus Berlin, angeschuldigt, vom Jahre 1879 bis 1885 als Kassirer und Buchhalter der hiesigen Maschinenbau-Actiengesellschaft die kolossale Summe von mehr als 40000 M. unterschlagen zu haben, gemacht worden war. Nach dem Gesetz konnte, da in vielen Unterschlagungsfällen Münchens schon Verjährung eingetreten war, der Angeklagte nur für die seit 1883 verübten Straftbaten verantwortlich gemacht werden. Aus der Verhandlung geht hervor, daß München, wie er selbst auch gestanden, seit dieser Zeit etwa 28000 M. veruntreut hat, und zwar Gelder, welche von der Firma der Teppichfabrik Gevers und Schmidt an die Maschinenbauanstalt zu zahlen waren, einmal 2000 Mark, dreimal 1000 Mark, zweimal 5000, 3000 und 2400 Mark. München ging bei der Buchung sehr schlau zu Werke und verstand es, da er das unbegrenzte Vertrauen des Directors und des Procuristen besaß, sogar bei Kassenrevisionen seine Unterschlagungen zu verdecken. Im Jahre 1885, als die veruntreute Summe die Höhe von 18000 Mark erreicht hatte, erschien der Angeklagte bei dem Fabrikdirector, um demselben ein offenes Geständniß abzulegen. Damals unterblieb eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, da die Angehörigen Münchens flehentlichst für den Schuldigen baten und der Director gemeinschaftlich mit dem Procuristen den Fehlbetrag aus eigener Tasche deckten. Aus Amerika, wohin der Angeklagte nach kurzem Aufenthalt in der Schweiz geflüchtet, kehrte er auf Bitten seiner Anverwandten zurück, um in Berlin Stellung anzunehmen. Von da aus richtete er an den Procuristen Briefe, welche diesen sowohl als den Director in schnöder Weise verdächtigten. Nunmehr erfolgte, da M. sich über die Maßen undankbar zeigte, die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Auf die Frage des Vorsitzenden nach den Motiven zu diesen Unterschlagungen erzählt der Angeklagte, daß er früher selbstständig, an einem Compagniegeschäft in Berlin betheiligt gewesen sei und nach Zusammenbruch desselben noch für eine Summe von 3000 M. hätte haften müssen. Zur Tilgung dieser Schuld habe er in seiner Stellung als Cassirer die ersten 3000 M. unterschlagen und dann, um das entstandene Manco in der Kasse zu decken, mit hohen Einsätzen in der böhmischen Lotterie gespielt. Auf diese Weise sei er immer tiefer ins Unglück gerathen. München wird ferner beschuldigt, 151 Coupons im Werthe von 1359 M. unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet zu haben. Diese vom Angeklagten bestrittene Strafthat konnte nicht genügend unter Beweis gestellt werden. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von fünf Jahren, während das Gericht den bisher noch nicht bestraften Angeklagten zu drei Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilte.

l. **Leipzig,** 22. Aug. [Indirecte Fahrlässigkeit.] Der Kutscher Walter in Danzig ist zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt worden, weil er durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung eines anderen Kutschers veranlaßt hat. Der ursächliche Zusammenhang zwischen der Handlung des Angeklagten und der Körperverletzung ist ein außerordentlich lockerer, und es verlohnt sich daher, von diesem Falle einer gewissermaßen indirecten Fahrlässigkeit Kenntniß zu nehmen. Am 27. October v. J. fuhr der Kutscher Großkreuz, der bei einem Arzte angestellt ist, von der Wohnung seines Dienstherrn aus durch die Röpergasse, um durch das Kuhthor in den Stall zu fahren. Er fuhr zu diesem Zwecke durch die Rittergasse, indem er vorschriftsmäßig die rechte Seite benutzte, und wollte in die Hundegasse einbiegen. Um dieselbe Zeit fuhr nun der Angeklagte Walter mit einem Rollwagen, von zwei Pferden gezogen und mit 150 Ctr. Zinkblech beladen, sehr schnell in die nur schmale Röpergasse hinein und zwar gerade auf den ihm entgegenkommenden Arztwagen zu. Er bemühte sich zwar, seinen Rollwagen zum Stehen zu bringen, doch gelang ihm dies nicht. Er konnte nicht verhindern, daß die Deichsel seines Wagens das Pferd des Arztes zu Boden riß und daß die Deichsel der Kutsche zerbrach. Jetzt wollte nun der Kutscher Großkreuz eiligst von seinem Bocksitze heruntersteigen, um seinem Pferde zu Hilfe zu kommen. Da der Bock keinen besonderen Tritt hatte, setzte er, um hinunterzukommen, seinen rechten Fuß auf das rechte Vorderrad der Kutsche. Da aber in demselben Augenblick das Pferd allein wieder aufstand, bekam der Wagen und somit auch das Rad einen heftigen Ruck. Infolge dessen glitt Großkreuz mit dem Fuße von dem Kranze des Rades ab und gerieth mit dem rechten Unterschenkel zwischen die Speichen desselben, zwischen welchen es mit dem Rade etwas herumgedreht wurde. Nur mit Mühe gelang es ihm, den Unterschenkel herauszuziehen. Er hatte nicht unerhebliche Quetschungen erlitten, mußte 14 Tage lahm gehen und hatte Schmerzen auszustehen. Diesen Unfall legte nun das Landgericht Danzig dem Angeklagten Walter unter folgenden Ausführungen zur Last. Dadurch, daß der Angeklagte im scharfen Trabe mit einem schwer beladenen Wagen, der bei schneller Bewegung schwierig aufzuhalten war, aus einer Querstraße über eine andere in eine dritte nur schmale Gasse einfuhr, hat er sich einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht. Abgesehen davon, daß er die auf Grund des Strafgesetzbuches erlassene Straßenpolizeiverordnung durch übermäßig schnelles Fahren verletzt hat, hat er auch noch die Aufmerksamkeit, zu der er vermöge seines Berufes verpflichtet war, aus dem Auge gesetzt. Dadurch hat der Angeklagte den ganzen Unfall und mittelbar auch die Körperverletzung des Großkreuz, welche sonst nicht eingetreten wäre, verursacht. — Die Revision des Angeklagten, welche vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung kam, machte nun Folgendes geltend: Die Verletzung steht mit der That des Angeklagten in keinem ursächlichen Zusammenhang. Sie resultirt aus der eigenen Entschließung des Großkreuz, denn eine Unvorsichtigkeit ist es immer, auf das Rad zu treten. Großkreuz hätte überhaupt auf dem Wagen bleiben müssen, oder wenigstens so lange, bis eine andere Person die Stränge des Pferdes durchschnitten hatte, oder er hätte auf eine andere Art absteigen können. Es ist übrigens ganz gleichgiltig, ob er die Folgen vermeiden konnte, es genügt zur Freisprechung des Angeklagten schon die Feststellung, daß die Handlung des Großkreuz eine ganz freiwillige war. — Der Reichsanwalt hielt die Revision für unbegründet. Es ist allerdings richtig, sagte er, daß das Gericht zu der Feststellung der Causalität auch im Zusammenhang mit denjenigen Causalitätstheorien, die als feststehende Praxis des Reichsgerichts betrachtet werden können, hier nur unter der Voraussetzung gelangen konnte, daß es den Unfall nicht in seine einzelnen Actionen zerlegte, sondern als ein untheilbares Ganze qualificirte. Die Frage, ob der Fall in seiner Totalität aufzufassen oder zu zerlegen ist, charakterisirt sich nicht als eine Rechtsfrage, sondern wird vielmehr als thatsächliche Frage überall der Beurtheilung des ersten Richters anheimfallen, und für die Revisionsinstanz genügt es, wenn gesagt ist, der Angeklagte hat den ganzen oben beschriebenen Vorfall durch seinen Mangel an Aufmerksamkeit und damit auch die Körperverletzung, welche sonst nicht eingetreten wäre, verursacht. In dieser offenbar entscheidenden Feststellung ist ein Rechtsirrthum nicht zu finden. Was die Vorhersehbarkeit betrifft, so ist das Urtheil in dieser Beziehung allerdings dürftig. Der Mangel an Aufmerksamkeit ist erörtert und dann bemerkt, der Angeklagte hätte hiernach sich sagen müssen, daß er bei so schnellem Hineinfahren in die Gasse in dieser Weise auf einen anderen Wagen stoßen und dadurch Schaden anrichten könne. Wenn man das dahin verstehen wollte, daß damit ein Schaden an Sachen gemeint ist, so würde das Erforderniß der Vorhersehbarkeit nicht genügend ausgedrückt sein. Es darf indessen angenommen werden, daß das Gericht sich hier den Schaden in derjenigen Totalität gedacht hat, wie es ihn nach der Feststellung angenommen hat, und daß also die Voraussehbarkeit auch mit Bezug auf den Schaden an der Person zum Ausdruck gelangt ist. Die Voraussehbarkeit war aber auch nicht ausdrücklich bestritten und eine Verpflichtung daher für das Gericht nicht gegeben, neben der Fahrlässigkeit auch die Vorhersehbarkeit besonders festzustellen. — Unter Bezugnahme auf dieses Plaidoyer verwarf sodann das Reichsgericht die Revision des Angeklagten.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Die Vorauszahlung von Miethszinsen an den Vermiether auf mehr als das laufende Kalenderquartal ist, soweit sie zum Nachtheil der eingetragenen Gläubiger gereicht, nach § 31 des Preußischen Eigenthumserwerbges. vom 5. Mai 1872 unwirksam. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, V. Civils., durch Urtheil vom 3. Juli 1889 ausgesprochen, daß seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen vom 13. Juli 1883 erst von dem Zeitpunkte an der Bekanntmachung der Beschlagnahme der Miethen von Seiten des gerichtlichen Verwalters oder des die Uebergabe des Grundstückes an den Verwalter leitenden Beamten an die Miether die Zahlung an den Vermiether über das laufende Quartal hinaus unwirksam wird. Ist beispielsweise kurz vor Ablauf des Kalenderquartals die Zwangsverwaltung eingeleitet, den Miethern aber davon erst nach dem Beginn des folgenden vorschriftsmäßige Kenntniß gegeben worden, so ist die inzwischen, auch vor Ablauf des vergangenen Quartals, für das folgende Quartal erfolgte Miethszahlung an den Vermiether rechtswirksam.

Sprechsaal.*)

Sehr geehrte Redaction! F. K. (siehe Sprechsaal Nr. 580, Morgen-Ausgabe am 21. Aug. cr.), der sich über die „Gemüthlichkeit" der Personenzüge der Freiburger Bahn, die etwa 25 pCt. der „Fahr"-Zeit in den Stationen zubringen, und über die primitive Unterkunft und Verpflegung in den Orten des Riesengebirges aufhält, hat mit seinen Ausführungen im Großen und Ganzen ja sehr recht. Doch es ist leicht gesagt: Der Riesengebirgs-Verein soll den Bewohnern zeigen, wie man Logirhäuser anlegt, sie ausstattet und die Erholung Suchenden verpflegt; wie denkt sich F. K. die Ausführung seines Vorschlages, welche Mittel und Wege stehen dem Verein zur Verfügung, um in dieser Beziehung Einfluß zu gewinnen? Ein Riesengebirgsvereins-Mitglied.

Geehrte Redaction! Der Sprechsaal, unterzeichnet F. K., spricht mir aus der Seele, nur hätte er, was mangelhafte Unterkunft und Verpflegung betrifft, sich nicht auf die genannten Orte beschränken, sondern auch die schlesischen Bäder einschließen und sagen sollen: im schlesischen Gebirge überhaupt verstehen die Leute nicht für ihre Gäste zu sorgen, obgleich sie ganz vortrefflich verstehen, sich Alles gut bezahlen zu lassen.

E. F., alter Abonnent.

Sehr geehrte Redaction! Nehmen Sie doch von einem solchen Griesgram, wie der Herr F. K. (denn ein Herr, wahrscheinlich ein alter Junggeselle, ist sicher der Schreiber des Briefes im Sprechsaal am 21. August), nichts auf. Ist es nicht gleich, ob man 4 oder 6 Stunden fährt, wenn man nur nach unserem herrlichen Gebirge kommt, und es kann nur ein Materialist sein, der nicht gern die dortigen bescheidenen Wohnungen und Betten, das allerdings meist wenig schmackhaft zubereitete Essen in Kauf nimmt für die prächtige, erfrischende Luft. Wer, außer so einem Murrkopf, denkt auf der Heinrichsbaude an den Frack des Kellners, und auf die zur Erhöhung der Gemüthlichkeit und zur Förderung der Geselligkeit so viel beitragende Baudenmusik lasse ich nun schon gar nichts kommen. In einigen Bauden werden wohl manchmal Lieder und Couplets gesungen, auf die jede Dame gern verzichten wird, aber gegen die Musik in der Heinrichsbaude (Geige und Clavier) kann sich nur Herr F. K. ereifern.

Eine Schlesierin, die für Schlesiens Gebirge, seine Musik und seine Bewohner schwärmt.

*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. D. Red.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 23. Aug. In Metz war bei der Ankunft des Kaiserpaars der Zug zu weit vorgefahren; er zertrümmerte Bock und Puffer, ohne weiteres Unglück anzurichten.

Bekanntlich ist die Ankunft des Kaisers in Dresden zum Besuche am sächsischen Hofe und zur Theilnahme an den Manövern des königlich sächsischen 12. Armeecorps auf den 5. September angemeldet. Der Aufenthalt im Königreich Sachsen soll bis zum 8ten September dauern. Den Kaiser wird ein größeres, namentlich militärisches Gefolge begleiten, darunter der Kriegsminister Verdy du Vernois, der Chef des Generalstabs Graf Waldersee, Generallieutenant v. Hahnke, Chef des Militärcabinets, v. Lucanus, Chef des Civilcabinets. Außerdem schließt sich dem Kaiser an, der russische Militärbevollmächtigte General Graf Golenischtschew-Kutusow.

Wenn als Hochzeitstag der Prinzessin Sophie bisher der 18. October genannt wurde, so dürfte dies das Datum des griechischen Kalenders sein, denn erst am 19. October erfolgt die Abreise der Braut mit der Kaiserin Friedrich und ihren Schwestern von Berlin nach Athen auf dem Wege über Venedig.

Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold werden einen Theil des Winters in einem südlichen Klima zubringen. Diese Reise steht aber, wie die „Post" versichert, keineswegs mit den in mehreren Blättern wiedergegebenen Gerüchten von Frictionen in der militärischen Stellung des Prinzen, sondern mit einem hartnäckigen Katarrh der Bronchien und einer Affection der Augen in Zusammenhang.

Nach einer Petersburger Drahtnachricht der „Daily News" ist der Besuch des Zaren in Deutschland nunmehr auf unbestimmte Zeit verschoben. Dieser Aufschub sei jedoch kein Beweis für gespannte Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, deren Verhältniß augenblicklich ein ausgezeichnetes sei.

Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Wenn mehrfach in der Presse die Behauptung aufgestellt wird, daß im Schooße der preußischen Staatsregierung eine Beschlußfassung über in Sachen des Socialistengesetzes zu machende gesetzgeberische Vorschläge noch nicht erfolgt ist, dürfte dies höchstens insoweit zutreffen, als es sich um die endgiltige Feststellung der Formulirung derselben handelt; über den sachlichen Inhalt aber besteht bereits Einverständniß innerhalb der Staatsregierung, selbstverständlich entzieht sich der Inhalt der Beschlüsse der Kenntniß Unbetheiligter. Dagegen steht die Beschlußfassung in der Bankfrage noch aus; dieselbe soll vielmehr noch durch Berathungen von Commissaren der betheiligten Ressorts des Reiches und Preußens vorbereitet werden. Neben den bekannten Fragen wirthschaftlicher und finanzieller Natur dürfte dabei auch die Frage zur Erörterung kommen, ob und eventuell mit welchen Maßgaben eine engere Verbindung der Reichskassenverwaltung mit der Reichsbank und ihren Filialen sich empfiehlt.

Der geschäftsführende Ausschuß des Emin-Pascha-Comités erklärt gegenüber der Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.", es seien Schadenersatzansprüche wegen der von englischen Behörden in Ostafrika gegen Deutsche verübten Rechtswidrigkeiten in specificirter Form an zuständiger Stelle bisher nicht eingereicht worden, Folgendes: Das Deutsche Emin-Pascha-Comité hat am 9. und 29. Juli 1889 dem Auswärtigen Amt eine ganz ausführliche Darstellung des, soweit bekannt, überhaupt unbestrittenen Thatbestandes und eine Berechnung des schon zu Tage liegenden Schadens, wie er sich insbesondere aus der Verhinderung der Landung des Dr. Peters und der für die Expedition angeworbenen Somalis ergiebt, zugestellt. Wenn bezüglich der Confiscation der „Neära" ein zahlenmäßiger Anspruch noch nicht gestellt ist, so liegt das, wie der zuständigen Stelle am 29. Juli berichtet wurde, daran, daß die Höhe der Schädigung sich erst nach Eingang der brieflichen Nachrichten über die Möglichkeit anderweitiger Verwendung des Schiffes und über die in Folge der Beschlagnahme nöthig gewordenen Maßnahmen bemessen lassen wird.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht bereits das Verbot der in London soeben erschienenen socialdemokratischen Druckschrift „Nach 10 Jahren".

Die „Aachener Ztg." versichert auf das bestimmteste, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz von Bardeleben seinen Abschied unlängst eingereicht und daß er keineswegs in Wildungen die erhoffte Besserung gefunden hat. Herr von Bardeleben wird nach seiner Vaterstadt Berlin übersiedeln, woselbst derselbe 1849 Polizeipräsident war.

Professor Schottmüller wird, wie wir hören, in seiner Stellung als Bibliothekar bei der hiesigen Bibliothek die Leitung der historischen Station in Rom fortführen. Vom Kriegsministerium, dem Herr Schottmüller als Professor beim Cadettencorps unterstellt ist, war die Beurlaubung über den 1. April 1890 hinaus für unthunlich erklärt worden. Professor Schottmüller wird daher am 1. October d. J. in die Abtheilung des Cultusministeriums übertreten.

Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des Deutschen Reichs, einschließlich Luxemburgs, im Juli 1889 auf 371 467 Tonnen, darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 173 593 Tonnen, Bessemerroheisen 35 528 Tonnen, Thomasroheisen 117 391 und Gießereiroheisen 44 955 Tonnen. Die Production im Juli 1888 betrug 354 111 Tonnen, im Juni 1889 330 812 Tonnen; vom 1. Januar bis 31. Juli 1889 wurden producirt 2 463 843, gegen 2 460 825 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Gestern Abend fand eine zahlreich besuchte Versammlung von Commis der Materialwaarengeschäfte behufs Berathung über die beabsichtigte Lohnbewegung statt. Zu tausend Mitgliedern des Gehilfenvereins „Germania", welche sich durch Unterschrift bereits zur Theilnahme an der Lohnbewegung verpflichtet haben, gesellten sich noch 775 Mitglieder des Hilfsvereins, die ebenfalls jener Erklärung beitraten: „Nach vorangegangener Verständigung mit den Collegen in Hamburg, Dresden, Leipzig und Königsberg den Strike kommenden Montag zu beginnen." Sonntag Abend soll jedoch erst die entscheidende Versammlung abgehalten werden. In der gestrigen Versammlung wurden zahlreiche Beträge für die Strikekasse gezeichnet, von einzelnen begüterten Gehilfen sogar Summen bis zu 500 M.

Nach einem in Kiel eingegangenen Privatbriefe hatte die Besatzung der Kreuzercorvette „Sophie" beim Anlaufen der Insel Mauritius Gelegenheit, sich am Löschen eines großen Schadenfeuers zu betheiligen, bei welcher Veranlassung die Matrosen sich rühmlichst auszeichneten. Ihnen war es zu verdanken, daß das Feuer beschränkt und namentlich die prächtige Kirche gerettet wurde. Der Erzbischof, umgeben von seinem kirchlichen Hofstaat, erschien persönlich an Bord der „Sophie", um seinen Dank abzustatten für die menschenfreundliche und uneigennützige Hilfe und die unerschrockene, der Gefahr trotzende Haltung der deutschen Seeleute. Leider wurde bei dieser Gelegenheit ein Matrose lebensgefährlich verletzt, der, als letzter auf dem brennenden Giebel eines Hauses mit Löschen beschäftigt, mit demselben zusammenbrach und von den brennenden Trümmern verschüttet wurde, aus welchen man ihn hervorzog.

* **Berlin**, 23. Aug. Den Staatsanwälten Lindenberg und Rentwig beim Landgericht in Breslau und Dr. Isenbiel und Peterson beim Oberlandesgericht in Breslau ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen worden. — Den Amtsrichtern Rendschmidt in Beuthen, Adamkiewicz in Schweidnitz, Benkel in Sprottau, Fürer in Waldenburg, Velthusen in Pleß und Schmidt in Oppeln ist der Charakter als Amtsgerichtsrath beigelegt worden.

Der Gerichts-Assessor Friedensburg in Breslau ist zum Landrichter in Gleiwitz, der Gerichts-Assessor Max Pfeifer in Breslau zum Amtsrichter in Pleß ernannt worden.

Versetzt wurde: der Amtsrichter von Oertzen als Landrichter nach Oppeln.

Dem Amtsgerichtsrath Scholz in Breslau ist die nachgesuchte Entlassung ertheilt worden.

Die erledigte Amtsrichterstelle in Neisse wird nicht mehr besetzt.

Dem Rechtsanwalt und Notar Pietach in Schmiedeberg ist die Verlegung seines Wohnsitzes als Notar nach Guttentag gestattet worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Metz, 23. August. Sofort nach Ankunft des Kaiserpaars erfolgte die Grundsteinlegung für das Denkmal Kaiser Wilhelms I. Das Kaiserpaar führte die ersten Hammerschläge, die Feier verlief sehr erhebend. Das Kaiserpaar machte darauf eine Fahrt durch die prachtvoll geschmückte Stadt, von den Menschenmassen überall jubelnd begrüßt.

Metz, 23. Aug. Als der Kaiser bei der Grundsteinlegung des Denkmals Kaiser Wilhelms die ersten drei Hammerschläge that, sagte er: Ich thue diese drei Schläge zur Erinnerung an Meinen hochseligen Herrn Großvater.

Metz, 23. August. Die Parade, welche zwei Stunden dauerte, verlief sehr großartig; es fand zweimaliger Vorbeimarsch statt. Der Kaiser, in der Uniform der Gardes du Corps, ritt mit dem Großherzog an der Spitze der Fahnencompagnie zurück. Die Kaiserin wohnte der Parade zu Wagen bei. Ueberall wurden dem Kaiserpaar begeisterte Ovationen dargebracht. Nachmittags machte die Kaiserin eine Rundfahrt, besuchte die Kathedrale und die Spitäler.

Metz, 23. Aug. Der Kaiser empfing heut um 6 Uhr holländische und belgische Abgesandte, sowie die Landbürgermeister. Um 7 Uhr fand Galatafel mit 130 Gedecken statt. Tischreden wurden nicht gehalten. Nach der Tafel hielt die Kaiserin Damenempfang ab. In den reich beleuchteten Straßen wogt eine große Menschenmasse. Um $8^1/_2$ Uhr findet Zapfenstreich statt.

Berlin, 23. August. Im „Reichsanzeiger" werden Ordensverleihungen im Reichslande bekannt gemacht; u. A. erhielt Bischof Stumpf den Rothen Adlerorden 2. Klasse, Dr. Fleureut, Landesausschußmitglied, und der Componist Neßler den Rothen Adlerorden 4. Klasse; Präsident Petri, Vorsitzender des Capitals des Thomasstiftes in Straßburg, den Kronenorden 2. Klasse, Generalvicar Scholl (Straßburg) den Kronenorden 3. Klasse. — Geheimrath Kurtbaum ist zum 2. Präsidenten des Oberlandesgerichts in Stettin ernannt worden.

Berlin, 23. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.", ihre Artikel über die Emin Pascha-Expedition ergänzend, bemerkt: In der Möglichkeit, die für die Emin Pascha-Expedition verfügbaren Kräfte für die deutsche Zanzibarküste zu verwenden, lag für die Regierung die Veranlassung, das Unternehmen nicht zu entmuthigen. Durch das Ausscheiden Wißmanns ist der Glaube an die Ausführbarkeit der Expedition wesentlich abgeschwächt. Wißmann war geneigt, anzunehmen, daß sich die für die Nil-Expedition gewonnenen Kräfte seinem Feldzuge anschließen würden. Da Dr. Peters selbstständig vorging, war die Aussicht, daß die Expedition dem deutschen Schutzgebiete nützen könne, geschwunden, und es blieb die Möglichkeit übrig, daß das deutsche Privatunternehmen zu Ergebnissen führen könnte, welche die auswärtige Reichspolitik nicht schützen könne.

Straßburg, 23. Aug. Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters bringt zur Kenntniß, daß der Kaiser ihn beauftragt habe, der Bevölkerung Straßburgs seinen und der Kaiserin Dank für den ihnen zu Theil gewordenen großartigen und herzlichen Empfang, sowie für die am 22. August Abends dargebrachte Huldigung der Vereine auszusprechen. — Der Kaiser spendete 3000 Mark für die Armen der Stadt Straßburgs.

Wien, 23. Aug. Der Kaiser empfing den König Milan, welcher österreichische Oberstuniform trug, in viertelstündiger Privataudienz. Milan empfing in seinem Hotel den Grafen Kalnoky; Graf Taaffe gab im Hotel seine Karte ab. — Der Kaiser empfing in viertelstündiger Privataudienz die beiden siamesischen Prinzen.

Wien, 23. August. Der Schah kam heute Nachmittag um 3 Uhr hier an und wurde von dem Kaiser, den Erzherzögen, sowie den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenwache und Vorstellung des Gefolges fuhren der Schah und der Kaiser nach der Hofburg, wo die Erzherzogin Maria Theresia den Schah im Namen der Kaiserin begrüßte. Das Publikum begrüßte den Schah ehrfurchtsvoll.

Bern, 23. Aug. Der Bundesrath hat die Volksabstimmung über das Schuldbeitreibungs- und Concursgesetz auf den 17. November 1889 angesetzt.

Lecce, 23. Aug. Das Denkmal Victor Emanuels wurde heute Vormittag in Anwesenheit des Königs, des Kronprinzen, Crispis, der übrigen Minister, der Behörden und Vereine und einer großen Menge Volks enthüllt. Der König wurde überall enthusiastisch begrüßt.

Brüssel, 23. August. Der gestern hier eingetroffene bisherige Befehlshaber an den Stanleyfalls, Haneuse, versichert, daß bei seiner Abreise im April die dortige Lage die allerbefriedigendste gewesen sei und die Europäer mit den Eingeborenen und den Arabern im besten Einvernehmen stehen. Bei seiner Abreise von der Station sei die Nachricht von dem Anmarsche eines Weißen vom Norden her eingetroffen, er habe jedoch nicht ermitteln können, ob dies etwa Stanley sei.

Brüssel, 23. August. Die Meldungen französischer Blätter über einen Aufstand Tippo-Tips und seiner Anhänger gegen den Congostaat werden seitens der Congoregierung auf das Bestimmteste dementirt.

London, 23. Aug. Unterhaus. Beach theilte mit, die Regierung habe die Einladung der Vereinigten Staaten zu dem im October in Washington stattfindenden internationalen maritimen Congreß angenommen. Delegirt werden zu dem Congresse C. Hall, die Admirale Molyneux, Smith und Nares, die Handelsamts-Secretäre Boemas und Gray, die Kauffahrer-Capitäne Wyatt und Kendall. Die Delegirten seien nicht ermächtigt, für die Regierung bindende Engagements einzugehen, ihre Vorschläge würden aber von der Regierung sehr sorgfältig erwogen werden.

London, 23. August. Den strikenden Dockarbeitern schlossen sich 4000 Schiffsauslader an. Tausende von Fahrzeugen sind in Folge des Strikes abzufahren gehindert. Die Ordnung wurde nicht gestört. Starke Trupps reitender Polizeimannschaften durchziehen die Umgebungen der Docks.

Triest, 22. August. Der Lloyddampfer „Euterpe" ist, von Konstantinopel kommend, heute Nachmittag hier eingetroffen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 22. August.

—e **Durch einen Straßenbahnwagen überfahren.** Als das 9 Jahre alte Mädchen Martha Ogroske, Tochter eines auf der Matthiasstraße wohnenden Schlossers, am 22. August, Nachmittags gegen 4 Uhr, die Universitätsbrücke passiren wollte, benützte sie nicht den mit Granitplatten gepflasterten Bürgersteig, sondern lief auf dem längs der Brückenbögen angebrachten erhöhten Eisenkasten, der als Verkleidung der Leitungsröhren dient. Diese bei der überaus lebhaften Wagenfrequenz der Brücke sehr gefährliche Spielerei war für das Mädchen von traurigen Folgen. Das Kind fiel von den Eisenplatten auf den Fahrdamm in demselben Augenblicke hinab, als gerade ein Straßenbahnwagen an ihm vorüberfuhr. Hierbei kam das Mädchen mit dem linken Arme unter die Räder des Wagens, welche ihm den Oberarm vollständig zermalmten. Das schwerverletzte Kind wurde alsbald mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital gefahren. Wer die Universitätsbrücke häufig passirt, kann stündlich so und so oft beobachten, daß Kinder die erhöht liegenden Eisenplatten statt des breiten und bequemen Trottoirs als Laufsteg benutzen und darauf neben den Wagen einhertraben. Es ist darum dringend zu wünschen, daß seitens der Eltern den Kindern diese gefährliche Spielerei streng verboten werde.

—e **Unglücksfälle.** Der auf der Luisenstraße wohnende, 52 Jahre alte Maurer August Poser fiel heute Vormittag in einem Neubau auf der Reichstraße von einer Mauer etwa einen Meter tief hinab und erlitt bei dem Aufprall einen complicirten Bruch des linken Unterschenkels. Der Verunglückte fand Aufnahme in der Königl. chirurgischen Klinik. — In derselben Krankenanstalt wurde dem 16 Jahre alten Buchdruckerlehrling Leopold B. ärztliche Hilfe zu Theil, der mit der rechten Hand in eine Maschine kam und eine schlimme Beschädigung der Hand davontrug.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 46 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: einer Kellnerin auf der Kupferschmiedestraße ein schwarzes Cachemirkleid und etwa 50 Meter gehäkelte Spitzen; einem Handelsgärtner auf dem Mittelfelde Obst im Werthe von 20 Mark; dem Sohn eines Kaufmanns auf der Schweidnitzerstraße ein goldener Siegelring mit weißem Stein und ein goldener Manchettenknopf. — Abhanden kam: einem Handlungslehrling auf der Kupferschmiedestraße ein Portemonnaie mit 14 Mark Inhalt. — Gefunden wurden: ein Portemonnaie mit Geldinhalt, zwei Hypothekeninstrumente und vier schwarze Regenschirme.

Handels-Zeitung.

—f— **Zum Umtausch von Prioritäts-Obligationen in $3^1/_2$ procent. Consols.** Bei der umfassenden Zinsreduction vom April d. J., von welcher der weitaus grösste Theil der Prioritätsobligationen des vormals Oberschlesischen, des Breslau-Schweidnitz-Freiburger und des Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Unternehmens berührt worden ist, blieben noch drei verschiedene Arten von Prioritäts-Obligationen schlesischer Eisenbahnen bestehen. Es waren dies 1) die Oberschlesischen Prioritäts-Obligationen Litt. H von 1868, emittirt für Posen-Thorn-Bromberg im ursprünglichen Betrage von 13 Millionen Thalern, zu 4 pCt. verzinslich; 2) die Oberschlesischen Prioritäts-Obligationen von 1879, welche $4^1/_2$ pCt. Zinsen tragen und weder in die allgemeine Zinsherabsetzung von 1885, noch in das Umtauschangebot vom April d. J. einbezogen werden konnten, weil ihre Totalkündigung nach Inhalt des Privilegiums erst vom 2. Januar 1890 ab zulässig ist, und endlich 3) die zweite 4procentige Anleihe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn im ursprünglichen Betrage von 9 Millionen Mark, deren Kündigung ebenfalls erst vom 2. Januar 1890 ab zulässig ist. Diese drei Arten von Prioritäts-Obligationen werden nunmehr durch Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahn-Direction Breslau vom 21. August zum Umtausch gegen $3^1/_2$procentige consolidirte Staats-Anleihe aufgerufen. Die Inhaber dieser Titres haben bis einschliesslich den 30. September dieses Jahres zu erklären, dass sie das Angebot zum Umtausch annehmen und verbleiben bis zum Julitermin 1890 im Genuss der bisherigen Zinsansprüche von 4 bezw. $4^1/_2$ Procent. Vom Juli 1890 ab haben sie, nachdem inzwischen der Umtausch in Consols erfolgt ist, nur noch $3^1/_2$ Procent Zinsen zu beanspruchen. Diejenigen Inhaber, welche es verabsäumen, bis zum 30. September d. J. die geforderte Erklärung abzugeben, haben zu gewärtigen, dass ihnen die Papiere am 2. Januar 1890 zur baaren Rückzahlung gekündigt werden und sie somit des Anspruchs verlustig gehen, Consols zu beziehen, welche einen den Paristand weit überragenden Cours haben. Es liegt daher im Interesse der Inhaber, sich für den Umtausch zu erklären und die angebotene Frist für die diesbezügliche Erklärung, bis 30. September, nicht zu versäumen; wenn anders sie sich nicht in Verlust bringen wollen. Wer z. B. eine Obligation von 1000 Thalern zum Umtausch anmeldet, gewinnt damit das Anrecht zum Bezuge von 3000 Mark in $3^1/_2$proc. Consols, welche bei dem gegenwärtigen Course von 105,20 einen Geldwerth von 3156 Mark repräsentiren; wer dagegen die Anmeldungsfrist (bis 30. September) verabsäumt, hat nur den Nominalbetrag von 3000 M. zu fordern, erleidet also einen effectiven Verlust von 156 M. für jede tausend Thaler seiner Obligationen.

* **Von der Wiener Börse** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: In Folge des bekannten Erlasses der Statthalterei gegen die Winkelbörse am Schottenringe in Wien wurden am 20. August zwei Börsenbesucher, welche von den die Börse förmlich cernirenden Wachleuten der „Uebertretung des Strassenhandels" bezichtigt wurden, bei helllichtem Tage zur Polizei escortirt. Der erwähnte Vorfall, welcher mit der Verurtheilung der beiden Attrapirten zu Geldstrafen seinen vorläufigen Abschluss fand, hat an der Börse allgemein peinliches Aufsehen hervorgerufen. — Seitens der Bankinstitute und der grossen Bankiers ist eine Agitation im Zuge, die Abendbörse gänzlich aufzugeben, dafür aber die Mittagbörse, die um 12 Uhr beginnt und um 2 Uhr 10 Minuten endet, bis 3 Uhr Nachmittags auszudehnen. Selbstverständlich wird diese Neuerung im Schoosse der Coulisse eine starke Opposition hervorrufen; schliesslich wird ihr aber nichts anderes übrig bleiben, als sich dem Uebergewicht der Finanzmächte zu fügen.

* **5proc. Anleihe der brasilianischen Oéste de Minas-Eisenbahn.** Am 27. August findet bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, bei der Norddeutschen Bank in Hamburg und bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. die Subscription auf die 5proc. steuerfreie Anleihe der Oéste de Minas-Eisenbahn-Gesellschaft in Rio de Janeiro in Höhe von 22 450 000 Mark Nominal-Capital zum Preise von 98 pCt. zuzüglich der Stückzinsen vom 1. April cr., zahlbar in deutscher Reichswährung statt. Im Inseratenthal der vorliegenden Nummer befindet sich der Prospect über diese Anleihe und entnehmen wir demselben folgende Einzelheiten: Das Grundcapital der Gesellschaft, welches bei der Gründung 870 000 Milreis betrug, ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 24. Januar 1889 auf Nominal 14 Millionen Milreis erhöht worden und wird nunmehr eingetheilt in 70 000 Stück Actien im Nennbetrage von 200 Milreis. Von diesen 70 000 Actien sind gegenwärtig 13 350 Stück vollgezahlt. Eine Einzahlung von 10 pCt. ist auf fernere 39 000 Stück erfolgt. Der Rest von 17 650 Stück stellt sogenannte Hilfsactien dar, welche unter die Actionäre zur Vertheilung gelangen als Aequivalent für die Gesellschaftsschulden, aber bis zur vollständigen Amortisation derselben keinerlei Anspruch auf Dividende, Zinsen, Stimme oder Vertretung haben. Die Actien, welche entsprechend den Vorschriften des brasilianischen Actienrechts bis zu ihrer Vollzahlung auf Namen lauten, können nur mittels Umschreibung in den Registern der Gesellschaft übertragen worden. Die Abschlüsse der Gesellschaft erfolgen halbjährlich. An Dividenden wurden gezahlt — abgesehen von der statutengemäss den Actien II. Serie nach Verhältniss der Einzahlungen zustehenden 7 pCt. Vorzugs-Dividende — auf die vollgezahlten Actien I. Serie $2^7/_{10}$ pCt. pro anno für das erste Halbjahr 1882, 7 pCt. pro anno für das zweite Halbjahr 1882, 5 pCt. pro anno für das erste Halbjahr 1883, pro 1884 und 1885 keine Dividende, 5 pCt. pro anno für das zweite Halbjahr 1886 und 6 pCt. pro anno für das erste und zweite Halbjahr 1887 und das erste Halbjahr 1888. Der für das zweite Halbjahr 1888 nach Bezahlung der 7proc. Obligationen-Zinsen und der 7procentigen Vorzugs-Dividende der Actien II. Serie erzielte Ueberschuss von über 16 000 Milreis wurde einstweilen auf neue Rechnung vorgetragen. Fundirte Schulden der Gesellschaft bestehen zur Zeit nicht, da die ursprünglich auf 4 400 000 Milreis sich belaufende 7proc. Prioritäts-Anleihe am 5. April d. J. zur Rückzahlung gelangt ist. Zum Zweck der Rückzahlung dieser Anleihe, sowie zum Ausbau des Eisenbahnnetzes, insbesondere zum Bau der jüngst concessionirten Verlängerungslinie von Oliveira bis zum Alto S. Francisco nebst Zweiglinien ist in der General-Versammlung vom 24. Januar d. J. ausser der Erhöhung des Grundcapitals die Aufnahme einer zu 5 pCt. verzinslichen Anleihe im Gesammtbetrage von 22 450 000 M. D. R.-W. beschlossen. Diese zu ihrem vollen Betrage zur Emisssion gelangende Anleihe ist eingetheilt in 2000 Obligationen, jede zu 3000 M., in 11 000 Obligationen, jede zu 1000 M. und in 10 900 Obligationen, jede zu 500 M. Die Obligationen lauten auf den Inhaber und werden vom 1. April 1889 ab in halbjährlichen Terminen am 1. Octbr. und 1. April jeden Jahres mit 5 pCt. postnumerando verzinst. Die Rückzahlung erfolgt zum Nennwerth vom 1. Oct. 1894 innerhalb 34 Jahren nach Maassgabe des auf den Obligationen abgedruckten Tilgungsplanes. Der Gesellschaft steht vom 1. October 1894 das Recht zu, die in diesem Plane vorgesehene Tilgung zu verstärken, auch die ganze Anleihe jederzeit zu dem alsdann noch umlaufenden Betrage nach voraufgegangener sechsmonatlicher Kündigung zurückzuzahlen. Die Verloosung der halbjährlich zur Rückzahlung zu kündigenden Obligationen findet im Februar und August, erstmalig im August 1894 zu Berlin in Gegenwart eines Vertreters der Disconto-Gesellschaft vor einem Notar statt. Zinsen und Rückzahlungs-Beträge werden bei den Emissionsfirmen zahlbar gestellt und sind für immer frei von allen in Brasilien zur Erhebung gelangenden Steuern oder Abgaben. Im Uebrigen verweisen wir betreffs weiterer Details nochmals auf den im Inseratentheil befindlichen Prospect.

* **Vom Jute-Markt.** In Dundee sind in den letzten Wochen 66 mit Jute beladene Schiffe von Kalkutta und 18 von Chittagong eingetroffen. Dieselben haben 1 229 956 Ballen mitgebracht. Die Fabriken Dundees verbrauchen alljährlich über 1 000 000 Ballen Jute.

* **Zwirn-Preise.** Wie man der „Börsen-Ztg." berichtet, sind sämmtliche englische Zwirnfabrikanten mit Ausnahme einer Firma in Derbyshire dem vor einigen Monaten durch die Verschmelzung der zwei grossen Zwirnfabriken in Paisly, Coat und Clark gebildeten Zwirn-Syndicat beigetreten. Der Zuwachs, welchen das Syndicat jetzt erhalten hat, wird voraussichtlich zu einer weiteren Erhöhung der Zwirn-Preise führen und wird die Rückwirkung der steigenden Preisbewegung in England auf die deutschen Fabriken nicht ausbleiben.

* **Vom Kupfermarkt.** Aus Liverpool wird berichtet, dass die Anwesenheit leitender Vertreter der amerikanischen Kupfererzeuger in London und Paris zu neuen Verhandlungen mit dem Liquidator des Comptoir d'Escompte und den gegenwärtigen Inhabern der grossen Kupfervorräthe wegen einer Beschränkung der Erzeugung geführt, damit die Lager nach und nach verringert werden können, ohne den Kupferpreis nachtheilig zu beeinflussen. Die Nachfrage nach verarbeitetem Kupfer sei rege. Die Schmelzer decken ihren Bedarf hauptsächlich aus Schmelzmaterial, das verhältnismässig billiger als good merchantable-Kupfer ist.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Nachfrage nach Geld anlässlich der bevorstehenden Ultimoliquidation bewegte sich an der heutigen Börse fortgesetzt innerhalb mässiger Grenzen. Der durchschnittliche Reportsatz stellte sich unverändert auf 4 pCt. — Auf zahlreiche, in Pest aus Leipzig und Magdeburg eingelaufene Anzeigen gegen Budapester Schwindler, welche unter den Namen „Commercielles Bureau, Bankbureau, Geldvermittelungsbureau" sich erbötig machten, Gelder darzuleihen, und dafür im voraus Provisionen erhielten, ist die dortige Polizei eingeschritten. — Am 1. September erscheint der Prospect für die Subscription auf die ungarischen Silberprioritäten, womit die grosse Conversion abgeschlossen sein würde. — Ueber den Plan einer Börse in Tokio wird der „Voss. Ztg." aus London geschrieben: Die japanische Regierung will nach amerikanischem Vorbilde eine Börse für Waaren und Fonds errichten. Der Vicepräsident der Reisbörse in Tokio befindet sich in Newyork, um die Einrichtungen der amerikanischen Börsen zu studiren. — Von den Central-Pacific-Eisenbahnbonds gelangen am Dinstag 6 Millionen 5procentiger nach 50 Jahren zu tilgender Bonds bei der Deutschen Bank hierselbst zur Subscription. Der Zeichnungspreis beträgt $99^1/_2$ Procent. Die neue Anleihe dient zur Rückzahlung 6proc. Bonds, sowie zur Einziehung von Land-Grant-Bonds und zu anderen Zwecken. Capital und Zinsen der neuen Bonds werden von der Southern Pacific Co. gewährleistet. — Von der Saar wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Der Verband Süddeutscher Walzwerke sieht sich durch den Aufschlag der Rohmaterialien und die Schwierigkeit der Beschaffung derselben veranlasst, die Preise für Walzeisen specificirbar bis Ende December um weitere 5 M. pro Tonne zu erhöhen, so dass sich der Grundpreis für Stabeisen nunmehr auf 138 M. Frachtbasis Neunkirchen stellt. — Die städtischen Behörden von Hannover beschlossen, bei der Regierung das Privilegium für eine städtische Anleihe von 16 Millionen Mark nachzusuchen. — Morgen findet in Frankfurt eine Versammlung von Aufsichtsrathsmitgliedern der Trustcompany und der deutschen Pulver- und sonstigen Sprengstofffabriken statt.

Berlin, 23. August. **Fondsbörse.** Die Physiognomie der Börse erfuhr heute eine Aenderung, welche durch sehr belebte Geschäftsthätigkeit und generelle Courssteigerungen markirt war und in scharfem Gegensatz zu dem Verhalten der Börse während der ganzen Woche stand. Die Ursache dieses Wandels liegt theils in localen Verhältnissen, theils wirkte dafür die bessere Stimmung, welche die auswärtigen Börsen gestern im Mittag- und Abendverkehr bekundeten. Auch Wien meldete heute von der Vorbörse feste Tendenz. Die Nachricht, dass der französische Botschafter in Berlin, Herbette, den Deutschen Kaiser in Metz begrüssen werde, machte gestern an der Frankfurter Börse im Abendverkehr einen sehr günstigen Eindruck. Unter den Motiven localer Art, welche die Börse vorwärts drängten, stand in erster Reihe die bis jetzt unbeglaubigte Nachricht eines hiesigen Blattes, nach welcher die Lübeck-Büchener Eisenbahn bis zum 9. Sept. zu $208^1/_4$ von Preussen erworben werden wird. Die ganze Fassung der Nachricht mit der bestimmten Angabe des Termins und Courses frappirte und trieb, wenn sie auch vielen Zweifeln begegnete, die kleine Speculation zu umfangreichen Käufen, die sich nach und nach auf andere inländische Bahnen erstreckten und erhebliche Courssteigerungen im Gefolge hatten. Lübecker, die gestern 195,60 notirten, hoben sich auf 198, Mainzer gewannen zu $125^1/_8$ $1^1/_4$ pCt., Ostpreussen $^6/_{10}$ pCt., Marienburger $^4/_{10}$ pCt. Parallel mit dieser Hausse ging eine solche auf dem Bergwerksactienmarkt; bevorzugt waren Laura, ultimo 143,90—145,10—144,60—145,75, Nachbörse 145,10, Dortmunder 97,75—98,40—98, Nachbörse 98,60, Bochumer 214 bis 214,40—214,25, Nachbörse 214,60. Banken fest und anziehend; Credit 163,80—164—163,80, Nachbörse 163,90, Commandit 234,90 bis 235,40—235,10—235,25, Nachbörse 235,40. Fremde Bahnen theilweise besser, Gotthardbahn beliebt, Warschau-Wiener lebhaft. Fremde Renten höher; Ungarn bevorzugt, ultimo 85,70, Nachbörse 85,75, 1880er Russen 92—91,80, Nachbörse 91,75, Russische Noten 212,75—213—212,50, Nachbörse 212,50. Inländische Anlagewerthe still; 4proc. Reichsanleihen verloren 0,60 pCt., 4proc. Consols büssten 0,15 pCt. ein. Preuss. Prioritäten gefragt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten ziemlich fest. In Russischen Prioritäten war der Verkehr beschränkt. Cassabanken leblos, Berg- und Hüttenwerke fest. Bevorzugt waren Bismarckhütte, sächsisch-thüringische Braunkohle, schlesiche Zink, Stolberger, Rhein-Nassau und Mechernicher; eine mehrprocentige Einbusse erlitt Lauchhammer. Von anderen Industriepapieren erhoben sich Pappen (+ 1), Hannoversche Maschinen-Stamm-Prioritäten (+ 1), Stettiner Dampfer (+ 1,50), Löwe (+ 1), Keyling (+ 1,50), Eckert (+ 1,50), Archimedes 143,10 (+ 2).

Berlin, 23. August. **Productenbörse.** Die Witterung ist heut günstiger für den Rest der Ernte und die Kartoffeln, ausserdem lagen von keiner Seite anregende Nachrichten vor; man nahm deshalb einen matten Marktverlauf an, indess ohne dass diese Erwartung in Erfüllung ging; die meisten Artikel waren ziemlich fest. — Loco Weizen feiner Waare schwach angeboten. Termine setzten unter dem Eindrucke der allseitig sehr ruhigen Nachrichten matt ein, erfuhren aber so umfangreichen Begehr seitens der Commissionäre, dass die Course den höchsten gestrigen Stand wieder erlangten. Als von London „schönes Wetter" gemeldet wurde, ermattete die Haltung ein wenig, aber der Schluss war doch wieder recht fest. — Loco Roggen hatte ziemlich guten Handel zu festen Preisen; die Platzmühlen nahmen wieder einige Partien vom Lager. Der Terminverkehr verlief wenig rege, und auch die Course haben keine nennenswerthe Veränderung erfahren; die Haltung war schliesslich fest. Bei coulanterem Angebot hätte sich wohl regeres Geschäft erzielen lassen. — Loco Hafer matter; Termine schwach behauptet. — Roggenmehl preishaltend. — Mais in effectiver Waare unverändert; von Terminen waren nahe fest. — Rüböl in diesjährigen Terminen kaum verändert, per Frühjahr gefragt und etwa $^1/_2$ Mark theurer. — Spiritus, in naher Lieferung knapp

offerirt, erzielte 20—30 Pf. mehr als gestern; anscheinend wurde wieder für Rechnung der schlesischen Hausse gekauft; spätere Sichten bei stillem Handel behauptet.

Posen, 23. August. Spiritus loco ohne Fass 50er 54,50, loco 70er 34,80. Still. — Wetter: Schön.

Hamburg, 23. Aug. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Aug. 75¼, per Septbr. 75¼, per Decbr. 75¾, per März 75¾. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 23. Aug. Java-Kaffee good ordinary 52½.

Havre, 23. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 91,25, per Decbr. 92, per März 92. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 23. Aug. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° matt, loco 44,50—45, weisser Zucker matt, per Aug. 59,80, per Septbr. 43,75, per Octbr.-Januar 39,10, per Januar-April 39.

Paris, 23. Aug. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° matt, loco 44,50—45, weisser Zucker ruhig, per August 61,30, per Septbr. 43,50, per October-Januar 39,25, per Januar-April 39,10.

London, 23. August, 12 Uhr 47 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88% alte Ernte 17, per October 15, 4½, per November-December 14, per Januar-März 14, 1½.

London. 23. Aug. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 20½, träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) per October 14½, träge.

Newyork, 22. August. Centrifugals 96% —, Fair refining Muscovados 89% 6.

Glasgow, 23. Aug. **Roheisen.**

	22. Aug.	23. Aug.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	46 Sh. 25 D.	46 Sh. 6½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 23. August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	22.	23.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 10	83 —
Gotthardt-Bahn ult.	162 50	164 40
Lübeck-Büchen	195 40	197 70
Mainz-Ludwigshaf..	124 —	125 -
Mittelmeerbahn ult.	118 30	118 70
Warschau-Wien ult.	217 50	219 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	71 40	72 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	110 30	110 80
do. Wechslerbank.	107 —	106 90
Deutsche Bank.....	171 —	171 80
Disc.-Command. ult.	234 10	235 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 50	163 90
Schles. Bankverein.	134 20	134 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 10	143 10
Bismarckhütte	202 10	202 50
Bochum. Gussstahl. ult	213 20	213 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	55 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	178 80	178 90
do. Pferdebahn...	147 90	147 50
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 20
Cement Giesel.....	138 —	138 —
Donnersmarckh. ...	75 —	75 70
Dortm. Union St.-Pr.	97 10	98 —
Erdmannsdrf. Spinn.	107 70	109 —
Fraust. Zuckerfabrik	192 50	192 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	178 90	178 —
Hofm. Waggonfabrik	175 —	175 10
Kramsta Leinen-Ind.	139 40	139 30
Laurahütte	143 —	144 90
NobelDyn. Tr.-C. ult.	155 —	157 25
Obschl. Chamotte-F.	147 50	147 50
do. Eisb.-Bed.	105 —	105 30
do. Eisen-Ind.	196 —	196 70
do. Portl.-Cem.	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 50	121 —
Redenhütte St.-Pr..	137 50	138 —
do. Oblig...	116 10	116 10
Schlesischer Cement	189 90	189 —
do. Dampf.-Comp.	124 10	122 20
do. Feuerversich.	— —	2120 —
do. Zinkh. St.-Act.	182 80	184 —
do. St.-Pr.-A.	182 80	184 —
Tarnowitzer Act....	29 70	29 70
do. St.-Pr..	98 40	98 50

Inländische Fonds.

Cours vom	22.	23.
D. Reichs-Anl. 4%	108 70	108 10
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 10
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	170 60	— —
do 3½% St.-Schldsch	101 10	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 60	101 50
do. Rentenbriefe..	105 50	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 70	102 10
do. 4½% 1879	104 30	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	104 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 60	91 60
Italienische Rente..	93 70	94 —
do. Eisenb.-Oblig.	59 50	59 50
Mexikaner	96 —	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 30
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 70	72 70
do. 1860er Loose.	122 50	122 80
Poln. 5% Pfandbr..	64 —	63 70
do. Liqu.-Pfandbr.	57 80	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	97 30	97 30
do. 6% do. do.	107 10	107 —
Russ. 1880er Anleihe	91 90	91 80
do. 1889er do.	91 50	91 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 20	97 —
do. Orient-Anl. II.	65 50	65 40
Serb. amort. Rente	83 40	83 40
Türkische Anleihe.	16 60	16 70
do. Loose	72 40	72 90
do. Tabaks-Actien	98 50	98 50
Ung. 4% Goldrente	85 60	85 80
do. Papierrente ..	81 10	81 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 65	171 55
Russ. Bankn. 100 SR.	212 80	212 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 60	171 50
do. 100 Fl. 2 M.	170 50	170 30
Warschau 100 SR 8 T.	212 50	212 10

Privat-Discont 2⅜%.

Berlin, 23. August, 3 Uhr 30 Min. (Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest, besonders Bergwerke.

Cours vom	22.	23.
Berl. Handelsges. ult.	176 37	177 12
Disc.-Command. ult.	234 25	235 37
Oesterr. Credit.. ult.	163 50	163 87
Franzosen ...... ult.	96 62	96 62
Galizier .... ult.	83 12	83 12
Lombarden ..... ult.	50 12	50 25
Lübeck-Büchen ult.	196 25	197 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 —	125 37
Marienb.-Mlawka ult.	68 —	68 87
Mecklenburger .. ult.	164 50	164 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	105 50	106 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	97 12	98 62
Laurahütte ..... ult.	142 62	145 25
Egypter .... ult.	91 62	91 62
Italiener .... ult.	93 75	94 —
Russ. 1880er Anl. ult.	91 62	91 75
Türkenloose .... ult.	72 75	73 —
Russ. II. Orient-A. ult.	65 37	65 25
Russ. Banknoten. ult.	212 75	212 50
Ungar. Goldrente ult.	85 50	85 75

Berlin, 23. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	191 75	191 50
Novbr.-Decbr. ...	193 —	193 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	160 25	160 25
Octbr.-Novbr. ...	162 —	162 —
Novbr.-Decbr. ...	163 25	163 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
August	153 25	153 —
Septbr.-October ..	147 25	147 —
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr.	66 80	66 80
April-Mai	63 20	63 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fest.		
Loco mit 70 M. verst.	36 30	36 60
Aug.-Septbr. 70er.	35 60	35 90
Septbr.-Octbr. 70er	34 90	35 10
Loco mit 50 M. verst.	56 10	56 20
Aug.-Septbr. 50er.	55 20	55 20
Septbr.-Octbr. 50er	54 40	54 50

Stettin, 23. August. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
Septbr.-Octbr. ...	183 50	186 —
Octbr.-Novbr. ...	185 —	187 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	157 50	157 50
Octbr.-Novbr. ...	158 50	158 50
Petroleum loco..	12 20	12 20
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Septbr.-Octbr. ...	68 —	68 —
April-Mai	64 —	64 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 20	55 20
Loco mit 70 M. verst.	35 60	35 60
August-Septbr. 70er	34 50	34 50
Septbr.-Octbr. 70er	34 30	34 30

Wien, 23. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	22.	23.
Credit-Actien..	305 50	305 75
St.-Eis.-A.-Cert.	224 75	224 25
Lomb. Eisenb..	116 75	116 50
Galizier	193 50	193 25
Napoleonsd'or.	9 46½	9 45½
Marknoten	58 37	58 25
4% ung. Goldrente.	99 90	100 —
Silberrente	84 75	84 75
London	119 30	119 25
Ungar. Papierrente.	94 85	94 95

Paris, 23. August. 3% Rente 85, 85. Neueste Anleihe 1878 104, 30. Italiener 93, 05. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 458, 43. Unentschieden.

Paris, 23. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	21.	23.
3proc. Rente	85 67	85 95
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 25	104 35
Ital. 5proc. Rente .	92 82	93 32
Oesterr. St.-E.-A. .	486 25	490 —
Lombard. Eisenb.-A.	251 25	253 75
Türken neue cons..	16 70	16 82
Türkische Loose..	61 25	62 75
Goldrente, österr..	— —	— —
do. ungar..	85 —	85 18
Egypter	458 12	458 12
Compt. d'Escompte	90 —	91 —

London, 23. August. Consols 98, 05. 4% Russen von 1889, II. Ser. 91, 50. Egypter 90, 75. Schön.

London, 23. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	22.	23.
Consolsp. 2¾% März	98 05	98 05
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	92⅛	92½
Lombarden	10 01	10 01
4% Russ. II. Ser. 1889	91 —	91½
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16½	16¾
Unificirte Egypter..	90¾	90¾
Silberrente	71 —	71 —
Ungar. Goldr.	84⅜	84⅜
Berlin	20 63	— —
Hamburg	20 63	— —
Frankfurt a. M.	20 63	— —
Wien	12 08⅞	— —
Paris	25 40	— —
Petersburg	24 07	— —

Frankfurt a. M., 23. August. Mittags. Credit-Actien 260, .87 Staatsbahn 192, —. Lombarden —, —. Galizier 165, 87. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 91, 70. Laura —. —. Fest.

Köln, 23. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 25, per März 19, 80. — Roggen loco —, per November 16, 10, per März 16, 40. — Rüböl loco —, per October 69, 70, per Mai 64, 50. — Hafer loco 16, 25.

Hamburg, 23. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco matter, holstein., neuer 180—190. Roggen loco matter, mecklenburgischer loco 150—156, neuer 165—172, russ. ruhiger, loco 106—110, Rüböl fest, loco 70 nom. Spiritus fest, per August-September 23½, per September-October 23¾, per October-November 24¼, per November-December 23½. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 23. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per November 198, —, per März 203. Roggen loco fest, per October 132, —, per März 138. Rüböl loco 34½, per Herbst 33⅛, per Mai 1890 33.

Paris, 23. Aug. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per August 22, 80, per September 22. 80, per September-December 23, 10, per November-Februar 23, 30. — Mehl matt, per August 54, —, per September 54, —, per Septbr.-Decbr. 53, 50, per November-Februar 53, 50. — Rüböl fest, per August 67, 50, per September 67, 25, per Septbr.-Decbr. 68, —, per April-Mai 68, 25. — Spiritus behauptet, per August 39, 50, per September 40, 25, per September-December 40, 50, per April-Mai 41, 25. — Wetter: Bedeckt.

London, 23. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest. Der Strike der Dockarbeiter wirkt fortdauernd lähmend. Für Hafer und Mais, wenn erhältlich, werden Phantasiepreise gezahlt. Stadtmehl 24—36. Fremde Zufuhren: Weizen 60 700, Gerste 6940, Hafer 74 630.

Liverpool, 23. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Steigend.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 23. August, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 261, —, Staatsbahn 192, 37, Lombarden 100, —, Laura 141, 10, Ungar. Goldrente 85, 70, Egypter 91, 60, Türkenloose 22, 80, Mainzer 125, 10. — Behauptet.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 23. August. [Wochenbericht.] Der Waarenumsatz war bei den theils fortwährend schwankenden, theils bei weichenden Preisen in den Hauptartikeln Kaffee und Zucker ohne jegliche Speculation, lediglich kurzzeitigem Bedarf entsprechend. Von Zucker waren sämmtliche Marken sowohl in gemahlener Waare als Brod- und Bruchzucker loco mehr angeboten als gefragt, Inhaber verkaufswilliger und weiter entgegenkommend, so dass Reflectanten wesentlich unter Vorwochennotiz kaufen konnten. Farbige Farine, namentlich hellgelbe in guter Qualität, waren zwar etwas reichlicher begehrt, aber momentan fast gar nicht am Markte. Kaffee, wie bereits oben angedeutet, fand im Allgemeinen gleich vorerwähntem Artikel auch nur sehr mässige Beachtung und sind zumeist Domingos und feine Javamarken gehandelt worden. Von Gewürzen behauptete Pfeffer bei schwachem Bedarfsverkehr vorwöchentliche Notiz. Von Südfrüchten waren Mandeln wenig angeboten und loco preishöher gehalten. In Heringen war noch immer ruhiger Bedarfshandel, Preise jedoch sehr fest und Schotten sowohl gross als mittel eher etwas höher notirt. Von Fett ist die Marke „Stern" loco mehr gefragt, als momentan vorhanden gewesen und konnte deshalb über Vorwochennotiz erzielen. In Petroleum war für amerikanisches die Lieferungsfrage sehr mässig, kaukasisches im Verhältniss zu hoch notirt, und loco sind beide Marken zu vorwöchentlicher Notiz begeben worden.

✉ **Sagan,** 22. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Notirungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Weizen schwer 18,24 Mark, mittel — Mark, leicht 18,00 Mark, Roggen schwer 16,43 Mark, mittel 16,25 M., leicht 16,07 M., Gerste schwer 14,00 M., mittel 13,67 M., leicht 13,33 M., Hafer schwer 15,60 M., mittel 14,80 M., leicht 14,00 M., Erbsen schwer 32,00 M., mittel — M., leicht 24,00 M., Kartoffeln schwer 4,00 M., mittel — M., leicht — M., Heu schwer 5,50 M., mittel — M., leicht 5,25 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 36,00 M., mittel — M., leicht 33,00 M., das Klgr. Butter schwer 2,20 M., mittel — M., leicht 2,10 M., das Schock Eier schwer 2,80 M., mittel — M., leicht 2,60 M. Speise- und Einlegegurken wurden wieder sehr reichlich zu niedrigen Preisen angeboten.

Bradford, 22. August. Wolle ruhig, aber stetig. Garne ruhig, schwächer. In Stoffen gutes Geschäft.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen: Am 15. Aug.: Dampfer „Schönfelder" mit 2 beladenen Kähnen ab Stettin, 1 beladenen Kahn ab Berlin, 1 leeren Kahn ab Glogau; am 19.: Dampfer „Adler" mit 3 beladenen Kähnen ab Stettin, 1 leeren Kahn ab Glogau; am 20.: Dampfer „Küstrin" mit 2 beladenen Kähnen ab Stettin, 1 beladenen Kahn ab Berlin; am 21.: Dampfer „Küstrin" mit 1 beladenen Kahn ab Frankfurt, 2 beladenen Kähnen ab Stettin, 1 leeren Kahn ab Glogau — „Heyden"-Zug ab Dyhernfurth; am 23.: Dampfer „Hartlieb" mit 6 beladenen Kähnen ab Hamburg, 2 beladenen Kähnen ab Berlin, 1 beladenen Kahn ab Stettin.

Abgeschwommen: Obige Dampfer mit entsprechendem Anhang, 1 auch 2 Kähne.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

B. D. **Ostseebad Zingst,** 15. Aug. Unser kleiner idyllischer Strandort erfreut sich einer zwar langsam, aber stetig anwachsenden Frequenz. Wir zählen heute nahezu 600 Badegäste und erwarten noch weiteren Zuzug, da unser Strand und Klima gerade im Hochsommer und Vorherbst sich in ihrer ganzen Vortrefflichkeit zeigen.

fl. **Flinsberg** (Schles.), 19. August. Die dritte Saison läßt sich bei günstigem Wetter bezüglich der Frequenz recht gut an. Am 15. und 16. August sind noch mehr als 30 neue Curparteien angemeldet worden. Der August und September ist bekanntlich meist besser als der Hochsommer geeignet, Stärkungscuren erfolgreich durchzumachen. Die jetzt geltenden erniedrigten Preise machen auch weniger Bemittelten den Aufenthalt hierselbst möglich. — Die Gesammtzahl der Frequenz bis heute beträgt 3590 Personen, hiervon 1750 zur Cur, 1840 zur Erholung.

M. **Hedwigsbad Trebnitz i. Schl.,** 18. August. Die heute ausgegebene Kur- und Fremdenliste verzeichnet 167 Parteien Kurgäste mit 263 Personen, sowie 299 sonstige Fremde, zusammen 562 Personen. Der Fremdenverkehr an den Sonntagen zählt stets nach Tausenden und war an manchen Tagen so stark, daß Vorort-Züge nach und von Trebnitz abgelassen werden mußten. Für nächstes Jahr hat die Badeverwaltung den Bau einiger Villen in der nächsten Nähe des Buchenwaldes in Aussicht genommen und wird so noch weitere comfortable Wohnungen für Sommergäste schaffen. Die Nachsaison scheint, den vielen Fremdenanmeldungen nach, recht günstig verlaufen zu wollen. Es bieten auch wohl wenige Orte im engeren Umkreise von Breslau Kurgästen und Erholungsbedürftigen so angenehmen Aufenthalt, wie gerade unser Hedwigsbad.

F. **Bad Reichenhall,** 19. August. Endlich scheinen wir wieder auf ständiges gutes Wetter rechnen zu können, und die Curgäste athmen erleichtert auf, denn sie können nun wieder weiter hinaus in die schöne Umgebung unseres Bades. Gleichsam zur Feier des Wiedereintritts schönen Wetters wurde vorgestern der Curgarten Achselmannstein illuminirt und eine „italienische Nacht" abgehalten. Tausende von Menschen wandelten bis tief in die Nacht hinein bei den Klängen der Curcapelle in dem feenhaft beleuchteten Garten. Die heute ausgegebene Kurliste verzeichnete 5777 Kurgäste und 5074 Passanten-Parteien.

Vom Standesamte. 23. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schlüter,** Karl, Dr. med., prakt. Arzt, ev., Minden i. W., **Emler,** Elisab., ev., Adalbertstr. 8. — **Oßmann,** Gustav, Maurer, k., Blücherstraße 15, **Bartsch,** Anna, k., ebenda. — **Bialy,** Stanislaus, Schlosser, k., Herrenstr. 15, **Auer,** Klara, k., Weißgerberg. 41. — **Paulig,** Aloys, Fleischer, k., Nikolaistr. 70, **Puder,** Bertha, k., Schmiedebrücke 2. — **Wiesner,** Adolf, Tischler, ev., Hirschstr. 65b, **Kliemchen,** Agnes, k., ebenda. — **Brand,** Paul, Maurer, k., Niedergasse, Jeglinskihaus I, **Schröper,** Rosina, ev., ebenda. — **Börtmann,** Hans, Arbeiter, ev., Lehmdamm 18, **Dünnebier,** Adriane, ev., ebenda.

Standesamt II. Dr. **Brie,** Siegfried, Professor, ev., Museumsstr. 9, **Karsten,** Emma, ev., Kiel.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Wieczorek,** Franz, S. d. Brennereibes. Wladislaus, 5 J. — **Feist,** Emil, Kaufmann, 34 J. — **Cichon,** Anna, geb. Görlich, Kutscherfrau, 37 J. — **Wiener,** Bertha, geb. Cohn, Kaufmannwittwe, 70 J. — **Wenzlick,** Johann, Kaufmann, 58 J. — **Langer,** Rosina, geb. Hellmann, Stellenbesitzerfrau, 28 J.

Standesamt II. **Pluta,** Robert, S. d. Kutschers Johann, 6 M. — **Rauer,** Georg, Gärtner, 21 J. — **Gorzitze,** Max, S. d. Maurers August, 3 W. — **Langwitz,** Liborius, pens. Packmeister, 58 J. — **Rinke,** Carl, S. d. Fleischermstrs. Josef, 10 W. — **Persicke,** Anna, T. d. Schaffners Franz, 1 J. — **Hirschberg,** Hermann, Buchhändler, 62 J. — **Vater,** Paula, T. d. Bremsers Paul, 16 Tage. — **Grummann,** Helene, T. d. Schlossers Josef, 4 M.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bertha** mit dem Rabbiner Herrn **Dr. Victor Grabowski** in Konitz, Wpr., beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im August 1889.

Isidor Haurwitz und Frau.

Bertha Haurwitz,
Dr. Victor Grabowski,
Verlobte.
Breslau. Konitz, Wpr. [2924]

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut

Emil Zadek,
Elisabeth Zadek, geb. **Lichtenberg.**
Breslau, 22. August 1889. [867]

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an [2916]
Ernst Martins und Frau **Emma,** geb. **Kolbenach.**
Breslau, 23. August 1889.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines muntern Knaben zeigen hocherfreut an **Leopold Silberberg** u. Frau.
Breslau, 22. August 1889.

Ein strammer Junge ist angekommen.
Joseph Glaser
und Frau
Louise, geb. **Stein.**
Groß-Wartenberg, den 22. Aug. 1889. [861]

Statt besonderer Meldung.

Nach längeren Leiden entschlief, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, sanft im Herrn heute Mittag 1 Uhr mein herzlich geliebter Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann
Johann Paul Wenzlik.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an
Julie Wenzlik, geb. **Suwald,**
als Gattin,
im Namen der betrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 22. August 1889.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr, nach dem St. Adalbert-Kirchhof nach Oswitz. [2909]

Heut Mittag 12 Uhr verschied sanft nach jahrelangen, mit grosser Geduld getragenen Leiden meine heissgeliebte Gattin, unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Albertine Neubert, geb. Dierig,

im Alter von 55¾ Jahren.
Tiefgebeugt bittet, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, um stille Theilnahme
August Neubert, Kanzleirath.
Breslau, den 23. August 1889.
Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Seminargasse 4, nach dem St. Bernhardin-Kirchhofe bei Rothkretscham statt. [2946]

Heut Nachmittag verschied nach mehrwöchentlichen Leiden unsere gute, geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Bertha Wiener, geb. Cohn.

Schmerzerfüllt zeigt dies, um stille Theilnahme bittend, an
Moritz Cohn, Prediger,
im Namen der Hinterbliebenen.
Reichenbach, Liegnitz, Breslau, den 22. August 1889.
Die Ueberführung der Leiche erfolgt Sonntag, den 25., um 8½ Uhr Vormittag vom Fränkel'schen Hospital nach dem Freiburger Bahnhof. [2921]

An dem Neujahrs- und Versöhnungsfeste wird auf unsere Anordnung Gottesdienst und Predigt
im Saale Neue Gasse Nr. 8 hierselbst
stattfinden.
Die Vermiethung der Stellen erfolgt von Sonntag, den 25. d. M., ab täglich in den Geschäftsstunden **Alte Graupenstraße Nr. 11b.**
Breslau, den 21. August 1889. [2181]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Das vaterländische Volksbühnenspiel
Hohenstaufen und Hohenzollern
von **Dr. W. Falkenheiner** [2185]
kommt am 6., 7., 8., 9., 10. September a. c. in Görlitz zur Aufführung.
Platz I 3 M., Platz II 2 M., Platz III 1 M., Stehplatz 0,50 M.
A. Försters Buchhandlung nimmt Vorausbestellungen geg. Einzahlung an.

J. L. Bacon,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.
Centrale: **Berlin.**
Filialen in: **Hamburg, Frankfurt a. M., Elberfeld, Utrecht.**
Etablissement für
Centralheizung u. Ventilation.
[1969]
Vertreter in Breslau:
Ingenieur Alfred Wolff, Tauentzienstrasse 53.

Liebichs-Höhe.
Heute:
Großes Promenaden-Doppel-Concert,
ausgeführt vom [2193]
Frankensteiner u. Groß-Wartenberger Stadt-Orchester.
Anfang 5 Uhr Nachmittag.
Entree frei.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Auftr. v. **Miss Electra,** Stirn-Equilibr., m. ihren dress. Vögeln, **Mr. Robsy,** i. f. bei Ronacher in Wien mit großem Erfolge executirten Zahn-Kraftproductionen, **Irma Barcarola, Betty Kühne,** Coft.-Soubr., **Flotwel,** musik. Clown, **Heyden** (neue Couplets), **Giese** und **Hintze,** Komiker. Possen-Pantomime.
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf. [2191]

Liebich's Etablissement.
Heute Sonnabend d. 24. Aug.:
Auf vielfachen Wunsch:
Strauß-Abend
der gesammten hiesigen
Stadttheater-Capelle
unter persönlicher Leitung ihres Musikdirectors **Hugo Pohl.**
Zur Aufführung gelangen nur **beliebte Compositionen von Strauß.**
Entrée 30 Pf. [2190]
oder 1 Dutzend-Billet.
Anfang 7½ Uhr.

Zeltgarten.
Heute:
Großes Doppel-Concert
von dem renommirten
Sieveringer Musik-Terzett
u. d. **Werner'schen Concert-Capelle.**
Anfang 7 Uhr. [2189]
Entree im Garten 10 Pf.
" Saale 25 Pf.



Neudorf-Strasse 35.
und [2192]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Sonnabend, d. 24. Aug. c.:
Doppel-Concert
von der **Breslauer Concert-Capelle,** Professor **Ludwig von Brenner,**
und der Tiroler Duettisten
Almrausch,
unter Mitwirkung des Tenoristen Herrn **Josef Fischer.**
Auftreten des
Mr. Leonce
und
Me. Lolla.
Täglich Velocipedfahrt auf der **Riesenspirale.**
Anfang 7 Uhr.
Entree 60 Pf. od. 1 Dtzd.-Billet und 10 Pf. Nachzahlung.
Kinder 15 Pf.
Im Vorverkauf 40 Pf.

Ich wohne vom 1. September ab:
Bahnhofstrasse 26, II.
Dr. Carl Polko,
z. Z. Ratibor. [2179]

Zurückgekehrt. [850]
Dr. Hübner,
Sandstraße Nr. 14, I.,
vom 1. October 1889 ab:
Lehmdamm Nr. 8, I.

Görbersdorf,
Pension Wendt,
Zimmer mit Pension 20–25 Mark wöchentlich. Prospecte. [8681]

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15–20 Mk. monatl.
Berlin, Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Herren: eventl. **Frauenstelle** n. Synag. ges. Offerten A. B. Postamt 5.

---

1 Ausbesserin auf Maschine empf. sich den geehrten Herrschaften. Gefl. Off. u. A. A. 61 Exped. Bresl. Ztg.

Eine Ausbesserin auf Maschine empf. sich den geehrten Herrschaft. **Friedrichstraße Nr. 64, links.**

Billiger als jede Concurrenz bei garantirt guter Arbeit.

Stellbare zum Schutze gegen die Sonne.
Jalousien.
Verleimte für Ladenthüren und Schaufenster.

Das Anbringen d. Jalous. wird auf Wunsch durch uns. Bresl. Monteur besorgt. [0153]
Zum Selbstrepariren empf. sämmtl. erf. Materialien nebst Anleitung dazu. – Vertreter gesucht.
Jalousie-Fabrik v. Jul. Bonnet & Co., Berlin N., Kastanien-Allee 84.

Das beste Andenken u. schönste Geschenk.
Oel-Portraits
nach Photographie künstlerisch ausgeführt, Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt
Maler-Atelier Rembrandt,
Tauentzienplatz 4.
Prospecte gratis. [1879]

Kleiderbesätze
Kleiderzuthaten,
beste Qualitäten, billigste Preise;
Strumpfwolle, Estremad.-Baumwolle, Häkelgarn, Maschinengarn.
Schönste Neuheiten
Tricot-Taillen,
vorzügl. Façons und nur gute Qual.,
Strümpfe
und [2194]
Strumpflängen,
waschecht u. haltbar, billigst bei
Albert Fuchs,
Hofl. Ihrer Maj. d. Königin,
49, Schweidnitzerstr. 49.

Bestecke
extra schwer versilberte
unter Garantie
mit weisser Unterlage.
Wiederversilberungen billigst.
Würthg. Metallwarenfabrik
Schweidnitzerstr. 34.

Preuß. Loose
I. Klasse, ¼ mit 20 M., ½ f. 40 M. kauft
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Beträge sind durch Postauftrag einzuziehen. [1883]

Pensionäre gesucht.
In einer Breslauer achtbaren Familie **finden 2 Pensionäre,** Knaben oder Mädchen, unter mäßigen Bedingungen gute **Aufnahme.** [2939]
Gefällige Auskunft ertheilen die Herren:
Rabbiner **Dr. phil. Fränckel, Schwertstraße 5a,**
Fabrikbes. **John Guttsmann,** in Firma **Gebr. Guttsmann, Maschinenfabrik,**
Rabbiner **Dr. F. Rosenthal, Tauentzienstraße 6a.**

Pensions-Offerte!
Für mäß. Pens. find. e. Schüler frdl. Aufn., Ueberw. u. Nachh. b. d. Schularb. Näh. d. Dr. phil. **Schummel,** Bischofstr. 3.

Eine geb. Dame in mittleren Jahren **sucht ruhige Pension** bei geb. älterer Wittwe oder Frl. zum 1. Sept. Off. unt. L. N. 57 Erped. der Bresl. Ztg.

Wassersucht,
selbst wenn **bereits gezapft,** heilt **schmerz- und gefahrlos** mein altbewährtes **Mittel.** Näh. geg. 20 Pf.-Marke. **Hans Weber** in **Stettin.**

Fr. Zimmermann,
Ring Nr. 31,
empfiehlt sein **reichhaltiges** Lager von
Glas-, Porzellan- u. Luxus-Waaren [2171]
vom allereinfachsten bis zum elegantesten Genre
zu zeitgemässen Preisen.
Aeltere Muster wesentlich billiger.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Passendes Geschenk
für Kochschülerinnen, junge Hausfrauen, Köchinnen und die es werden wollen.



Karoline Baumann
Die Köchin
aus eigener Erfahrung.
In geschmackvollem Ganzleinwandband gebunden
Preis 1 Mk. 50 Pf.
9. verbesserte und vermehrte Auflage.
Diese neue Auflage des beliebten Kochbuchs ist durch eine ganze Anzahl von Rezepten der Koch-, Brat-, Back-, Einmache- 2c. Kunst vermehrt worden. Die Ausstattung ist sehr schön in einem praktischen Ganzleinwandband und der Preis ein überaus wohlfeiler.

Prospecte gratis.
Wasserheilanstalt Obernigk bei Breslau.
Felicienquell: Klimat. Kurort. Pension.
Billigster Herbst- u. Winter-Kur-Aufenthalt (3½ Mk. tägl. f. Zimmer u. **vorzügl.** Verpflegung) für Nervenleid., Reconval., Erholungsbed. u. s. w. u. s. w.

Von Deutschland nach England
reist man am Schnellsten und Besten über [1302]
Vlissingen (Holland)—Queenboro!
Die grössten Canaldampfer, prächtig eingerichtet, fahren auf dieser Route
zweimal per Tag.
Durchgehende Wagen. — Directe Billete auf allen Hauptstationen nach **London.**

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register sind folgende Firmen eingetragen worden:

Laufende Nr.	Bezeichnung des Firmeninhabers.	Ort der Niederlassung.	Bezeichnung der Firma.	Tag der Eintragung.
623	Chocoladenfabrikant **Conrad Werner** zu Ratibor.	Ratibor.	**Conrad Werner.**	27. Juni 1889.
624	verw. Frau **Paula Pfannenstiel,** geborene **Krauseneck,** zu Ratibor.	Ratibor.	**A. Pfannenstiel.**	29. Juni 1889.
625	Frau **Anna Żabka,** geb. **Jüngst,** zu Ratibor.	Ratibor.	**A. Żabka.**	3. Juli 1889.
626	Molkereipächter **J. Rüttimann** in Wallisfurth, Kreis Glatz.	Kreuzenort.	**J. Rüttimann.**	26. Juli 1889.

Ratibor, den 17. August 1889. [2183]
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heut die unter Nr. 534 eingetragene Firma [2184]
J. Triest
zu Ratibor gelöscht worden.
Ratibor, den 17. August 1889.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.

Arzt.
Die Niederlassung eines Arztes am hiesigen Orte an Stelle des verzogenen **Dr. Grolka** ist dringend nothwendig. Der unterzeichnete Bürgermeister ertheilt gewünschte Auskunft.
Guttentag, den 22. August 1889.
Der Magistrat
Henelnski. [864]

---

34 Pfg. [2535]
das Pfd. feinsten weißen Farin.
Dampf-Caffee,
das Pfd. von 1,20 bis 1,80.
Große Rosinen, das Pfd. 20 Pf.
Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

Bekanntmachung.
In der hiesigen Königlichen Strafanstalt werden zum 1. Januar 1890 ca. 120, meistens jüngere und kräftige Gefangene, welche gegenwärtig und seit vielen Jahren mit Cigarrenfabrikation beschäftigt sind, disponibel und soll deren fernere Beschäftigung mit derselben oder nöthigenfalls mit anderen geeigneten Arbeiten, ausschließlich der Eisen-, Krimmer-, Strumpf- und Schuhwaarenfabrikation, erfolgen. [2182]
Hierauf reflectirende Unternehmer wollen die darüber aufgestellten Bedingungen, welche dem abzuschließenden Contracte zu Grunde gelegt werden, hier einsehen, resp. von hier erfordern und demnächst ihre frankirten Offerten bis zum
30. September cr. Abends schriftlich einreichen. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.
Eine persönliche Besprechung und die Besichtigung der Arbeitsräume 2c. vor dem Termine ist erwünscht.
Die bei eventl. Abschließung des Contractes sofort zu erlegende Caution beträgt 4500 M., die Bietungs-Caution 1000 M.
Ratibor, den 13. August 1889.
Königl. Strafanstalts-Direction.

PROSPECTUS.

Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft in Rio de Janeiro.

Emission der 5% steuerfreien Anleihe von 22 450 000 Mark.

Die **Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft** (Companhia Estrada de Ferro do Oéste de Minas) ist eine am 2. Februar 1878 mit dem Sitze in Rio de Janeiro gegründete Actien-Gesellschaft. Ihre ca. 100 km lange Stammlinie von Sitio, einer Station der von Rio de Janeiro auslaufenden Dom Pedro II. Staats-Eisenbahn, nach S. João d'El-Rei in der Provinz Minas Geraes, ist mit einer seitens der letzteren geleisteten zinsfreien Beisteuer von 9000 Milreis (1000 Milreis = 1 Conto de Reis zum gegenwärtigen Course von 435 Reis für 1 Mark = 2298 M.) pro Kilometer gebaut und im August 1881 eröffnet worden.

Im Juli 1888 wurde die erste ca. 220 km betragende Verlängerung bis Oliveira, mit einer Zweiglinie von Aureliano Mourão bis zum schiffbaren Rio Grande, in der Nähe von Lavras, dem Betriebe übergeben. Für diese Verlängerung hat die Provinz Minas Geraes unter Uebernahme einer Garantie von jährlich 7% auf 4 000 000 Milreis für die Dauer von 30 Jahren der Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft ein Betriebs-Privileg auf 70 Jahre ertheilt.

Ausserdem besitzt die Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft ein ihr am 23. December 1887 von der brasilianischen Staatsregierung ertheiltes Privileg für den ausschliesslichen Betrieb der Dampfschifffahrt auf dem Rio Grande, von der Endstation der Bahn bei Lavras bis zur Mündung des Rio Sapucahy, d. i. in einer Länge von ca. 200 km auf die Dauer von 10 Jahren.

Endlich hat die Gesellschaft, um den Norden und Nordwesten der Provinz Minas Geraes zu erschliessen und Anschluss an die Schifffahrt auf dem oberen Lauf des S. Francisco-Flusses zu gewinnen, von der Provinz Minas Geraes eine Concession für eine etwa 300 km betragende Verlängerung der Eisenbahn über Oliveira bis zum oberen Laufe des S. Francisco mit Zweiglinien nach Itapecerica und Pitanguy erworben, zugleich mit einer weiteren Zinsgarantie der genannten Provinz für die neu concessionirten Linien, mit Ausnahme der Zweiglinie nach Pitanguy, im Betrage von jährlich 7% auf ein Capital von 5 500 000 Milreis für die Dauer von 20 Jahren. Diese Garantie ist zwar nur bis zum Maximalbetrage von 5 500 000 Milreis zugesichert, letzterer wird jedoch mit Rücksicht auf den Voranschlag für die zu erbauende Strecke zweifellos voll in Anspruch genommen. Die gesammte der Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft ertheilte Garantie beziffert sich also nach Vollendung des Baues auf einen 7%igen Rein-Ertrag von einem Capital von 9 500 000 Milreis zum gegenwärtigen Course von 435 Reis für 1 Mark = M. 21 839 080.

Die Provinz Minas Geraes hat bei einem Areal von 574 855 Quadratkilometern ca. 3 000 000 Einwohner und ist die bevölkertste Provinz Brasiliens. Die Einnahmen der Provinz betrugen nach der Rechnungslage für 1886/87 (für 18 Monate): 5 768 922 Milreis, die Ausgaben 5 215 605 Milreis, und ergab die Rechnung also einen Ueberschuss von 553 317 Milreis. Der Voranschlag der Einnahme und Ausgabe stellte sich für 1888 auf 3 474 000 Milreis, für 1889 auf 3 697 500 Milreis. Die fundirte Schuld betrug im Jahre 1888 insgesammt 5 826 000 Milreis in 6% Schuldtiteln, die fast ausschliesslich in der Provinz selbst placirt sind.

Budget der Provinz Minas Geraes für 1889.

Einnahmen.	Milreis	Reis	Ausgaben.	Milreis	Reis
Ausfuhrzoll auf Kaffee	1 300 000	000	Provinzial-Vertretung	150 434	800
Sonstige Ausfuhrzölle	545 800	000	Allgemeine Verwaltung	48 400	000
Gewerbesteuer	294 000	000	Oeffentlicher Unterricht	1 036 555	000
Grundsteuer	100 000	000	Polizei-Verwaltung	679 682	300
Erbschaftssteuer	180 000	000	Finanz-Verwaltung	422 792	184
Wege-Abgaben	811 000	000	Oeffentliche Arbeiten	504 375	716
Diverse Abgaben, Sporteln und sonstige Einnahmen	466 700	000	Oeffentliche Gesundheitspflege	56 000	000
			Pensionen	178 000	000
			Verzinsung der Provinzialschuld	421 560	000
			Diverse Ausgaben	199 700	000
	3 697 500	000		3 697 500	000

Das Grundcapital der Eisenbahn-Gesellschaft, welches bei der Gründung Nom. 870 000 Milreis betrug und im Jahre 1886 durch Ausgabe von Nom. 4 100 000 Milreis neuer Actien — wovon 500 000 Milreis Hilfsactien — vermehrt wurde, ist durch Beschluss der General-Versammlung vom 24. Januar 1889 auf Nom. 14 000 000 Milreis erhöht worden und wird nunmehr eingetheilt in 70 000 Stück Actien im Nennbetrage von 200 Milreis. Von diesen 70 000 Actien sind gegenwärtig 13 350 Stück vollgezahlt. Eine Einzahlung von 10% ist auf fernere 39 000 Stück erfolgt. Der Rest von 17 650 Stück stellt sogenannte Hilfsactien (acções subsidiarias) dar, welche unter die Actionäre zur Vertheilung gelangen als Aequivalent für die Gesellschaftsschulden, aber bis zur vollständigen Amortisation derselben keinen Anspruch auf Dividende, Zinsen, Stimme oder Vertretung haben.

Die Actien, welche entsprechend den Vorschriften des brasilianischen Actienrechtes bis zu ihrer Vollzahlung auf Namen lauten, können nur mittels Umschreibung in den Registern der Gesellschaft übertragen werden. Die Actionäre haften für den Betrag ihrer Actien und gehen, sofern sie eingeforderte Einzahlungen innerhalb der festgesetzten Frist nicht leisten, ihres Rechtes an den Actien zu Gunsten der Gesellschaft verlustig.

Die Abschlüsse der Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft erfolgen halbjährlich. An Dividenden wurden gezahlt — abgesehen von der statutgemäss den Actien II. Serie nach Verhältniss der Einzahlungen zustehenden 7% Vorzugs-Dividende — auf die vollgezahlten Actien I. Serie $2\frac{7}{10}$% pro anno für das erste Halbjahr 1882, 7% pro anno für das zweite Halbjahr 1882, 5% pro anno für das erste Halbjahr 1883, pro 1884 und 1885 keine Dividende, 5% pro anno für das zweite Halbjahr 1886 und 6% pro anno für das erste und zweite Halbjahr 1887 und das erste Halbjahr 1888. Der für das zweite Halbjahr 1888 nach Bezahlung der 7% Obligationszinsen und der 7% Vorzugs-Dividende der Actien II. Serie erzielte Ueberschuss von über 16 000 Milreis wurde, vorbehaltlich demnächstiger Vertheilung, einstweilen auf neue Rechnung vorgetragen.

Fundirte Schulden der Gesellschaft bestehen zur Zeit nicht, da die ursprünglich auf 4 400 000 Milreis sich belaufende 7% Prioritäts-Anleihe zum 5. April d. J. zur Rückzahlung gelangt ist.

Zwecks Beschaffung der zur Rückzahlung dieser Anleihe erforderlichen Mittel, sowie zum Ausbau des Eisenbahnnetzes, insbesondere für den Bau der jüngst concessionirten Verlängerungslinie von Oliveira bis zum Alto S. Francisco nebst Zweiglinien ist in der bereits oben erwähnten General-Versammlung vom 24. Januar 1889 ausser der Erhöhung des Grundcapitals in Gemässheit der Art. 6 und 25, § 8 der Statuten die Aufnahme einer zu 5% verzinslichen Anleihe im Gesammtbetrage von 22 450 000 Mark D.R.W. beschlossen.

Für diese zu ihrem vollen Betrage zur Emission gelangende Anleihe sind ausweislich der auf den Obligationen abgedruckten Anleihe-Bedingungen folgende Bestimmungen getroffen worden:

§ 1. Die Anleihe wird in 2000 Obligationen Litt. A (No. 1—2000), jede zu 3000 Mark, in 11 000 Obligationen Litt. B (No. 2001—13000), jede zu 1000 Mark, und in 10 900 Obligationen Litt. C (No. 13001—23900), jede zu 500 Mark, eingetheilt.

Die Obligationen lauten auf den Inhaber.

§ 2. Die Obligationen werden vom 1. April 1889 ab in halbjährlichen Terminen am 1. October und 1. April jeden Jahres mit 5 Procent fürs Jahr postnumerando verzinst.

§ 3. Die Rückzahlung der Obligationen erfolgt zum Nennwerthe vom 1. October 1894 ab innerhalb 34 Jahren nach Maassgabe des auf den Obligationen abgedruckten Tilgungsplanes. Der Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft steht vom 1. October 1894 ab das Recht zu, die in diesem Plane vorgesehene Tilgung zu verstärken, auch die ganze Anleihe jederzeit zu dem alsdann noch umlaufenden Betrage nach voraufgegangener sechsmonatlicher Kündigung zurückzuzahlen.

Die Verloosung der halbjährlich zur Rückzahlung auf einen Zinszahlungstermin zu kündigenden Obligationen findet im Februar und im August, erstmalig im August 1894, zu Berlin in Gegenwart eines Vertreters der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin vor einem Notar statt.

Ueber die Verloosung wird eine notarielle Urkunde errichtet. Die Nummern der zur Rückzahlung ausgeloosten Obligationen werden unverzüglich öffentlich bekannt gemacht.

§ 4. Sämmtliche Bekanntmachungen, welche sich auf die ausgegebenen Obligationen, deren Verloosung, Kündigung und Rückzahlung, sowie auf die Einlösung der Coupons beziehen, werden durch je eine Zeitung in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. veröffentlicht.

§ 7. Die Zinsen und Rückzahlungsbeträge der Anleihe werden zahlbar gestellt:

1) in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
2) „ **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank** in **Hamburg,**
3) „ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne.**

Die Zahlung der Zinsen und Rückzahlungsbeträge soll für immer frei von allen in Brasilien zur Erhebung gelangenden Steuern oder Abgaben erfolgen, und die Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft verpflichtet sich ausdrücklich, alle Steuern, Abgaben oder Abzüge, welche in Brasilien jenen Auszahlungen etwa auferlegt werden sollten, ihrerseits selbst zu tragen.

§ 8. Als Sicherheit für die Anleihe nebst Zinsen bestellt die Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft eine Hypothek mit ihrem gesammten Besitze an Eisenbahn-Anlagen und deren Zubehör, wie Stationen, Werkstätten und Betriebsmaterial etc., an Schiffen, Schiffsmaterial und sonstigen Anlagen für die Schifffahrt auf dem Rio Grande, sowie überhaupt mit Allem, was die Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft innerhalb der Grenzen ihrer gegenwärtigen Concessionen besitzt und in Zukunft erwerben wird, endlich auch mit allen ihren gegenwärtigen Concessionen und Privilegien. Diese Hypothek wird auf den Namen der Brasilianischen Bank für Deutschland in Rio de Janeiro eingetragen, und ist letztere mit der Befugniss zur Substitution berechtigt, die Inhaber der Obligationen hinsichtlich der Hypothek überall zu vertreten, unbeschadet der jedem einzelnen Inhaber aus der Obligation zustehenden selbstständigen Forderungsrechte.

Diese Hypothek steht auf allen Pfandobjecten zur ersten Stelle.

§ 9. Ausserdem überweist die Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft den Inhabern der Obligationen als weitere Sicherheit für die gegenwärtige Anleihe nebst Zinsen diejenige Garantie, welche ihr in Höhe von 7 Procent jährlich für ein Capital von 4 000 000 Milreis auf die Dauer von 30 Jahren und ferner für ein Capital von 5 500 000 Milreis auf die Dauer von 20 Jahren seitens der Provinz Minas Geraes laut Vertrag vom 6. Juni 1882 bezw. vom 27. December 1888 zugesichert worden ist.

Die Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft wird die Regierung der Provinz Minas Geraes hiervon in Kenntniss setzen und alle gesetzlichen Formen erfüllen, welche erforderlich sind, damit die Brasilianische Bank für Deutschland in Rio de Janeiro im Falle einer Nichterfüllung der Anleihe-Bedingungen im Stande ist, diese Zinsgarantie für die Obligations-Inhaber zu verwenden.

Bilanz am 31. December 1888.

Activa.	Milreis	Reis
Abgeschätzter Werth der Stammlinie	2 281 508	000
Gesammtkostenbetrag der Verlängerung	5 463 245	833
Aufgewendeter Kostenbetrag für die neue Verlängerung	27 500	000
Grundstück der Gesellschaft	6 598	400
Anschaffung des Materials für die Schifffahrt auf dem Rio Grande	91 404	360
Mobilien und Utensilien	2 607	240
Materialien-Verwaltung	54 813	102
Salzeinfuhr für eigene Rechnung: Vorrath von 8400 Sack in S. João d'ElRei	15 180	810
2500 (Hilfs-) Actien I. Serie, welche der Schuld der Stammlinie entsprechen	500 000	000
Rest der Seitens der Provinz Minas Geraes zu zahlenden Zinsgarantie	279 855	320
Gegenwerth der Verpflichtungen der Gesellschaft	1 612 148	906
Rückständige Einzahlungen auf Actien II. Serie	1 770 800	000
Guthaben in laufender Rechnung bei dem Provinzial-Schatzamt von Minas Geraes	1 168	757
Saldo restlicher Einnahmen	12 006	973
Guthaben bei der D. Pedro II. Eisenbahn	7 906	937
Guthaben bei Banco do Commercio	17 757	700
Werth der Seitens der Direction als Caution hinterlegten Effecten	60 000	000
Werth von 393 als Caution hinterlegten Obligationen der Gesellschaft	78 600	000
Saldo verschiedener Conten	33 547	535
Cassa-Bestand	1 831	149
	12 318 481	022

Passiva.	Milreis	Reis
Actien-Capital	4 970 000	000
Reserve-Fonds	28 740	346
Special-Reserve-Fonds	23 148	346
Erneuerungs-Fonds	107 994	517
Nicht erhobene Dividende	7 484	700
Obligationsschuld	4 400 000	000
Kilometer-Subvention der Stammbahn	892 764	000
Bereits empfangene Zinsgarantie für die Verlängerung	240 584	906
Schuld der Stammlinie: Saldo 478 800 000, Amortisirter Betrag 21 200 000	500 000	000
Fällige Abgaben und Steuern	4 049	675
Caution bei Banco do Commercio	70 000	000
Rückständige Löhne und Gehälter für den Monat December	20 024	735
Fällige Zinsen auf Obligationen und Actien II. Serie	135 045	900
Caution der Direction	60 000	000
Accepte	250 000	000
Saldo verschiedener Conten	585 644	665
Honorar der Direction für die Hauptbahn	6 931	242
Gewinn- und Verlust-Conto: Vortrag auf neue Rechnung	16 067	990
	12 318 481	022

Anmerkung zur Bilanz. Das Actien-Capital setzt sich wie folgt zusammen:

Vollgezahlte Actien I. Serie	870 000 Milreis,
Theilweise eingezahlte Actien II. Serie	3 600 000 „
Hilfsactien I. Serie	500 000 „
	4 970 000 Milreis.

Die sowohl unter Activa als Passiva aufgeführten sogenannten Hilfsactien werden successive durch die fortschreitende Schulden-Tilgung vollgezahlt und bilden bis dahin einen durchgehenden Posten in den Bilanzen.

Rio de Janeiro, im Juli 1889.

Companhia Estrada de Ferro do Oéste de Minas.
(gez.) **A. Fuerstenberg**
Kaiserl. Brasilianischer Vice-Consul,
als Bevollmächtigter der Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft.

Subscriptions-Bedingungen.

Auf Grund des vorstehenden Prospectus findet die Subscription auf die **5proc. steuerfreie Anleihe der Oéste de Minas Eisenbahn-Gesellschaft** in Rio de Janeiro in Höhe von **22 450 000 Mark Nominal**

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank** in **Hamburg,**
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**

am Dinstag, den 27. August 1889

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen statt.

Die Subscription erfolgt in Gemässheit des zu diesem Prospectus gehörigen Anmeldungs-Formulars, welches auch von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann.

Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf des festgesetzten Termins zu schliessen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zutheilung zu bestimmen.

Der **Subscriptionspreis** ist auf **98 pCt.** zuzüglich der Stückzinsen vom 1. April d. J., zahlbar in deutscher Reichswährung, festgesetzt.

Bei der Zeichnung muss eine Caution von 5 pCt. des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Auflagestelle als zulässig erachten wird.

Die Zutheilung wird so bald als möglich nach Schluss der Subscription unter Benachrichtigung an jeden Zeichner erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschiessende Caution unverzüglich zurückgegeben.

Der Zeichner hat die zugetheilten, mit dem deutschen Reichsstempel versehenen Schuldverschreibungen mit Coupons über die Zinsen vom 1. April d. J. ab **vom 9. September d. J. ab, spätestens am 30. September d. J.,** abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf den zugetheilten Betrag hinterlegte Caution verrechnet bezw. zurückgegeben.

[2173]

Berlin, Hamburg und **Frankfurt a. M.,** im August 1889.

Direction der Disconto-Gesellschaft. Norddeutsche Bank in Hamburg.
M. A. von Rothschild & Söhne.

100 Mark werden einem Jeden **zugesichert**, der nicht geheilt wird oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das schon in ganz Europa, und auch schon darüber hinaus, rühmlichst bekannte Hämaton, das neue, unvergleichlich erfolgreiche Universal-Medicament, welches dessen Urheber, Herrn Apotheker Hartzema in Amsterdam, vollständig von heftigem veraltetem Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medicament entfernt die Urinsäure-Ablagerungen — die einzige Ursache aller Formen von **Gicht** und **Rheumatismus** — aus dem Körper des Leidenden, und ist folglich das einzige Mittel, welches, selbst in ganz veralteten Fällen, **vollständige Heilung** schenken kann. Dasselbe wurde mit drei Medaillen und letztlich noch mit der großen **Goldenen Medaille** erster Klasse nebst Verdienst-Diplom der Unione Op. Umberto I. in Italien **prämiirt.** Die schmeichelhaftesten Briefe von unzähligen dankbaren Geheilten, worunter von fürstlichen Hoheiten, Professoren und Aerzten, liegen ebenfalls für jeden Interessenten zur Einsicht offen. Zusendung auf Wunsch nach allen Plätzen der Welt, nach Deutschland gegen Postnachnahme. Ganze Fl. M. 10, halbe Mark 6,40. Nur direct zu beziehen.

Lindene und aspene Zollbretter, mittelmäßiger Qualität, aber gesund, in verschiedenen Längen und Breiten werden waggonweise gekauft. Offert. unter **P. S. 150 hauptpostl.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für einen **kleinen Haushalt wird** eine **in Wirthsch. u. Küche erfahrene Person,** mosaisch, per sofort oder ersten September cr. **gesucht.**
Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen unter Chiffre **K. 500 postlagernd Pudewitz** erbeten. [2172]

Zur selbständigen Führung eines Haushaltes und zur Erziehung von fünf kleinen Kindern wird eine geeignete **Persönlichkeit** im gesetzteren Alter per sofort gesucht. Offerten **unter J. R. 667** an die Geschäftsstelle des „Oberschles. Anz." in Ratibor einzureichen. [858]

Repräs., Wirthsch., Schänk., St. d. Hsfr. m. g. Zeugn. empf. Bur. Museumpl. 7.

Ein jüdisches Mädchen von 26 Jahren, aus achtb. Familie, gewandt i. a. häusl. Fächern u. Handarbeiten, welche schon mehrere Jahre als St. d. Hausfr., auch als Pfleg. b. ält. Leuten w., w. z. 1. Octb. ähnl. Stell. G. Empf. st. z. S. Off. erb. u. **O. B.** a. das **Rawitscher Kreisbl.**

Eine tüchtige **Verkäuferin,** die mit dem Einrichten von Hüten vertraut ist, **findet** bei hohem Salair dauernde **Stellung.** Gefl. Offerten und Beifügung von Photographie, Zeugnissen, sowie Gehaltsansprüchen. [2904]
Siegfried Gembicki, Magdeburg-Neustadt.

Für mein Putz-, Posamentier-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft **suche** ich per 15. September eine **erste Putzarbeiterin,** die aber auch im Verkauf sämmtlicher angeführten Artikel bewandert, resp. thätig sein muß. Off. u. B. 49 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige, branchenkundige

Verkäuferin

findet gute Stellung in meinem **Galanterie- und Spielwaaren-**

50 Pfg.-Bazar.

Alb. Deutschert. Meldungen **Nur** Sonntag Vm. v. 9—12 Uhr, „ Nm. „ 2—4 „ i. m. Wohn. Schweidnitzerstr. 16/18, III.

Eine tüchtige

Verkäuferin

mit guter Figur wird für ein größeres Manufactur- u. Confections-Geschäft zum baldigen Antritt oder per 1. October gesucht. [2175]
Offerten mit Gehaltsangabe unter B. 135 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

2 tücht. Verkäuferinnen, die sich über langj. Thätigkeit in d. **Galant.- u. Spielwaarenbr.** ausweisen, **finden** dauernde **Stellung.** Off. sub G. F. 63 Exped. d. Bresl. Ztg. Genaue Gehaltsforderung u. Angabe bisheriger Thätigkeit ist erforderlich.

Ein Fräulein, mit schöner Handschrift, **welches sicher rechnet,** der polnischen Sprache mächtig, kann sich per sofort event. 1. October melden unter Chiffre R. K. 136 Exped. der Breslauer Zeitung. [2177]

Eine tücht. jüd. Köchin, sowie gute **Köchin. u. firme Stubenmädchen** mit sehr guten Attesten empfiehlt Fr. **Brier, Ring 2.**

Eine Gouvernante

wird aufzunehmen gesucht für eine Familie in einer Landstadt in Böhmen. [2865]
Gründliches Wissen und Kenntniß der französischen Sprache erforderlich. Offerten bis Ende dieser Woche an Frau **Flora Zucker,** Fabrikanten-Gattin in Bad Cudowa. Spätere Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter O. G. 48.

Für mein Putz-, Seiden-, Band-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft suche ich einen durchaus zuverlässigen, gewandten

Verkäufer.

Derselbe muß der Branche firm und der polnischen Sprache mächtig sein. Antritt 1. October cr.
Offerten nebst Zeugniß-Abschrift und Photographie.
[2178] **Eduard Tischler, Kattowitz OS.**

Für meine Hemdenfabrik und Garderobe suche ich zum sofortigen Antritt

zwei tüchtige junge Leute.

Branchen-Kenntniß erforderlich.
[2938] **J. Lubinski, Ring 19, I.**

Verkäufer und Verkäuferinnen sämmtlicher Branchen suchen **Danke & Comp.,** Schuhbrücke 36.

Redacteur!

An einem Provinzialblatte Schlesiens ist zum 1. October c., event. sofort die Redacteurstelle zu besetzen. [854]
Gefällige Offerten mit näheren Mittheilungen an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter **L. 1485.**

Ein tücht. **Buchhalter,** militärfr., d. gegenw. auch für eine Papierfabr. Oberschl. mit gut. Erf. reist, **sucht** per 1. Sept. oder später anderw. **Engag.** bei bescheid. Anspr. Off. erb. Exped. der Bresl. Ztg. unter R. S. 64.

Tuch-Branche.

Ein langjähriger [2919]

Reisender,

erste Kraft, in Schlesien vorzüglich bekannt und mit der Kundschaft befreundet, **sucht** sich **zu verändern.** Prima-Referenzen. Gefl. Off. unt. Chiffre B. T. 60 Briefk. der Bresl. Ztg.

Commis-Gesuch nach Leipzig.
Für mein Herrengarderobe- und gemischtes Waarengeschäft suche pr. sof. einen auch mit der Manuf.-Branche vertrauten israel. tücht. **Verkäufer,** welcher auch schriftliche Sachen zu besorgen hat. Stelle dauernd.
Zeugnisse und Referenzen event. Photographie erbeten. [846]
R. Dobriner, Leipzig.

Ich suche für mein **Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** per 1. October cr. eventl. sofort einen tüchtigen, polnisch sprechenden, christlichen [2141]

Commis.

Paul Kowaczek, Gr.-Strehlitz.

Ein Commis,

der polnischen Sprache mächtig, kann sich für ein **Manufacturwaaren-Geschäft** per sofort melden.
A. Kalischer,
[866] **Posen,** Krämerstr. 11.

Für mein **Manufactur- u. Herren-Confections-Geschäft suche** ich per sofort event. 1. October einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer,

mos. Confession. [2134]
E. Wurm, Königshütte O.-S.

Einen flotten **Verkäufer und Decorateur,** der polnischen Sprache mächtig, **suche** ich per 1. October. Den Offerten sind Gehaltsansprüche beizufügen. [2884]
Carl Hannes, Namslau, Modewaaren-, Tuch- u. Confections-Handlung.

Für mein **Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft** suche ich einen **tüchtigen, umsichtigen**

Verkäufer,

der **gut polnisch** spricht. [2176]
Michael Cohn, Neumark i. Westpr.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich einen durchaus zuverlässigen, gewandt.

Verkäufer u. Decorateur

bei freier Station u. Wohnung per 1. October a. c. Polnische Sprache Bedingung. Offerten bitte Gehaltsansprüche nebst Zeunißabschriften beizufügen. [2174]
J. Jacobowitz, Tost.

S. Schwarz,

Landsberg OS., sucht einen **tüchtigen Verkäufer** per sofort. Poln. Sprache erwünscht.

Für ein lebhaftes Modewaaren- u. Confections-Geschäft einer größeren Provinzialstadt **wird** bei einem Einkommen von 1200—1500 M. ein erster, **sehr gewandter, selbstständiger**

Verkäufer u. Decorateur

der schon längere Zeit mit Erfolg in großen Geschäften thätig war, zum Antritt p. 1. Septbr. od. 1. Octbr. cr. **gesucht.** Offerten mit Zeugnißabschriften bei Herren **Erber & Eppenstein, Breslau,** abzugeb.

Ich suche für mein **Haus- und Küchen-Magazin** einen gewandten

Verkäufer,

welcher deutsch und polnisch spricht, auch mit Comtoirarbeiten vertraut ist.
Kreuzburg OS., den 20. August 1889.
[2105] **H. Arndt.**

Für meine **Leinen- u. Manufacturwaaren-Handlung suche** ich bei hohem Gehalt per 1. October cr.

einen gewandten Verkäufer,

welcher **auch mit Comptoirarbeiten** vertraut ist. [859]
S. Morawski, Beuthen OS.

Zum Antritt per 1. October cr. **suche** einen jüngern höchst soliden

Destillateur,

mos., mit schöner Handschrift. Off. mit Gehaltsanspr. und abschr. Zeugn., ohne Marken an [2137]
F. Rahmer, Glatz.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, der Colonial- u. Eisenbranche kundig, mit der Buchführung u. Comptoirarbeiten vertraut, 27 Jahre alt, deutsch und polnisch sprechend, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October **Stellung** als **Comptoirist.** Gefl. Offert. bitte an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. P. 54 zu senden. [2906]

Junger Mann m. Comptoirkenntn. **erbittet** unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung** für Comptoir od. Magazin. Gef. Zuschr. unt. Chiffre „Oesterreicher 45" Exped. d. Bresl. Zeitung erbeten. [2859]

Zwei tüchtige junge Leute finden bei hohem Salair vom ersten October cr. dauernde **Stellung.**
Polnische Sprache Bedingung.
Retourmarken verbeten. [2060]
M. Fischer, Porzellan-, Glas- u. Galanterie-Waaren-Geschäft, Kattowitz OS.

Ein junger Mann, kath., tücht. Specerist, flott. Expedient, welcher in einem größeren Geschäft conditionirt, **sucht,** auf Ia-Ref. gest., per 1. Octbr. c. dauernd. **Engagem.** Gefl. Off. erb. u. R. A. 500 postl. **Ratibor.**

Ein junger j. Mann

mit guten Zeugn. **sucht** im Colonialwaaren- oder Destillationsgeschäft **Stellung.** Gefl. Off. u. **R. K. 330** postlagernd **Inowrazlaw.** [2930]

Ein junger Mann,

der erst jetzt seine Lehrzeit in einem **Band-, Putz-, Weißwaaren- und Posamentier-Geschäft** beendet, **sucht** unter bescheidenen Anspr. **Stellung** per bald oder 1. Octbr. Adresse unter **B. L. 32 postlagernd Schweidnitz.** [860]

Ein unverh. **Gärtner,** der Hausarbeit mit übernimmt, findet per sofort oder 1. October **Stellung.** Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten mit Zeugnißabschriften zu senden an **Dom. Kokorzyn** bei **Kosten.**

Ein

tüchtiger Koch

oder eine Kochköchin,

die schon in Hôtels gewesen, findet sofort Engagement bei

Krüger,

Gleiwitz,
[2180] **Hôtel goldene Gans.**

Gesucht!

Ein 26jähr. j. Mann, welcher nach seiner prakt. Thätigkeit d. Tischlerschule in Buxtehude mit Erfolg besucht hat, **wünscht Stellung** als **Werkmeister** oder **Zeichner.** Off. erb. an **E. Obst, Liegnitz,** Nicolaistr. 10, III.

Ein

junger Mann,

bereits 2 Jahre in der Manufactur- u. Confectionsbranche thätig, **sucht** veränderungshalber p. 1. October cr. eine **Volontairstelle.** [2928]
Gefl. Off. unt. H. B. 100 postlag. **Nicolai** erbeten.

Ein Apothekerlehrling

wird **gesucht** von [039]
C. W. Beckmann in Neisse.

Für mein **Comptoir** suche ich für sofort oder 1. October

einen Lehrling

mit schöner Handschrift. [2076]
Alfred Fröhlich, Cichorienfabrik, Ratibor.

B. Guttentag, Breslau, Herrenconfection en gros, sucht einen Lehrling.

Für ein hiesiges Bank- u. Wechselgeschäft **wird** ein **Lehrling** zum sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten **R. F.** hauptpostlagernd erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zur Nachkur

sucht eine Dame in Kleinburg oder Neudorf sofort **auf einige Wochen ein möblirtes Zimmer mit Gartenbenutzung.** Offerten unter R. 134 Exped. d. Bresl. Ztg. [2158]

Umzugshalber ist

Freiburgerstr. 23

die Hälfte der 2. Etage, fünf Zimmer ɩc., per 1. October zu verm. Näheres daselbst von 2—4 Uhr.

Klosterstr. 36

schöne Wohnungen in allen Stockwerken, sowie ein Laden mit Wohn. zu billigen Preisen bald zu vermiethen. [2870]

Eine Hochparterre-Wohnung, bestehend aus zwei 2fenstr. und e. 1fenstr. Zim., Entr., Cab. u. Küche, f. 400 M. zu verm. **Sternstraße 47.**

Trinitasstr. 1, hocheleg. 1. Et. m. Badecab. p. bald od. 1. Octbr. 900 M.
Sonnenstraße 9 per 1. October Wohnungen für 675 M. u. 400 M.

Klosterstr. 85b

(Ecke Feldstraße) eine Wohnung von 4 Stuben und allem modernen Zubehör October, event. gleich zu verm.

Moritzstr. 25

in der 2. Et. hübsche Wohnungen m. Gartenbenutzung preiswerth zu verm.

Friedr.-Wilhelmstr. 1, „Kronprinz",

dicht am Königsplatz, eine Wohnung im 2. Stock, von 5 Zimmern, Küche und Zubehör, bald oder 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst 1b, 2. Et., oder b. d. Haushält. [2611]

Ohlauerstadtgraben,

Ecke Klosterstraße 1a, 1 Wohn., 1. Etage, 350 Thlr., zu vermiethen.

Oderstraße Nr. 17 f. 2 gr., frdl. **Quartiere,** l. u. 2. Et., gr. heller **Küche,** preism. zu verm.

Wegen Wegzug

schöne 1. Et., 5 Zimmer ɩc., Garten, p. a. 600 M., bis April zu **halbem Preise** sofort zu vermiethen **Kleinburg 2.** **Reinecke.**

Fabrikräume,

womöglich mit Dampfkr., **werden** zu miethen **gesucht.** Gefl. Off. unter D. F. 62 i. Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Fuchshof. Speicher.

Helle, luftige Lagerböden und Remisen zu vermiethen. [2876]

Ein Laden

nebst Wohnung und Remise, in welchem bereits seit 20 Jahren ein flottes Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, beste Lage am Orte, ist **sofort zu verpachten** und vom 1. Januar 1890 zu bez. bei
[2117] **A. Böhm, Burowietz-Schoppinitz.**

Ein größerer Laden,

welcher sich zu jedem Geschäftsbetrieb eignet, Reichenbach i. S. am Markt, ist **sofort** oder später **zu beziehen.** Geehrte Reflect. werden geb., ihre werthe Ad. u. **H. 24116 b. Haasenstein & Vogler, A.-G. Breslau,** niederz.

Nicolai-Stadtgraben 25|26

sind in der 1. und 2. Etage Wohnungen, je 6 Zimmer und Beigelaß, per October zu vermiethen. [2913]

Das große Restaurations-Etablissement

Weidendamm Nr. 8

ist zur Uebernahme per 1. October zu vermiethen. Bewährte Wirthe, die das zur Uebernahme und zur Caution erforderliche Capital von 5- bis 6000 M. zur Verfügung haben, wollen sich melden b. d. Besitzer
[857] **M. Friedländer in Oppeln.**

Eisenbahn-Course

vom 1. Juni 1889 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 5 U. 45 M. früh (Orient-Courierzug nur Sonntags). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 3 U. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 3 U. 56 M. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz. Oberschl. B.). — 11 U. 17 M. Ab. (Orient-Courierzug nur Mittwochs).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 3 U. Nm. (Schnellzug v. Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 3 U. 56 M. Nm. (Expresszug, Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 56 M. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 3 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 15 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.
Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.
Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 10 U. 17 M. Ab.
Jeden Sonn u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 48 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Expresszug). — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab. (Expresszug).

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Ab. — 9 U. 30 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min. Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 53 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 48 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:
Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg. 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend.
Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau redu. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	760	12	WNW 6	bedeckt.	
Aberdeen	752	11	W 2	h. bedeckt.	
Christiansund	740	11	W 7	Regen.	
Kopenhagen	750	13	W 3	bedeckt.	
Stockholm	743	14	SSW 4	bedeckt.	
Haparanda	746	14	O 2	bedeckt.	
Petersburg	751	15	SSW 3	wolkenlos.	
Moskau	760	13	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	764	13	WNW 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	763	15	NW 3	bedeckt.	
Helder	757	14	W 1	wolkig.	
Sylt	752	13	WNW 4	wolkig.	
Hamburg	756	13	W 6	bedeckt.	Gestern Sturmböen.
Swinemünde	754	15	SW 6	bedeckt.	
Neufahrwasser	754	16	SSW 3	heiter.	
Memel	753	16	SW 5	wolkig.	
Paris	763	11	SSW 1	bedeckt.	
Münster	758	13	W 4	bedeckt.	
Karlsruhe	763	15	SW 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	761	15	SW 3	heiter.	
München	765	12	SW 4	wolkig.	
Chemnitz	760	14	W 4	wolkig.	
Berlin	757	15	SW 4	bedeckt.	Gest. Nachm. Gew.
Wien	763	14	W 3	bedeckt.	
Breslau	760	16	SW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	766	15	OSO 3	h. bedeckt.	
Nizza	758	20	O 3	wolkig.	
Triest	759	25	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über der Nordsee lag, ist nordostwärts nach Mittel-Skandinavien fortgeschritten, während die südwestliche Luftströmung in Deutschland an Stärke abgenommen hat. Die Temperatur ist in Central-Europa gesunken und liegt fast überall unter der normalen. In Westdeutschland ist vielfach Aufklaren eingetreten; an der deutschen Küste, sowie im centralen Deutschland fanden Gewitter statt. Münster meldet 22 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.